

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften
deutscher Geschichten des **Mittelalters.**



Vierter Band.

Mit einer photolithographischen Tafel.



Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1879.

XI.

Wilhelm von Nangis

und

Primat.

Von

Hermann Brosien.

Am Anfange des 13. Jahrhunderts hat die Geschichtschreibung in Frankreich einen Aufschwung genommen, wie er seit den Zeiten der Karolinger nicht zu bemerken ist. Die dem Mittelalter eigenthümliche Form historischer Darstellung, die Weltchronik, wurde auch weiter gepflegt; nach dem Vorbilde ähnlicher Werke früherer Jahrhunderte begannen Robert von Auxerre, Albericus von Troisfontaines und Vincenz von Beauvais ihre Erzählung mit der Erschaffung der Welt und verwertheten für die Schilderung einer fernerer Vergangenheit ältere Chroniken. Andere beschränkten sich darauf, die Geschichte ihres Klosters oder ihrer Heimath zu behandeln, wie Lambert von Ardres in seiner Geschichte der Grafen von Guisnes und Ardres. Daneben verschmähten einige nicht, die Geschichte eines Volks oder wichtiger Begebenheiten, denen sie als Zeitgenossen oder bisweilen als Theilnehmer nahestanden, niederzuschreiben. So besitzen wir von Jakob von Vitry eine *Historia orientalis*, von Peter von Vaux-Cernay und Wilhelm von Puy-Laurent Darstellungen der Albigenserkriege. Doch die wichtigste Schrift dieser Gattung ist die Geschichte der Eroberung Konstantinopels von Villehardouin, ein Werk, welches als epochemachend in der französischen Historiographie betrachtet werden darf, weil der Verfasser ein Laie war und zuerst die französische Sprache für seine Darstellung wählte. Doch die zünftigen Gelehrten aus geistlichem Stande behielten auch ferner die lateinische Sprache bei, ohne zu bedenken, dass letztere eine Verbreitung ihrer Schriften in Kreisen, welche einer gelehrten Bildung entbehrten, beeinträchtigen musste.

Die christliche Biographie oder die Legende ist wohl in allen Staaten des Abendlandes gepflegt worden, um so mehr wurde die profane Lebensbeschreibung vernachlässigt. In Deutschland zumal hat man die Wege verlassen, welche Einhard und die Biographen Ludwigs des Frommen eingeschlagen hatten; hier giebt es bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts mit Ausnahme von Wipo's Leben Konrads II, der *Vita Heinrici IV.* und den *Gesta Frederici I.*, welche Otto von Freising und Ragewin verfassten, kein nennenswerthes Werk in Prosa, welches die Darstellung der Geschichte eines Kaisers sich zur aus-

schliesslichen Aufgabe gemacht hätte. In Frankreich hingegen hat man sich schon im 12. Jahrhundert daran gewöhnt, als Mittelpunkt für eine Darstellung der vaterländischen Geschichte die Person des Königs zu wählen. Mit Suger's *Vita Ludowici VI.* beginnt eine fortlaufende Reihe solcher Biographien, von denen die Mehrzahl im Kloster St. Denis verfasst ist. Diese Abtei, deren Mönche von je her der Geschichtschreibung ein reges Interesse zugewandt hatten, wurde der Ort, an dem man diese Gattung der Historiographie vorzugsweise cultivierte. Hier entstand im 13. Jahrhundert das Leben Philipps II. August vom Abt Rigord, das dann Guillelmus Brito vollendete. Noch bei Lebzeiten oder bald nach dem Tode Ludwigs des Heiligen begann Gilo von Reims jene Biographie, die leider verloren ist, aber eine Hauptquelle für einen seiner Klosterbrüder wurde. Dieser, der Mönch Wilhelm von Nangis, verfasste noch unter der Regierung Philipps III. und IV. jene beiden Lebensbeschreibungen, welche die Zeiten Ludwigs IX. und seines Sohnes behandeln und bis vor kurzem unter die werthvollsten Quellen des 13. Jahrhunderts gerechnet wurden.

Die schriftstellerische Thätigkeit auf historischem Gebiete erreichte in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts ihren Höhepunkt; nicht allein bei den Benedictinern von St. Denis, sondern auch bei den Dominikanern zeigt sich eine ungewöhnliche Regsamkeit. Besonders ist es Ludwig IX, dessen Leben wiederholt bearbeitet wird. Doch darf man nicht glauben, dass es die profane Biographie als solche ist, der sich die Mitglieder des Predigerordens mit Vorliebe zuwenden. Gottfried von Beaulieu, Wilhelm von Chartres, der Beichtvater der Königin Margarethe sehen in Ludwig IX. nur den Heiligen auf dem Thron, sie schreiben Legenden, wie es schon früher Sitte der Geistlichen war. Anders stellen sich die Mönche von St. Denis und im Besondern Wilhelm von Nangis zu ihrer Aufgabe. Ihm kommt es darauf an, nach der Weise seiner Vorgänger im Kloster den Lebenslauf eines Königs von Frankreich zu schildern und an seine Person die Zeitgeschichte anzulehnen. Es liegt kein Grund vor, bei Gilo von Reims eine andere Auffassung seiner Aufgabe vorauszusetzen, zumal da ihn Wilhelm von Nangis ausdrücklich als seinen Vorgänger auf diesem Wege bezeichnet. Philipp der Kühne entbehrte nun jener Heiligkeit, welche zu schildern den Geistlichen als eine würdige Aufgabe erscheinen konnte; deshalb hat sich auch Niemand beeilt, das Amt seines Biographen zu übernehmen, nur Wilhelm von Nangis hat sich wiederum dieser Aufgabe unterzogen, aus denselben Gründen und mit gleichem Eifer, wie bei Ludwigs IX. Biographie.

Inzwischen waren die Historiker von St. Denis noch einen Schritt weiter gegangen. Wieder im Kreise der Laien war

der Gedanke aufgetaucht, die französische Sprache für die Darstellung der vaterländischen Geschichte zu verwerthen. So entstand jene Uebersetzung eines Ministerialen des Grafen von Poitiers, welcher die grossen Chroniken von Frankreich ihren Ursprung verdanken. Aber jetzt bemächtigten sich die Mönche von St. Denis der neuen Form. Sie schoben noch unter der Regierung Philipps des Kühnen eine neue Darstellung ein, welche auf Grund der im Kloster entstandenen Königsleben die Zeit von Philipps I. Thronbesteigung bis zu Philipps II. Tode behandelte, und belegten die neue französische Chronik mit dem Namen ihres Klosters¹⁾. Wilhelm von Nangis hat dieser Bewegung ferngestanden. Er schrieb seine Biographien lateinisch; hätte er es gethan, wenn sie von Anfang an dazu bestimmt gewesen wären, in den Rahmen der *Chroniques de St. Denys* einzutreten? Und wenn ihre Uebersetzungen auch später in jenem Sammelwerk Aufnahme gefunden haben, so war es jedenfalls nicht Wilhelms Verdienst; denn die Uebersetzungen der *Vitae* rühren nicht von ihm her. Wenn wir dann weiter sehen, dass dieser Mönch auch eine Chronik verfasst hat, die mit Erschaffung der Welt beginnt, für die früheren Zeiten die Werke des Sigebert von Gembloux, Robert von Auxerre und Vincenz von Beauvais benutzt und bis zum Ende des 13. Jahrhunderts fortgeführt ist, so müssen wir zugestehen, dass der Verfasser noch ganz auf dem Boden der in seinem Kloster schon länger üblichen Art, Geschichte zu schreiben, steht. Dennoch ein Zugeständnis hat er der in St. Denis aufkommenden neuen Richtung gemacht, indem er einen ursprünglich lateinischen²⁾ Abriss der französischen Geschichte, welchem er eine Genealogie der französischen Könige zu Grunde legte, ins Französische übersetzte. Als Zweck giebt er selbst an, er wolle einem weitem Leserkreise verständlich werden. Somit wird Niemand behaupten wollen, dass Wilhelms Auftreten bahnbrechend für die französische Geschichtschreibung gewesen sei. Weder an der Abfassung der Chroniken von St. Denis hat er sich betheiligt, noch trat er in Villehardouin's Fusstapfen, er begnügte sich vielmehr, die von Suger und Vincenz betretenen Pfade zu verfolgen. Nichtsdestoweniger hat man seinen Werth als Quelle wegen der Fülle seiner Nachrichten über das 13. Jahrhundert bisher hoch gestellt, bis dann das vor wenig mehr als einem Jahrzehnt auftauchende Werk des Primat, dessen Bedeutung man Anfangs zu überschätzen

1) Das Nähere s. bei Paulin Paris in der *Histoire littéraire de la France*, XXI, p. 731—741 und de Wailly in der *Bibliothèque de l'école des chartes* XXXV p. 225 ff. 2) Dieser ist von Delisle im *Cod. Vat. No. 574 Christinae* fol. 1—16 aufgefunden worden; vgl. *Bibliothèque de l'école des chartes* XXXVII, p. 311 ff., wo auch Proben mitgetheilt sind.

geneigt war, Wilhelm das Ansehen völlig zu rauben drohte¹⁾. Erst eine genaue Untersuchung seiner Schriften wird ein Urtheil darüber möglich machen, ob er auch für das 13. Jahrhundert überwiegend als Compiler zu betrachten ist, oder ob er wegen originaler Berichte oder der Erhaltung verlorener Quellen einen gewissen Werth auch ferner besitzt. Dieser Aufgabe sind die folgenden Seiten gewidmet.

Capitel 1.

Das Leben Wilhelms von Nangis.

Ueber die Person des Autors empfangen wir einige Aufklärung in der Vorrede, welche er den beiden Biographien vorausgeschickt hat. Er nennt sich 'de Nangiaco' und bezeichnet St. Denis als das Kloster, dem er als Mönch angehöre²⁾. Woher sein Name stammt, hat man vergeblich festzustellen gesucht. Ein Familienname kann es nicht sein, weil er so schnell aus der Geschichte verschwindet und weil — wie wir gleich sehen werden — drei Besitzer desselben, von denen zwei gleichzeitig sind, denselben Vornamen tragen. Dagegen kommt es im 13. Jahrhundert nicht selten vor, dass auch Schriftsteller aus geistlichem Stande sich nicht nach ihrem Kloster, sondern nach ihrem Geburtsort nennen. Hat doch auch Wilhelms Vorgänger und Mitbruder Gilo der Sitte jener Zeit gemäss den Beinamen 'von Reims' angenommen! Mir gilt es als wahrscheinlich, dass auch Wilhelms Beiname auf den Geburtsort hinweist, auf jenes Städtchen Nangis, das im Arrondissement Provins des Departements Seine-Marne liegt. In Wilhelms Schriften giebt es keinen Anhalt, welcher diese Vermuthung beweisen könnte, da sein nur auf die grosse Aufgabe gerichteter Blick Begebenheiten von lokalem Interesse übersah, man sich deshalb bei ihm vergebens nach Episoden umsieht, die eine nähere Bekanntschaft mit einer Gegend voraussetzen³⁾. Und auch wenn es

1) So abfällig urtheilt Paul Meyer in dem Rapport sur une mission littéraire en Angleterre, Archives des missions scientifiques et littéraires, 2^e série III, Paris 1866, p. 272; billiger der Herausgeber Primats bei Bouquet, Recueil des historiens de la Gaule XXIII, Einleitung p. 1 ff.; Wallon, Saint Louis et son temps, Paris 1875, I p. XXVI führt die Quellen in folgender Reihenfolge auf: Joinville. Gottfried von Beaulieu, Wilhelm von Chartres, der Beichtvater der Königin Margarethe, die Chroniken von St. Denis, Wilhelm von Nangis und Primat. Wilhelm hat erst die sechste Stelle, dennoch wird ihm ein Vorrang vor Primat ertheilt, vielleicht, weil dieser nur als Fragment erhalten ist. 2) Bouquet XX, 310: 'ego frater Guillelmus de Nangiaco ecclesiae Sancti Dionysii in Francia indignus monachus'. 3) Ganz vereinzelt findet sich im Chronicon 1293 eine Notiz, welche den Brand der Stadt Noyon kurz meldet.

solche Nachrichten gäbe, so wäre damit noch wenig gewonnen, denn auch ein Mönch von St. Denis konnte leicht erfahren, was in der benachbarten Vicegrafschaft Melun, im Sprengel des Erzbischofs von Sens — denn dort lag Nangis — sich ereignete.

Der Verfasser war Mönch von St. Denis. Er kann also weder mit dem Guillermus de Nangiaco, welcher in einem Todtenbuch von Rouen unter dem 30. Juni genannt wird¹⁾, noch mit dem capellanus des Königs von Frankreich identisch sein, den eine Urkunde von 1262 anführt²⁾. Dagegen bezieht Delisle, welcher diese Frage in seinem vortrefflichen Aufsatz über Wilhelm von Nangis erschöpfend behandelt hat³⁾, mit gutem Grund einige Notizen in den Rechnungen von St. Denis auf unsern Autor. Dasselbst wird er unter den Jahren 1289, 1291, 1293, 1294, 1296 erwähnt und erscheint gewissermassen als der Archivar des Klosters, da er mit der Verwaltung der Urkundensammlung und mit der Abschrift von Privilegien betraut war⁴⁾. In dieser Stellung trat er auch zu dem Könige Philipp IV. in persönliche Beziehungen.

Die Zeit, in welcher Wilhelm gelebt hat, ergibt sich aus dem Gesagten, seine Hauptthätigkeit fiel in die beiden letzten Decennien des 13. Jahrhunderts. Ueber seine Person macht er selbst keine chronologischen Angaben, wir können nur aus seinen Schriften schliessen, wie lange er unter den Lebenden gewelt haben muss. In seiner Chronik, die selbst nur bis 1300 reicht, weist er auf den Tod des Papstes Bonifaz VIII, der am 11. October 1303 erfolgte, hin⁵⁾. Ein späteres Ereignis wird nicht erwähnt, denn der Name des Bischofs von Noyon, Andreas, der erst 1304 sein Amt antrat, fehlt in den besten Handschriften⁶⁾. Man könnte aus der Gewohnheit unsers Autors, den jüngsten Bruder Philipps IV, Ludwig, immer als Grafen von Evreux zu bezeichnen, den Schluss ziehen, dass er seine Darstellung der letzten Jahre seit 1285, in denen jener

1) Bouquet XXIII, 364: 'Guillermus de Nangiaco, sacerdos et canonicus'. 2) Douët d'Arcq, Recherches sur les anciens comtes de Beaumont-sur-Oise p. 98. 3) Mémoire sur les ouvrages de Guillaume de Nangis in den Mémoires de l'Académie des inscriptions XXVII, Paris 1873, p. 287 ff. 4) Delisle l. c. 289: '1289 Domino Guillelmo de Nangis pro cartis custodiendis 100 sol., 1289 pro privilegio per dominum G. de Nangis scribendis (sic!) 32 sol., 1291 pro transcripto privilegiorum et cartarum per dominum G. de Nangis 6 libr. 18 sol. 4 den., 1293 pro transcriptis plurium litterarum, cartarum, privilegiorum tam per G. de Nangis, et pro litteris regis per procuratorem 18 libr., 1294 de transcriptis cartarum per G. de Nangis et alios 38 sol., 1296 pro quinto priore et Guillelmo de Nangis pro privilegiis portandis ad regem 4 libr.' 5) Chronicon 1299 (Rezension II): 'quibus locis (Columnenses) latuerint usque post mortem ipsius papae (sc. Bonifacii VIII), incognitum fuit multis'. 6) Chron. 1300: 'post quem Andreas' steht nur in den beiden Handschriften der Nationalbibliothek 11729 und 13703—13704 und dem Cod. Vat. 4598. Vgl. über jene Delisle l. c. 341.

mehrmals erwähnt wird, erst nach 1307 abgefasst hat. Denn in diesem Jahre ist der noch erhaltenen Urkunde zufolge Ludwig erst Graf von Evreux geworden¹⁾. Ich will kein Gewicht darauf legen, dass der Ausstellungsort Poissy nicht mit dem Itinerar Philipps IV. zu vereinigen ist, denn dieser hielt sich im April 1307 im Süden der Loire auf²⁾. Die Urkunde mag ja in Abwesenheit des Königs ausgestellt sein. Allein aus ihr geht doch auch hervor, dass Ludwig schon früher eine Apanage von 15000 livres auf die Einkünfte aus den Bezirken Gien, Aubigny, Etampes, Evreux etc. besass und dass darüber eine besondere Urkunde ausgestellt war³⁾. Die Urkunde von 1307 annulliert die Bestimmungen einer früheren und setzt sich an deren Stelle, verspricht ausserdem eine genauere Bezeichnung der überwiesenen Renten in einer neuen Urkunde, nach deren Erlass auch sie selbst ungültig werden würde⁴⁾. Nun giebt es eine Urkunde vom 6. Oktober 1298, welche Ludwig 15000 livres Rente aus der Grafschaft Evreux, aus Gien, Etampes und den übrigen Bezirken anweist, nur behält sich hier der König überall die Rechte der Castellanei vor⁵⁾. Letztere Bestimmung ist in der Urkunde von 1307 weggefallen, diese enthält demgemäss eine umfangreichere Verleihung und kann recht wohl als Nachfolgerin der Urkunde von 1298 gelten. Aber ein Ausdruck in letzterer macht uns Schwierigkeit: Ludwig führt hier schon den Titel 'Graf von Evreux', während in der Urkunde von 1307 Philipp sagt: 'Inprimis fecimus et facimus dictum fratrem nostrum comitem Ebroicensem'. Ausser diesem Widerspruch lässt sich gegen die Echtheit einer von beiden Urkunden nichts anführen, und dafür spricht der absolute Mangel jedes Zwecks, den eine Fälschung hier gehabt hätte. Ludwig muss schon vor Erlass der Urkunde vom 6. Oktober 1298 den Titel 'Graf von Evreux' geführt und damals jene Apanage erhalten haben⁶⁾; der König bestätigt ihm

1) Le Brasseur, *Histoire civile et ecclésiastique du comté d'Evreux*, Paris 1722, preuves, p. 27—30; *L'Art de vérifier les dates*, Ausgabe von 1818, XII p. 474. Die Urkunde ist datiert: Poissy, April 1307. Boutaric, *La France sous Philippe le Bel*, Paris 1861, p. 10, Note 3. 2) Bouquet XXII, p. 549 und 553. 3) Le Brasseur, preuves p. 29: 'et est actum inter nos et dictum fratrem nostrum quod iterum sciatur veritas de valore omnium eorum, quae specialiter aestimata fuerunt per dictos milites, et tradita olim per alias litteras nostras dicto fratri nostro, ac etiam omnium aliorum jurium'. 4) 'tunc alias certiores litteras eidem fratri nostro fieri faciemus de assisia supra dicta, quibus factis istae et aliae quas dudum fecimus litterae in quibus continentur particulae aestimatae assisiae supra dictae adnullabuntur'. 5) Le Brasseur, preuves p. 18—26; p. 25: 'retenu à nous et à nos successeurs Rois de France tous les juys de lad. Chastellerie de Evreux et de la Chastellerie d'Aubigny sur Vierre, et de toutes les Chastelleries cy-dessus escriptes'. 6) Schon in einer Urkunde vom Febr. 1298 (Bréquigny, *table chronologique VII*, p. 493), welche eine Verleihung derselben Lehen erwähnt, heisst Ludwig 'Graf von Evreux'.

1307 nicht nur die Rente, sondern auch jene Würde, welche jetzt erst durch Verleihung der Grafschaft in vollem Umfange ihre wahre Bedeutung erhält. Der Zeitpunkt für jene Erhebung wäre nicht zu früh gewesen, da Ludwig, der 1276 geboren ist, 1297 Ritter wurde und sich 1300 vermählte. Wie Wilhelm selbst, so nennt ihn auch sein erster Fortsetzer 1300 und 1303 Graf von Evreux¹⁾. Ich glaube, dass man nicht genöthigt ist, die Abfassung der Chronik und somit die Zeit Wilhelms über 1304 hinauszurücken²⁾.

Wenn also Wilhelms Lebenszeit noch in das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts hineinreicht, so fällt doch der Höhepunkt seiner schriftstellerischen Thätigkeit in die letzten Decennien des vorhergehenden Jahrhunderts. Aus der poetischen Widmung, welche jüngst³⁾ Delisle nach dem brittischen Manuscript der Biographien veröffentlicht hat, ergiebt sich, dass er Ludwigs d. H. Leben schon unter der Regierung seines Nachfolgers vollendet hat, denn dieser ist es, welchem er dieses Werk ursprünglich gewidmet hat. Dass er Philipps III. Zeitgenosse war, beweist auch eine Bemerkung in den *Gesta Ludovici*, aus welcher hervorgeht, dass er schon um 1271 in der Nähe von St. Denis, vielleicht in dem Kloster selbst, weilte⁴⁾. Für sein durch die Biographie Philipps III. erweitertes Werk schrieb er dann eine zweite Vorrede, die früher nur allein bekannte, in Prosa, in welcher er sich an Philipp IV. wendet. Schon aus ihr kann man entnehmen, dass er den jugendlichen König an Lebensjahren bei weitem überragte. Denn sein Ton ist in dieser Widmung väterlich ernst und bei aller Ehrfurcht, wie sie gegenüber dem Enkel Ludwigs des Heiligen, dem Gesalbten des Herrn, gebührte, eindringlich mahnend⁵⁾. Solche

1) Bouquet XX, p. 584 und 588. 2) Auch Delisle hat gegen die Bezeichnung Ludwigs als Grafen von Evreux nichts einzuwenden; dies darf man wenigstens aus seinem Schweigen schliessen. 3) *Mémoires de la société de l'histoire de Paris* IV. (1877), Paris 1878, p. 217. 4) Vgl. p. 464: Wilhelm sah den Zug, welcher Ludwigs IX. Leiche nach St. Denis brachte. 5) Bouquet XX, 310—311: 'Cum enim modernorum regum ac principum talia recitantur auribus, quid aliud agitur, nisi brevis quaedam et tacita exhortatio, ut ipsi per actus consimiles efficiantur magnanimi, et ipsis moribus et vita se conforment? . . . Praesertim cum ad virtutem plerumque liberi patrum provocentur exemplo, parentumque probitas velut quaedam scintilla transfusa in cordibus filiorum, licet in quibusdam sopita sit, et quasi praemortua, facile tamen multotiens in eorum memoria convalescit. Et ob id antiquitus Romani patrum domi conservabant imagines, ut antecessorum eis acta semper occurrerent, puderetque degenerem sequi lasciviam, ac turpi languere desidia, et amplectendae virtutis quasi quamdam necessitatem prae oculis retinerent. Quod opus vobis, domine rex Francorum Philippe illustrissime, videndum pariter et legendum transmittito, ut cognoscentes tantorum principum avi et patris strenuos et commendabiles actus, eos in exemplum virtutis quasi speculum

Sprache steht nur dem gereiften Manne an. Wir werden deshalb nicht fehlgehen, wenn wir Wilhelms Lebenszeit in die Jahre 1250—1304 oder wenig später verlegen. Deshalb dürfen wir von ihm für die Regierungszeit Ludwigs IX. noch kaum Nachrichten erwarten, in denen er Selbsterlebtes schildert, um so genauere jedoch für die 3 letzten Decennien des Jahrhunderts¹⁾.

Capitel 2.

Die Biographien Ludwigs IX. und Philipps III.

§. 1. Zeit der Abfassung.

Für die Entscheidung der Frage, wann beide Lebensbeschreibungen geschrieben sind, ist das Bekanntwerden der poetischen Vorrede aus dem brittischen Manuscript von hervorragender Bedeutung. Nun steht es fest, dass die *Gesta Ludovici* vor 1285 vollendet wurden, und wir haben uns nur noch mit den *Gesta Philippi* zu beschäftigen. Nichts zwingt uns zu der Annahme, dass letztere erst nach 1285 begonnen wurden, denn die an Philipp IV. gerichtete Vorrede in Prosa ist eigentlich ein Epilog: der Verfasser blickt auf sein vollendetes Werk zurück und wendet demgemäss in seiner Empfehlung an den König das *Perfectum* an überall, wo er über den Plan, Zweck und Inhalt der beiden Biographien spricht. Andererseits muss uns das Jahr 1297 als ein Zeitpunkt gelten, bis zu welchem auch die *Gesta Philippi* vollendet waren, weil Ludwigs Heiligsprechung nicht mehr erwähnt ist. Derselbe erhält zwar immer Attribute, welche seine Frömmigkeit verherrlichen, indessen niemals das Prädikat eines Heiligen²⁾. Allein wir dürfen die Abfassung der *Gesta Philippi* noch um einige Jahre rückwärts datieren. Wilhelm erwähnt nämlich, dass Karl von Sicilien die Belagerung von Messina besonders auf den Rath des Grafen von Acerra aufgab, eines Verräthers, wie sich nach dem Tode jenes Monarchen gezeigt habe³⁾. Diesem Ereignis von 1281 reiht sich die Gefangennahme des Prinzen von Salerno 1283

habeatis, gaudeatisque in Domino vos de tam bono et laudabili sanguine originem protraxisse'. 1) Wenn man die Reihe der Aebte von St. Denis betrachtet, die Wilhelm gelegentlich in seinen Werken erwähnt, wird man staunen, dass er des Reginaldus Giffardi, in dessen Zeit (1288—1303) ja seine eigne Hauptthätigkeit fällt, mit keiner Silbe gedenkt. War es Scheu oder Abneigung, die den Autor bewog, über den Obern zu schweigen? Auch ist es auffallend, dass er den Tod des Mathäus von Vendôme schon in den September 1286 verlegt, während er nach dem *breve Chronicon* von St. Denis (bei Bouquet XXIII) erst 1288 erfolgte. 2) Vgl. Delisle, *Mém. de l'acad. des inscr.* XXVII, p. 291. 3) *Gesta Philippi* 520: 'ut post decessum regis Karoli apparuit, proditoris'.

an, bei welcher von einem Verrath des Grafen von Acerragar nicht die Rede ist¹⁾. Im Chronicon führt Wilhelm aber unter 1294 ein ausführliches Geständnis jenes Grafen über seine Treulosigkeit an, dass er auf der Folter bekannt, durch seinen Verrath die Aufgabe der Belagerung Messinas und die Gefangennahme des Prinzen herbeigeführt, dagegen verhindert zu haben, dass die Sicilianer letzteren dann doch zum Könige erhoben. Wenn die Berufung auf Karls Tod beweist, dass die zuerst genannte Stelle nach dem Januar 1285 geschrieben ist, so darf man wohl aus Wilhelms Schweigen über des Grafen Bekenntnis schliessen, dass auch die zweite Biographie vor 1294 geschrieben ist.

§. 2. Quellen: Gottfried von Beaulieu, Vincenz von Beauvais.

Nehmen wir selbst an, dass der Autor Ludwigs IX. Lebensbeschreibung schon um 1270 begonnen hat, so stand er doch dem ersten Theile von dessen Regierungszeit so fern, dass er geschriebener Quellen nicht entbehren konnte. Mit rührender Bescheidenheit gesteht er denn auch ein, dass er wie Ruth zu den Feldern der Schriften geeilt sei und die Aehren der gelehrten Schnitter gesammelt habe. Für das Leben Ludwigs nennt er zwei Quellen ausdrücklich, zunächst eine Schrift seines Klosterbruders Gilo von Reims, welche den Anfang einer Geschichte des Königs in grossen Zügen enthielt; der Verfasser sei durch den Tod verhindert worden, sein Werk zu vollenden²⁾. Dasselbe ist leider verloren und nur die Hoffnung übrig, im ersten Theile von Wilhelms Biographie des Königs Spuren davon zu entdecken. Unser Autor stellt in einen gewissen Gegensatz zu Gilo, der sich mit Ludwigs Thaten befasste, seine zweite Quelle, den Dominikaner Gottfried von Beaulieu, der sich mit einer Sittenschilderung begnügt habe, ohne der Thätigkeit des Königs auf dem Schlachtfelde und im Staatsleben zu gedenken³⁾. Man wird zugeben, dass Wilhelm Gottfrieds Vita Ludovici IX, die noch erhalten ist⁴⁾, richtig charakterisiert hat. Aber er räumt ein, noch andere Quellen benutzt zu haben, die er, weil sie weniger bekannt wären, der Vergessenheit habe entreissen wollen⁵⁾. Schon aus dem Ausdruck 'fragmenta' kann

1) Gesta Philippi 526. 2) Bouquet XX, 310: 'Dominus enim Gilo de Remis commonachus noster principia gestorum ejus inchoans, quia morte praeventus est, terminare non potuit'. 3) 'Frater vero Gaufridus de Bello loco, ordinis Praedicatorum, ea quae ad mores pertinebant, vitam ipsius regis sanctissimam, absque gestis praeliorum et negotiorum secularium, prudenter ac religiose scribere procuravit'. 4) Zuletzt bei Bouquet XX, 3—26 herausgegeben. 5) 'Et quia de praedicto rege nonnulli alia aliqua scripserunt, quae ad multorum notitiam non venere, ego omnium ac praedictorum quorum potui fragmenta in unum studui colligere, ne perirent'.

man auf die Methode schliessen, die er bei sei seiner Arbeit anwenden wird, nämlich dass er jene Schriften zerlegen und ihre Bruchstücke an geeigneter Stelle verwerthen wird. Daraus folgt schon, dass man nicht erwarten darf, die Quellen in aller Vollständigkeit bei Wilhelm wiederzufinden. Er musste bei ihnen bisweilen verschiedene Darstellungen derselben Ereignisse finden, und es hing von seinem Urtheil oder seiner Vorliebe für eine Quelle ab, welche Auffassung in dem neuen Werke Aufnahme finden sollte. Um seinem Zeitbilde die nöthige Abrundung zu geben, hat er unter dem Titel 'Incidentia' kurze Berichte über die gleichzeitigen Vorgänge in andern Ländern eingeschaltet¹⁾. Woher er das Material für diese Episoden geschöpft hat, geht aus der Einleitung nicht hervor, ebenso wenig, welche Quellen er für die Biographie Philipps III. benutzt hat. Es wird nun unsere Aufgabe sein, den Raum festzustellen, welchen Gottfrieds Darstellung in Wilhelms Biographie Ludwigs IX. einnimmt, ferner die andern Quellen aufzusuchen, endlich den Wilhelm eigenthümlichen Rest, zu welchem auch die Ueberbleibsel von Gilo's Werke gehören, zu bestimmen. Es empfiehlt sich, dabei beide Biographien im Zusammenhange zu behandeln.

Welchen Text wir dieser Untersuchung zu Grunde legen sollen, kann nicht fraglich sein, da nur eine alte Handschrift in der französischen Nationalbibliothek existiert, nach welcher die Ausgaben veranstaltet sind. Es ist ms. latin. 5925 fol. 305—371, dem Autor gleichzeitig und aus St. Denis stammend²⁾. Delisle erwähnt noch zweier Handschriften aus dem 14. Jahrhundert, von denen sich die eine im brittischen Museum³⁾, die andere im Vatikan befindet⁴⁾. Bei dem Alter der Pariser

1) 'Ad venustatem tamen historiae plura per incidentiam apposui quae in diversis mundi partibus suo tempore evenerunt'. 2) Delisle l. c. 295. Eine genaue Beschreibung derselben Handschrift giebt Delisle in den *Mémoires de la société de l'histoire de Paris* IV, p. 203 ff. Die Handschrift stammt ihrem Hauptinhalte nach, welcher den Aimoin mit den Gesta Dagoberti, Einhard, Turpin, die Biographien Ludwigs des Frommen und seiner Nachfolger bis zu Ludwig VI. incl. und das Leben Philipps II. August umfasst, aus der Mitte des 13. Jahrh. Die Biographien Ludwigs VII, VIII, IX. und Philipps III. sind am Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts eingeschoben. Dies beweist Delisle in völlig überzeugender Weise aus dem Bestande der einzelnen Lagen der Handschrift, von denen jede auf dem ersten und letzten Blatt numeriert ist. Die Blätter 229—231 und 248—256 bildeten ursprünglich das 20. Heft; darin ist fol. 232—247 das Leben Ludwigs VII. eingeschoben, nicht minder evident der Zusatz der drei letzten Biographien (fol. 302—371). 3) Fonds du Roi, cote 13, B III; aus dem Anfang des 15. Jahrh., wo sie für eins der Kinder Karls VI. und der Isabeau von Baiern angefertigt zu sein scheint, vgl. *Mémoires de la société de l'histoire de Paris* IV, 216 ff. 4) Fonds de la Reine de Suède No. 574, vgl. Delisle, *Notice sur vingt manuscrits du Vatican* in der *Bibliothèque de l'école des chartes* XXXVII, 1876, p. 514.

Handschrift lassen sich letztere für unsere Zwecke wohl entbehren. Wir folgen der Ausgabe bei Bouquet¹⁾.

Aus Gottfried von Beaulieu sind 31 Kapitel²⁾, entweder ganz oder zum Theil in Wilhelms Vita Ludovici übergegangen. Dieser ordnet sie nicht in der Reihenfolge, die er in der Quelle fand, in sein Werk ein, sondern verwerthet sie da, wo es der Zusammenhang erforderte. Sie sind durch das ganze Werk zerstreut³⁾. Gewöhnlich ist die Benutzung wörtlich. Als Beispiel mag folgende Stelle dienen.

Guilelmus 312:

consiliarios et assessores, tam clericos quam laicos electissimos tam fidelitate quam vita et sapientia habere voluit, et undecunque poterat eligi faciebat

Ganfridus cap. 6, p. 5:

Consiliarios et assessores, tam clericos quam laicos, electissimos tam in fidelitate quam et sapientia, habere volebat, et undecunque poterat, eligi faciebat.

Innerhalb des Werkes citirt Wilhelm diese Quelle nur einmal⁴⁾, da wo er zu einer Schilderung des Charakters und der Lebensweise des Königs übergeht, für welche er keine bessere Quelle haben konnte als Ludwigs Beichtvater Gottfried. Diesen schreibt er dann auch auf den folgenden Seiten wieder wörtlich aus.

Unmittelbar nach der oben angeführten Stelle geht der Verfasser zu des Vincenz von Beauvais Speculum historiale über. Die Beziehungen Wilhelms zu diesem Autor waren dem Herausgeber bei Bouquet entgangen, und erst de Wailly hat darauf aufmerksam gemacht⁵⁾. Der Geschichtsspiegel endet, wie dieser ausgezeichnete Gelehrte nachgewiesen, in seiner zweiten Ausgabe 1250, und soweit hat ihn auch Wilhelm benutzt, nämlich von den Büchern XXX und XXXI im Ganzen 28 Kapitel⁶⁾. Diese Stellen sind nicht, wie oben, über die ganze Biographie zerstreut, sondern finden sich meist neben

1) Bouquet XX, 312—538. Frühere Ausgaben: Pithoeus, *Historiae Francorum scriptores*, Frankfurt 1596, p. 400 ff. und Duchesne, *Historiae Francorum scriptores V*, (Paris 1649), p. 326 ff. 2) Cap. 6—11, 13—22, 25, 26, 28—31, 33—35, 37—41, 44, 46, 47, 50. 3) *Gesta Ludovici* p. 312—462. 4) Ebendas. p. 400: 'sicut in libro vitae ipsius scripta reperi'. Nicht auf den anonymen Mönch von S. Denis, noch auf den Beichtvater der Königin Margarethe kann sich diese Stelle beziehen, wie der Herausgeber p. 400 not. 4 meint. Diese haben nachweislich viel später geschrieben. Wilhelm dagegen benutzt an dieser Stelle seines Werks (p. 398—410) mit seltener Vollständigkeit den Gottfried. Auf diesen weist er auch p. 404 mit 'dicunt' hin, denn dieselben Worte finden sich bei jenem wieder. 5) Sur une chronique anonyme du treizième siècle in der Bibliothèque de l'école des chartes, 2^e série I (Paris 1844) p. 389—395. 6) Liber XXX, cap. 129, 130, 136—138, 147—150, 152; liber XXXI, cap. 1, 2, 53, 67, 89—102. Ich citiere nach der Ausgabe der Benedictiner von St. Waast, Douai 1624.

einander¹⁾), eben weil Vincenz nur die erste Hälfte von Ludwigs Leben behandelte und allgemeine Betrachtungen, die Wilhelm auch später einschalten konnte, vermeidet. Die Uebereinstimmung ist auch hier an vielen Stellen wörtlich²⁾), wie folgender Passus zeigen mag:

Gesta Lud. p. 312: Ludovico . . apud Montpansier . . defuncto, Ludovicus, ejus filius, qui nondum aetatis suae annum duodecimum attigerat, . . Remis prima dominica adventus per manum . . Suessionensis episcopi, vacante sede Remensi, coronatus et inunctus fuit.

Eodem anno quo coronatus fuit Ludovicus rex, Hugo, comes Marchiae, et Theobaldus, comes Campaniae, nec non et Petrus, comes Britanniae, contra ipsum regem et dominum suum conspirantes, foedus ad invicem inierunt. Unde comes Britanniae ex consensu comitis Campaniae, qui absque licentia, imo contra voluntatem et praeceptum regis jam defuncti Ludovici de terra Albigensium redierat, castellumque quod S. Jacobum de S. Beveron nominant, quod una cum alio quod Bolesmum dicitur, sibi rex defunctus Ludovicus diu ante in custodia tradiderat, prout melius poterat firmabat, et victualibus muniebat.

Vincenz XXX, cap. 129: Die martis sequenti apud Montpensierion labitur in frenesin . . . Ludovicus itaque, primogenitus eius, prima dominica adventus, Remis per manum episcopi Suessionensis vacante sede Remensi coronatur in regem, qui 14. annum aetatis suae completurus erat in festo sancti Marci evangelistae proximo sequenti.

Cap. 130: Eodem tempore Hugo, Marchiae comes, et Theobaldus, comes Campaniae, contra novum regem suum conspirantes Ludovicum, foedus ad invicem inierunt, unde comes Britanniae ex consensu comitis Campanie, qui contra prohibitionem Ludovici regis defuncti de Albigensium terra redierat, castellum quod sanctum Jacobum de Beverone nominant, una cum Belesino sibi quondam ab eodem Ludovico custodia traditum firmabat, et victualibus muniebat.

Nur in seltenen Fällen ändert Wilhelm den Bericht des Vincenz in Bezug auf den Inhalt, von den Zusätzen natürlich abgesehen, welche andern Quellen entnommen sind.

1) Gesta Ludovici p. 312—382. 2) Von sachlichen Abweichungen verdient Erwähnung Gesta Lud. p. 330 gegenüber Vincenz XXX, 138. Diesem zufolge stellt Friedrich II. den nach Rom reisenden nach, bei Wilhelm der römischen Curie, jener erzählt, dass der Papst den Cardinal Jakob nach Frankreich schickte, um Hülfe zu suchen, dieser, damit er hier den Bann über den Kaiser ausspräche.

Häufig aber erweitert er ihn, wo er ihm zu knapp zu sein scheint, durch stilistische Zusätze. Dies hat Paul Meyer zu der Vermuthung veranlasst, Wilhelm habe jenen erst in einer Uebersetzung aus einer Vita Ludovici von Primat benutzt.¹⁾ Nun beginnt aber letzterer in Vignay's Uebersetzung erst da, wo Vincenz aufhört, was jede Vergleichung unmöglich macht. Solange es nicht erwiesen ist, dass Wilhelm eine Arbeit Primat's über die ersten 24 Regierungsjahre Ludwigs benutzt hat, wird man zu einer so vagen Hypothese seine Zufucht nicht nehmen dürfen, zumal da kein Zweifel darüber herrschen kann, dass Vincenz für Wilhelms Chronik von 1113 ab Quelle ist. Dass dieser z. B. den Bericht des Vincenz XXX, 130 in seinem Cap. 'De conspiratione facta' etc. (p. 312) in die Breite gezogen hat, läugne ich gar nicht, aber zu Meyer's Ansicht kann mich selbst die Erwägung, dass de Wailly sie billigt, nicht bekehren. Mit demselben Recht könnte man sagen, Wilhelm habe den Vincenz in der Bearbeitung des Gilo von Reims benutzt, denn von diesem steht es wenigstens fest, dass er Ludwigs erste Jahre behandelt hat. Wie dem auch sei, hier ist eine Quelle in Wilhelms Vita Ludovici entdeckt, welche der Verfasser nicht namhaft gemacht hat.

§. 3. Primat und sein Verhältniss zu Wilhelm von Nangis.

Wir dürfen uns nicht wundern, wenn Wilhelm über das Werk Primat's schwieg; er kann es doch benutzt haben, rechnete es vielleicht zu den Schriften, welche weniger verbreitet waren. Paul Meyer hat bekanntlich 1865 in einem Manuscript des brittischen Museums (ms. bibl. reg. 19 D I, folio 194—251) eine französische Schrift eines Jean du Vignay gefunden, welche sich für eine Uebersetzung der Chronik des Primat ausgiebt und nach 1328 abgefasst ist.²⁾ Wie Vignay selbst sagt, hat er an eine Uebersetzung des Geschichtsspiegels des Vincenz von Beauvais eine Uebersetzung der Chronik des Primat geknüpft.³⁾ Nur dieser letzte Theil ist erhalten und nicht einmal vollständig. Dass das lateinische Original 1285 geendet hat, ergibt sich aus Vignay's Worten,⁴⁾ der auch dort abbricht. Meyer macht mit Recht darauf aufmerksam, dass die ersten Zeilen der Uebersetzung nicht der Anfang eines Werks sein

1) P. Meyer l. c. 270. 2) Abgedruckt bei Bouquet XXIII. Sie ist Johanna von Burgund, der Gemahlin Philipps VI, gewidmet 3) p. 63: 'une addition que je y ai adjoustée selonc les croniques que Prymat fist, laquelle addition prent là où frère Vincent laissa'. 4) p. 105: 'Et aussi me convient il faire fin pour ce que que Primat, de qui je ay translaté les croniques que il fist dequis le temps frère Vincent, laissa l'ystoire ci endroit ou environ; si que je fais la fin de ma translation selonc l'ystoire de celi Primat'.

können; der erste Satz setzt einen oder mehrere vorhergehende voraus, jedenfalls aber fehlt von Primat's Uebersetzung nicht viel, denn jene ersten Zeilen gehören noch dem ersten Kapitel an, welches das Jahr 1250 behandelt. Während also nur die Uebersetzung einer Chronik für die Zeit von 1250—1285 übrig ist, sucht Meyer durch eine unleugbar ingeniose Combination zu erweisen, dass das Original schon 1226 begonnen habe. Ihm gilt nämlich dieser Primat mit dem Primaz für identisch, welcher im Manuscript der Bibliothek von Sainte-Geneviève, das die grossen Chroniken enthält, in einem ein Miniaturbild begleitenden Verse ¹⁾ erwähnt wird. Das Bild stellt einen Mönch dar, welcher knieend ein Buch einem Könige von Frankreich überreicht, dahinter steht ein Abt, der die Hand gegen das Buch ausstreckt und mit dem Könige zu sprechen scheint. De Wailly sieht in dem Könige Philipp IV, dem Primat eine Uebersetzung eines Theiles der Chroniken von St. Denis übergebe; Meyer glaubt, dass er demselben sein Werk, nämlich eine Chronik über Ludwig IX. und Philipp III, einhändige. Derselbe Gelehrte beruft sich auch auf die noch daselbst stehenden lateinischen Verse, die den Rath Ludwigs des Heiligen für seinen Sohn enthalten. ²⁾ In jenes Manuscript, das die Chroniken von St. Denis nur bis zum Tode Philipps II. August enthält, passen diese Verse nicht hinein, sondern in ein Leben Ludwigs IX, das auf den folgenden Seiten stand. Dass diese gewaltsam entfernt sind, beweist dann Meyer ganz anschaulich. In seinen Combinationen weitergehend, nimmt er an, dass in derselben Handschrift eine französische Uebersetzung ³⁾ des Werkes des Primat gestanden habe, die 1223 oder wenigstens 1226 begann und 1285 endete. De Wailly ⁴⁾, der diese Vermuthungen Meyers im Allgemeinen billigt, führt dann aus, dass das Manuscript von Sainte-Geneviève nach 1297, ja vielleicht erst nach 1305 entstanden sei. Wenn Paul Viollet seine Entstehung sogar erst in die Zeit nach Philipps IV. Tode verlegt, weil dies Ereignis noch im Manuscript 2615, das ältern Ursprungs sei als das von Sainte-Geneviève, bemerkt werde, ⁵⁾ so übersieht er die Möglichkeit, dass jene Notiz später einge-

1) *Phelippes, rois de France, qui tant ies renomez
Ge te rent le romanz qui des rois est nomez (ed. romez),
Tant à cis travaillié qui Primaz est nomez
Que il est, Dieu merci, parfaiz et consommez.*

2) *Ut bene regna regas per que bene regna reguntur,
Hec documenta legas, que libri fine sequuntur.
Ut mandata Dei serves, prius hoc tibi presto:
Catholice fidei cultor devotus adesto,
Sancta patris vita per singula sit tibi forma . . .*

3) Dies schliesst er aus den Worten: *Ge te rent le romanz.* 4) *Bibliothèque de l'école des chartes XXXV (1874), 228 ff.* 5) *Ibidem p. 26.*

schaltet sein kann. Ebensowenig wird de Wailly das Richtige getroffen haben, wenn er die Handschrift Nr. 2615 schon um 1290 entstehen lässt, ¹⁾ damals konnte ja Wilhelm kaum seine Biographien vollendet haben, die doch dort und noch dazu in einer Uebersetzung Aufnahme gefunden haben. Ein früheres Datum als 1297 darf man natürlich nicht für die französische Uebersetzung der Arbeit Primats, die sich in der Handschrift von Sainte-Geneviève befunden hat, annehmen. An die Stelle dieser Uebersetzung ist dann daselbst eine jüngere, abweichende Recension der Chroniken von St. Denis getreten, die ja in diesem Theile aus der französischen Uebersetzung von Wilhelms Biographien entstanden sind.

Wenn wir ein Resultat aus diesen Combinationen ziehen wollen, so kann es nur sein, dass am Anfange des 14. Jahrhunderts ein Leben Ludwigs des Heiligen in französischer Sprache bestand, das eine Uebersetzung einer lateinischen Arbeit Primat's war. Die französischen Verse in der Handschrift von Sainte-Geneviève verlangen nicht die Erklärung, dass Primat auch der Uebersetzer war. Denn die darauf folgenden lateinischen Verse, in welchen auf das Ende des Buchs hingewiesen wird, wo sich das Testament Ludwigs für seinen Sohn, die auch von Wilhelm überlieferten 'documenta', finden sollen, können doch nur ursprünglich in einer Widmung für Philipp III. einen Platz gehabt haben. Ihm wurde darin des Vaters heiliges Leben als Vorbild aufgestellt. Diese Verse lassen sich mit den französischen nicht vereinigen. Denn wenn man nicht annehmen will, dass letztere eine bloße Uebersetzung von ursprünglich lateinischen, die auch an Philipp III. gerichtet worden sind, oder eine Kopie aus einer andern Handschrift wären, wenn man glaubt, dass das Miniaturbild mit seiner Unterschrift wirklich eine Widmung für einen König Philipp enthält, so kann dies nur Philipp IV. sein. Ihm übergiebt der Dichter jener französischen Verse ein Leben Ludwigs des Heiligen, das ursprünglich Primat zum Verfasser hatte und von diesem Philipp III. gewidmet war, in französischer Uebersetzung. Dass dahinter ein Leben Philipps III. folgte, lässt sich nicht mit gleicher Wahrscheinlichkeit behaupten.

Unsere Nachrichten über Primat sind nicht so dürftig, dass wir nicht die Zeit bestimmen könnten, in welcher er lebte. Nach Vignay war er ein Zeitgenosse Ludwigs des Heiligen. ²⁾ Boutaric hat in einer Urkunde vom März 1270 (alten Stils 1269) einen Robert Primat unter den Zeugen gefunden; es handelt sich darin um die Schenkung eines Hauses an die

1) Ibidem p. 229. 2) Bouquet XXIII, 63: 'car des miracles de li ne me merveillé je pas se il (nämlich Vincenz und Primat) n'en parlent point, car nul ne doit estre tenu pour saint homme en sa vie'.

Abtei St. Denis. Wie weiter aus Rechnungen von 1284—1297 hervorgeht, empfing die Gattin eines Primat eine Pension von 50 sous aus demselben Kloster. Da ist die Vermuthung wohl berechtigt, dass dieser Primat dem Kloster St. Denis angehörte, dass seine Gattin, von der er sich getrennt, um den Rest seines Lebens in klösterlicher Abgeschiedenheit zu verleben, von St. Denis aus weiter unterstützt wurde¹⁾. Meyer und nach ihm der Herausgeber bei Bouquet halten diesen Mönch mit dem Verfasser der von Vignay übersetzten Chronik und der im Manuscript von Sainte-Geneviève früher vorhandenen Biographie Ludwigs des Heiligen für identisch. Dagegen wird man kaum etwas einwenden können, wenn man erwägt, dass der Name Primat sehr selten ist und alle 3 zu derselben Zeit in Beziehungen zu St. Denis stehen. Somit ist Primat als der unmittelbare Vorgänger oder ein älterer Zeitgenosse des Wilhelm von Nangis zu betrachten.

Es fragt sich nun, ob das Original der im Manuscript der Bibliothek von Sainte-Geneviève früher vorhandenen Biographie Ludwigs mit der von Vignay übersetzten Chronik Primat's identisch ist. Dies absolut zuzugeben, liegt kein Grund vor. Vignay spricht nirgends von einer Biographie, sondern nur von den Chroniken oder der Geschichte des Primat. Es ist wohl denkbar, dass dieser eine Chronik verfasste und daneben ein Leben Ludwigs, wie es ja auch Wilhelm von Nangis gethan hat. Andererseits könnte auch die verlorene Biographie einen Theil der Chronik gebildet haben, deren Rest uns Vignay erhalten hat. Wir bewegen uns hier auf so unsicherem Boden, dass wir bei unseren Schlüssen die äusserste Vorsicht beobachten müssen. Stellt es sich z. B. heraus, dass ein anderer Schriftsteller das Original von Vignay's Uebersetzung von 1250 ab benutzt hat, so brauchen wir nicht sofort anzunehmen, dass derselbe Primat's Werk auch von 1226 ab oder, falls es eine Chronik gewesen, auch für eine weitere Vergangenheit ausgeschrieben habe. Es ist ja leicht möglich, dass jene verlorene Schrift bis 1250 auch eine Compilation war, dass also der spätere Schriftsteller es für gerathen hielt, direct aus den Quellen zu schöpfen und zu Primat's Werk erst dann seine Zuflucht zu nehmen, als ältere Quellen versiegten. Man geht deshalb zu weit, wenn man, wie Meyer²⁾, behauptet, Primat müsse schon von 1226 als Quelle Wilhelms von Nangis für die *Gesta Ludovici* gelten, oder wie Delisle³⁾, Wilhelm habe jenen überhaupt nicht benutzt, weil sonst in seiner Darstellung für Gilo von Reims nichts übrig bleibe. Nun weiss man aber aus Wilhelms Vorrede, dass dieser verlorene Schriftsteller sein Werk über Ludwig IX. nur angefangen, vielleicht kaum bis 1250

1) Bouquet XXIII, 4.

2) Meyer l. c. 269.

3) Delisle, l. c. 292.

fortgeführt hat, ferner dass bis zu diesem Jahre Wilhelm eine gleichzeitige Quelle, den Vincenz von Beauvais, benutzen konnte; darf es da Wunder nehmen, wenn er nun zur Ergänzung des Gottfried von Beaulieu zu Primat's Schrift übergang, welche gerade Ludwigs äussere Thätigkeit zu schildern sich angelegen sein liess und auch von den Ereignissen in Italien, Spanien, England und Holland berichtete?

Eine genaue Vergleichung von Primat's in der Uebersetzung bei Johann von Vignay erhaltener Schrift und Wilhelms *Gesta Ludovici* ergiebt eine auffallende Uebereinstimmung, die dadurch kaum beeinträchtigt wird, dass Primat in fremdem Gewande auftritt. Es entsprechen sich: Primat cap. 3. — Wilhelm p. 384, P. cap. 6 und 12. — W. p. 410, P. cap. 7. — W. p. 384 und 388, P. cap. 8. — W. p. 398—400, P. cap. 9. — W. p. 410—412, P. cap. 10. — W. p. 414—418, P. cap. 13. — W. p. 412 und 418, P. cap. 14. — W. p. 418—420, P. cap. 15. — W. p. 420—422, P. cap. 16. — W. p. 422—424, P. cap. 17. — W. p. 424—426, P. cap. 18. — W. p. 426, P. cap. 19. — W. 428—430, P. cap. 20. — W. p. 430—434, P. cap. 21. — W. p. 434—436, P. cap. 22. — W. p. 436—438, P. cap. 23. — W. p. 438, P. cap. 24. — W. p. 438—440, P. cap. 25. — W. p. 440—442, P. cap. 26. — W. p. 442—444, P. cap. 27. — W. p. 444—446, P. cap. 28. — W. p. 446—448, P. cap. 30. — W. p. 448—450, P. cap. 31. — W. p. 450—452, P. cap. 32. — W. p. 452—454, P. cap. 33. — W. p. 454—456, P. cap. 34. — W. p. 456, P. cap. 35. — W. p. 456.

Welcher von beiden Schriftstellern die Priorität beanspruchen darf, erkennt man leicht, wenn man bemerkt, dass Wilhelm's Bericht an manchen der angeführten Stellen nur ein Auszug aus Primat's breiter, auch für unsern Geschmack überaus wortreicher Darstellung ist. Nur die Cap. 10, 15—23 des Primat finden sich bei Wilhelm völlig wieder, vorher und nachher kürzt dieser ab, so p. 384, 446—454, besonders aber 454—456.

Ich lasse Proben für beide Arten von Benutzung folgen:

Primat cap. 10: En celi temps ou environ, estoit en Engleterre (mès il n'en estoit pas né, mès estoit du lignage de France), c'est assavoir homme noble en lignage et en armes, et sage et subtil en l'escience des armes, Simon de Mont-Fort, fils de noble homme Symon conte de Mont-Fort le viel, homme très crestien et semblablement noble el fait	<i>Gesta Ludovici</i> p. 414: Anno Domini MCCLXIII. erat in Anglia, non tamen de Anglia, sed de Francia ducens originem, vir in armis strenuus et armorum peritia callidissimus, Simon de Monteforti, Simonis senioris de Monteforti comitis, viri christianissimi et aequae in armis strenuissimi filius, qui in expugnando Albigensium haereticam pravi-
---	--

des armes, lequel père, en combatant soi contre la mauvestié des herèges d'Albigois, fu mort el siège de Thoulouse du coup d'un mangonnel; et si comme l'en croit, il trespassa à Dieu aussi comme martyr. Et celi Symon, son filz, pourseoit la conté de Lencestre par droit de heritage, et avoit espousé la suer de Henri, roy d'Engleterre, et en avoit V nobles filz et une fille, c'estoit Henri, Symon, Richard, Guy et Almauri. Et donc avint que le roy, les barons et les prelaz s'estoient consentu¹⁾ du commun, si comme il disoient, et la confermèrent par force de leur seremens. Et quant celi Symon fu contraint par son serement à la confermer, il respondi à touz que se il la juroit, que que les autres feissent, il n'enfroisseroit point d'ore en avant son serement en nulle manière. Etc.

Dagegen nimmt Wilhelm aus Primat's cap. 34 z. B. nur drei Sätze mitten aus dem Text auf, berührt dagegen die kleinen Abenteuer und Kämpfe der Franzosen, die dieser umständlich erzählt, nur mit wenigen Worten am Anfange:

Primat cap. 34: Celi jour meismes, c'est assavoir le jour de l'Invention Saint Estiene, Jehan, conte de Nevers, fils du roy de France, qui un poy avant avoit esté porté des tentes à sa nef par force de maladie, trespassa en Jhesu Christ; dont ce fut moult très grant douleur. Duquel le corps fut cuit, si comme il est de coustume en telz nobles hommes, et les os furent enbasmés d'aromates et furent aprez aportez en l'eglise

Gesta Lud. p. 456: Insultibus Sarracenorum contra nostros, dum rex Siciliae expectaretur, more solito quasi quotidie se habentibus, Johannes comes Nivernensis, filius Ludovici regis, infirmitate cogente, a castris in navem suam se retrahens, die inventionis sancti Stephani expiravit. Cujus decoctis carnibus, ossaque, ut mos est talium, balsamo et aromatibus condita, in ecclesia beati Dionysii in Francia postmodum

1) Der Herausgeber bei Bouquet XXIII ergänzt hier nach dem lateinischen Text: 'ensemble à une constitution pour le profit'.

monseigneur Saint Denis en France, et furent mis et ensevelis en un tombel. Et le roy estoit forment grevez par le fluns de ventre, qui l'avoit pris la nuit devant; et Phelippe, son premier filz, estoit malade de fièvre.

Hinter dem Worte 'conservarunt' hat Wilhelm zwei Sätze aus Primat cap. 35 eingeschoben, die einzigen, die er aus diesem langen Kapitel abschreibt.

Primat cap. 35: Et el jour devant dit (sc. jeudi), cil qui estoit legat de Romme envoié, si comme il appartient à ce et avoit le pouvoir du saint père, fu mort; mais avant que il trespassast il avoit fait sousdelegat frère Berthelmy de la Court, de l'ordre des Preescheurs, ja soit ce que plusieurs sages de droit disoient que il ne povoit faire sousdelegat, quant en l'ost aucuns autres doubtoient de ceste chose; et les autres disoient que il le povoit faire. . . . Et adonques plusieurs mouroient en l'ost qui estoient jones et fors, les uns de fièvre agüe et les autres de flun de ventre, et les autres par moult de manières de diverses maladies.

tumulanda in quodam scrinio conservarunt Rex autem Ludovicus fluxus ventris, qui eum arripuerat, molestiam sentiebat; et Philippus ejus primogenitus quartanis febribus laborabat.

Gesta Lud. p. 456: De hinc die Jovis ante festum B. Laurentii legatus Romanae curiae mortuus est; sed prius quendam fratrem Praedicatorem subdelegatum fecerat, quamvis multi jurisperiti, utrum delegare valeret in exercitu, dubitarent. Moriebantur etiam plures fortes et juvenes in exercitu christianorum, tam propter aëris ac terrae intemperiem, quam propter ciborum sanorum defectum et aquae dulcis penuriam, alii febre acuta, alii fluxu ventris, et alii diversis morborum generibus interfecti.

Dazwischen hat Wilhelm einen Satz ausgelassen, in welchem bei Primat die Einbalsamierung der Leiche des Legaten und seine Beerdigung in Palermo gemeldet wird.

Delisle hat in den Abweichungen beider Quellen von einander einen Grund für Wilhelms Unabhängigkeit finden wollen. Doch dieselben sind nicht eben zahlreich und meist Verbesserungen, deren Vorkommen zunächst beweist, dass Wilhelm der spätere ist, sodann dass er ein urtheilsfähiger Compiler war. Diese Aenderungen sind folgende: p. 418 steht statt des Papstes Alexander der richtige Name Urban, ebenso p. 420 statt des Urban: Clemens; p. 428 finden wir 'Corradinum filium Conradi ex filia ducis Bavariae' statt des irrigen 'de la fille du duc d'Autriche'. Wichtigere Verbesserungen beziehen sich auf die Chronologie: p. 418: 'Anno Domini 1265 . . . tempore paschali' statt des unbestimmten 'Après ce que un pou de temps fu passé

et non pas mout' (Primat cap. 14); p. 446: 'die Jovis sequenti' (10. Juli) gegenüber dem 'tantost' bei Primat cap. 27. Nur scheinbar ist die Abweichung zwischen Gesta Lud. p. 448: 'die Martis ante festum beati Arnulphi' und Primat cap. 30: 'le mardi après la feste saint Hernoul et saint Cler'; denn hier muss 'avant' für 'après' gelesen werden, wie der Herausgeber des Primat richtig bemerkt. Es heisst nämlich später, die Kreuzfahrer seien am Tage des h. Arnulf (18. Juli) in Afrika gelandet; deshalb mussten sie am Donnerstag vorher Cagliari verlassen haben. Unwesentlich sind die Differenzen p. 450: 'Die vero eadem' von 'par un jour' (cap. 31) und p. 452: 'quadam die' von 'le dimenche ensuivant'. Dagegen hat Wilhelm p. 420 den Namen des Bischofs von Auxerre 'Guy de Mello'¹⁾ in 'Guido de Belloloco' verderbt²⁾, während 'regebatur' statt 'tegebatur' nur ein Schreibfehler sein kann, wie die französische Uebersetzung mit ihrem 'couverture' beweist³⁾. Unmittelbar darauf muss es bei Primat heissen: 'conducteurs de l'ost', nicht 'conditeurs', jedenfalls stammt Wilhelms Ausdruck 'conductores exercitus' aus dem Original. Von sachlichen Abweichungen ist die bedeutendste: Gesta p. 416 von Primat cap. 10. Nach der Erzählung dieses Autors wollen nämlich Prinz Eduard von England und der Graf von Gloucester die beiden Söhne des Grafen Simon von Montfort, Heinrich und Guido, gefangen halten⁴⁾, falls sie in ihre Gewalt kämen, bei Wilhelm haben sie die Absicht sie zu tödten⁵⁾. Dieser schreibt p. 444: 'ad decem milia prope portum', Primat cap. 27: 'à IX mille près du port'; jener giebt p. 452 die Zahl der beim Sturm auf Karthago umgekommenen Sarazenen auf 200 an, Primat cap. 31 auf 300; dieser nennt cap. 32: 'II mille chevaliers et V C pietons', Wilhelm p. 454: 'duo milia equites et quingentos', wo 'pedites' zu fehlen scheint.

Die Auslassungen, die sich Wilhelm erlaubt hat, sind zweierlei Art, zunächst sind es einzelne Namen: p. 450 sagt er nur 'magistrum balistariorum', während bei Primat cap. 30 'Jehan l'Arbalestier' genannt wird⁶⁾. Derselbe nennt cap. 31 unter den Söldnern des Sultans von Tunis einen Friedrich⁷⁾, den Wilhelm p. 452 fortgelassen hat, vielleicht weil ihm der blossе Vorname als eine zu undeutliche Bezeichnung erschien. Bei ihm fehlt p. 456 der Name des päpstlichen Legaten, den Primat cap. 35 Barthelemy de la Court nennt. Dagegen ist es bedeutungsvoll, dass jener p. 446 eine Stelle aus Primat cap. 27 weggelassen hat, in welcher Karl von Anjou verherr-

1) Primat cap. 14, 2) Ebenso liest die französische Uebersetzung der Gesta. 3) Bei Primat: 'estoit couverte'. 4) 'comme enchetivés'. 5) 'ultrici gladio detruncare'. 6) Dieser setzt noch hinzu: 'qui estoit mestre des arbalestiers', was Wilhelms Worten entspricht. 7) 'entre lesquels Federic estoit', wahrscheinlich war es Friedrich von Spanien.

licht wird ¹⁾). Es ist möglich, dass unserm Autor dies Lob auf Kosten des Königs von Frankreich ungerecht oder unpassend klang.

Nur wenige Kapitel von Primat's Chronik hat Wilhelm in den *Gesta Ludovici* gar nicht benutzt, einmal weil er andere Quellen vorzieht wie gegenüber cap. 2 (*Comment l'alée de pastoureaux fu en ce temps*), cap. 4 (*Du contemps de la contesse de Flandres et de Jehan, sou filz, et comment elle donna sa conté à Kalles de Anjou*), cap. 5 (*Des aventures de celi temps et comment cele contesse ala en Horlande*), cap. 39 (*De la mort du roy et de la venue de son frère Karles, roy de Secille*) ²⁾, sodann weil der Gegenstand seiner Aufgabe fern lag ³⁾ oder Primat's Darstellung sich in Einzelheiten verlor ⁴⁾. Der letzte Grund, eben das Bestreben, den Umfang seiner Schrift nicht übermässig anschwellen zu lassen, hat Wilhelm an vielen Stellen zu Kürzungen veranlasst. Bisweilen lässt er einen Abschnitt oder einen einzelnen Satz ganz aus oder zieht ihn zusammen. Er ist in seiner Art zu compilieren im Allgemeinen consequent geblieben, auch aus Gottfried von Beaulieu hat er weder alle Kapitel, noch die einzelnen in ihrem vollen Umfange aufgenommen ⁵⁾. In den Bericht des Primat schaltet er längere Stellen aus Gottfried ein; p. 456 verlässt er jenen, um mehrere Seiten hindurch ausschliesslich diesem zu folgen. Er geht von einem Schriftsteller zum andern ohne jede Vermittlung, jeden Hinweis über, schiebt bisweilen bei der Schilderung desselben Ereignisses die Worte beider Quellen durcheinander ⁶⁾. Ja es passiert ihm wohl einmal, dass er ein Ereignis nach Gottfried schildert, das er eben nach Primat erzählt hat ⁷⁾.

Niemand wird es leichtfertig nennen, wenn wir auf obige Prüfung hin Primat, d. h. das lateinische Original des Johann von Vignay, für eine Quelle von Wilhelms *Gesta Ludovici* erklären. Delisle hat daran Anstoss genommen, dass ihn Wilhelm

1) 'O! se Kalles Martel, c'est à dire Kalles roi de Secile, fust venu à un tel chastel, et il eust trouvé tel chose et si rebelle pueple, si comme je cuide, il eust destruit en un seul moment et gent et chastel tout ensemble'. Wilhelm begnügt sich mit der nüchternen Bemerkung: 'Quae Franci graviter ferentes, monebant regem ut castrum et gentem illam juberet evertere'. 2) Nur die 3 letzten Zeilen finden sich in den *Gesta Philippi III* p. 466 wieder. 3) Primat cap. 11: 'Comment le soldan de Babiloine mist arriere Armenie en sa subjection'. 4) Die kleinen resultatlosen Kämpfe vor Karthago in den cap. 36—38. 5) Gaufridus de Belloloco cap. 7 nur bis 'in labiis ejus' bei Wilhelm p. 402, cap. 9 nur bis 'officio supersedit', cap. 10 von 'confessores' bis 'et ego filius' und so noch öfter; nur sehr wenige Kapitel sind ganz abgeschrieben. 6) *Gesta Lud.* p. 388 aus Primat cap. 7 und Gaufrid. cap. 30 über die Gefahr, in welche des Königs Schiff an der Küste Cypern's gerieth. 7) *Ibidem* p. 384 und 386 über den Mauerbau bei Sydon.

nicht citiert, aber diese Vernachlässigung theilt jener Autor mit einigen Andern. Wir brauchen uns deshalb nicht mit der Vermuthung, die zuerst bei Delisle ¹⁾ und dann bei de Wailly ²⁾ und im Recueil ³⁾ ausgesprochen ist, zu begnügen, nämlich dass Primat, Gilo und Nangis eine Sammlung von Aufzeichnungen in annalistischer Form in St. Denis vorfanden, deren Benutzung die zahlreichen Uebereinstimmungen in den beiden erhaltenen Autoren erkläre. Diese Vermuthung wäre ein Nothbehelf, zu dem man sich erst dann bequemen müsste, wenn die Zahl der Abweichungen die der Uebereinstimmungen erheblich überstiege; aber jene verschwinden in den von uns betrachteten Parthien vor der Fülle der gleichlautenden Berichte. Ausserdem müssten jene ursprünglichen Annalen einen Umfang und eine Form der Darstellung haben, die ohne Beispiel wären. Finden sich doch bei Wilhelm sogar die Gleichnisse wieder, die Primat angewandt hat. ⁴⁾

Auch in den Gesta Philippi giebt es zahlreiche Anklänge an Primat's Erzählungen. Es sind nicht mehr ganze Seiten, die übereinstimmen, sondern kleinere Abschnitte, zuweilen nur einzelne Sätze, die wenige Zeilen umfassen. Bald giebt Nangis eine ausführlichere Darstellung, bald der andere Autor. Es finden sich wieder 3 Zeilen aus Primat cap. 39 und zwei Sätze aus cap. 40 bei Wilhelm p. 466; p. 468 ein kurzer Auszug aus cap. 49 und 51, wobei die ähnlich klingenden Sätze in anderer Reihenfolge erscheinen; W. p. 470 zwei Sätze aus den Kapiteln 50 und 51; W. p. 472 einiges aus cap. 52, doch ist Wilhelm hier ausführlicher; W. p. 474—478 enthält zahlreichere, zum Theil wirkliche Uebereinstimmungen mit P. cap. 53 und 54; sonst giebt es noch mancherlei Aehnlichkeiten nach Inhalt oder Form zwischen W. p. 478 und P. cap. 55; W. p. 478—480 — P. cap. 56; W. p. 480 — P. cap. 57; W. p. 482 — P. cap. 58; W. p. 484—486 — P. cap. 59; W. p. 486—488 — P. cap. 60 und 61; W. p. 490—492 — P. cap. 62; W. p. 494—496 — P. cap. 65; W. p. 496—500 — P. cap. 64; W. p. 500 — P. cap. 69; W. p. 502—504 — P. cap. 68; W. p. 504—506 — P. cap. 65 und 66; W. p. 506—508 — P. cap. 67; W. p. 510—512 — P. cap. 70. Es würde zu weit führen, den Text beider Autoren hier neben einander abzudrucken, schon ein oberflächlicher Vergleich der eben angegebenen Stellen wird darthun, dass der Charakter der Uebereinstimmung ein anderer geworden ist. Dagegen mehrten sich die Abweichungen.

1) Delisle l. c. 294. 2) De Wailly l. c. 229. 3) Bouquet XXIII, 2. 4) Gesta Lud. p. 422: 'ut aper turba canum coarctatus in angulo, nunc ad laevam, nunc ad dextram dente canes dilacerat; ut venator aprum insequitur'; p. 426 'ut lupos rapidissimos famis rabie excitatos'; ebenso Primat.

Wilhelm ¹⁾ berichtet, dass König Karl von Sicilien seine Zelte nach dem Meere zu und eine lieue vom Hauptheere der Christen aufschlagen liess, während das Lager der Sarazenen 4 lieues von letzterem entfernt war, in der Richtung der Stadt Tunis. Dagegen nennt Primat ²⁾ folgende Entfernungen: von dem Lager der Kreuzfahrer bis zu Karls Zelten $\frac{1}{2}$ lieue, von hier bis zum Heere der Heiden 1 und die doppelte Entfernung von diesen bis zur Stadt. Nach Wilhelm ³⁾ baut König Philipp das Fort bei Tunis, nach Primat ⁴⁾ thut es Karl von Sicilien während der Krankheit des Erstgenannten. Besonders verschieden lauten beide Berichte über den Frieden mit dem Sultan von Tunis. Hier ist es als gewiss zu betrachten, dass Wilhelm ⁵⁾ einer andern Quelle gefolgt ist, was um so auffallender ist, als Primat's ⁶⁾ Darstellung mit dem Friedensinstrument übereinstimmt, also vorzüglich genannt werden kann. Jener nennt p. 482 die Königin von Navarra Maria, während Primat ⁷⁾ ihren richtigen Namen Isabella angiebt. Wilhelm schildert dann ihren Tod nahe bei Marseille, ihr Begräbnis in Provins ⁸⁾ und erzählt dann den Tod der Königin Isabella von Frankreich ⁹⁾ ziemlich ähnlich, wie Primat ¹⁰⁾ den der gleichnamigen Königin von Navarra dargestellt hat. Hier ist der Irrthum auf Primat's Seite, dieser erwähnt später nur obenhin den Tod der Königin von Frankreich, die dann in St. Denis beigesetzt worden sei. Man möchte fast glauben, dass hier Johann von Vignay die Verwirrung angestiftet hat; der Fehler ist bei einem gleichzeitigen Autor, wie Primat, zu unwahrscheinlich. Eben hier muss die Uebereinstimmung einzelner Wendungen auffallen, zumal jene classische Reminiscenz von

1) Gesta Philippi p. 468. 2) Primat cap. 49. 3) Gesta Philippi p. 470—472. 4) Primat cap. 52. 5) Gesta Philippi p. 472. 6) Primat cap. 55. 7) Ibidem cap. 59. 8) Gesta Philippi p. 482: 'Veruntamen non multum post, dum rediret in Franciam, et esset prope Marsiliam, illum filum, quo pendebat suae vitae praesentis portio, altera sororum fatalis Atropos amputavit. Quam sui apud Pruvinum deportantes, juxta maritum suum cum honore, quo tantam personam decuit, honestae tradiderunt sepulturae'. 9) Ibidem p. 484: 'Philippus . . . terram Apuliae ingrediens . . . contigit Ysabellem illustrem reginam, uxorem ejus, dum quendam fluvium subtus Matrenensem urbem Calabriae pertransisset absque navigio, utero praegnante gravidam de equo in terram subito corruisse. Quae in urbem Cusantinam delata, non multum, proh dolor! postea expiravit; cujus mors regem maxime totumque exercitum conturbavit'. 10) Primat cap. 59: 'Mais que il issist de celle contrée (nämlich Apulien), il avint que la noble royne de Navarra, Ysabel, qui estoit grosse d'enfant et prez de terme, chéi de son cheval à terre soudainement, dont ce fu moult grant douleur; et fu portée en la cité de Chacineuse (soll wohl auch Cosenza bedeuten), et mourut assez tost aprez; et c'est le fil que il dit que Atropos coupa de sa quelongne. Et la mort d' icelle troubla moult très forment meesmement le roy et puis tout l'ost'.

der Parze. Weiter lässt dann Wilhelm bei der Erzählung von Ereignissen, die auch bei Primat in ähnlicher Weise dargestellt werden, wichtige Momente aus, bald setzt er sie zu. So fehlen bei ihm p. 484 in der Reiseroute, die Philipp III. auf seinem Rückzuge durch Italien einschlug, mehrere Orte, wie Monteleone und Nicastro in Kalabrien, später Capua, San Germano und Ceprano, endlich Lanslebourg¹⁾. Dagegen schaltet er p. 488 ein Datum (29. August) für Philipps Ankunft in St. Denis ein²⁾, giebt p. 494³⁾ ein genaueres (21. August) als Primat⁴⁾, verlegt p. 496 die Krönung Philipps auf den 24. Juni, während jener cap. 63 den 15. August nennt. Den Johannes, welchen König Philipp nach Spanien sendet, bezeichnet Wilhelm p. 498 als einen 'militem dictum de Accon', was bei Primat fehlt; dagegen scheint die Abweichung 'Johannes Nunnii' (p. 500) von 'Jehan Dognes' (Primat cap. 64) vornehmlich auf der Verschiedenheit des Idioms zu beruhen. Während Primat cap. 68 nur 'prez des pors' sagt, schreibt Wilhelm p. 504 'prope portus Cysereos'⁵⁾; er ergänzt p. 506 'Petragori' hinter 'Carcassonaë', das auch Primat cap. 66 nennt⁶⁾, und giebt den Versammlungsort des französischen Heeres genau an⁷⁾, während er den Ort, an welchem sich der König von Kastilien aufhielt, auslässt⁸⁾. Ebenso fehlen bei ihm p. 508 unter denen, die an den Gräueln in Pamploña theilhaftig waren, die Leute 'de la terre de Thoulouse', sie schänden das Grab des Königs Heinrich, bei Primat das seines Vaters Thybaut. Dieser Autor beginnt cap. 68 die Darstellung eines neuen Krieges gegen Spanien, bei Wilhelm sind gleiche Ereignisse schon früher behandelt und in Verbindung mit dem vorigen Kriege gesetzt worden⁹⁾.

Von den bisher betrachteten Abweichungen sind andere zu unterscheiden, welche wohl auf Versehen des Uebersetzers, Johann von Vignay, oder Schreibfehlern der Kopisten beruhen, wenn jener von einer Stadt Plain in der Lombardei spricht, wo die lombardische Ebene gemeint ist¹⁰⁾, oder von einem Orte Petit Paris¹¹⁾, während im lateinischen Original wohl nur von

1) Primat cap. 59: Monteillon, Neufchastel, Capua, S. Germain l'Aguillier, pont de Cypran, Launebourg. 2) in festo Decollationis sancti Joannis Baptistae. 3) die Martis infra octavas Assumptionis beatae Mariae. 4) cap. 63: 'environ la feste de l'Assumption Nostre Dame'. 5) Ebenso p. 506 'portus Cysereos evitando' statt des 'eschivèrent les pors perilleux' des Primat. 6) 'de la contè de Thoulouse, de la senechaucie de Quarquassonne et de Biauquaire' — Gesta Philippi 506: de Senescatu Tholosae, Carcassonaë, Petragori, et Belliquadri'. 7) 'in castello ipsius quod Mollans nuncupatur'. 8) Bei Primat cap. 67: 'à Saint Domin de la Chaucée'. 9) Gesta Philippi p. 502—504. 10) Cap. 59: 'ils entrèrent en la cité de Plain de Lombardie' — Wilhelm p. 484: 'in planum Lombardiae subintrarunt'. 11) Cap. 59: 'et entra en celle très désirée contrée de France parmi la ville qui est appelée Petit Paris, où il vint à grant desir de cuer' — Wilhelm p. 486: 'cum magno cordis

dem Pariser Gau im Allgemeinen die Rede war. In beiden Fällen sind Wilhelms Lesarten vorzuziehen. Dagegen sind zwei andere Stellen bei diesem verderbt und nach Primats Text leicht zu bessern¹⁾.

So geringfügig auch die Uebereinstimmungen beider Autoren in manchen Abschnitten sind, so giebt es doch wenig Kapitel des Primat, mit welchen nicht wenigstens eine Stelle des Wilhelm in Beziehung zu setzen ist. Bis zum Kapitel 70 sind es nur cap. 41, 42, 43 und 63. Sie behandeln Ludwigs IX. Testament, den Regierungsantritt Philipps III. und das Concil von Lyon²⁾. Wilhelm benutzt für diese Ereignisse andere Quellen. Aber es bleibt auffallend, dass er den Eid weglässt, welchen Philipp III. bei seiner Krönung leistete, dem Reich und der Kirche gegenüber das alte Herkommen zu bewahren³⁾. War es Zurückhaltung, die den Autor bewog, diese Stelle zu unterdrücken? Wollte er Philipp IV, dessen gewaltsames Auftreten gegen Unterthanen und Kirche besonders in Geldangelegenheiten ja bekannt ist, nicht an den Eid des Vaters erinnern? Oder stand jener Passus nicht in Wilhelms Vorlage?

Wenn wir als sicher betrachten dürfen, dass das Werk des Primat, welches Wilhelm von Nangis benutzte, bis zu Ludwigs des Heiligen Tode im Texte mit der noch vorhandenen Uebersetzung übereinstimmte, so ist doch kaum zu glauben, dass es für die Zeit bis 1277 denselben Umfang gehabt hat. Ich bin geneigt, eine erste Redaction jener Fortsetzung anzunehmen, die bisweilen nur Notizen enthielt, andere Abschnitte schon ausführlicher behandelte. Die zweite Bearbeitung, die wir bei Johann von Vignay finden, mag Wilhelm unbekannt geblieben sein. Dagegen verbreitete sich die Chronik schon in der ursprünglichen Form über den Kreuzzug in Tunis, die Theilnahme Königs Karls an demselben, berichtete über

desiderio pagum Parisiacum subintravit'. Petit Paris ist eine kleine Stadt im Departement Seine-Marne, Canton de Nangis. 1) Gesta Philippi p. 492: 'nullius opationis (statt comparationis) in respectu baronum Franciae' und p. 480 heisst Ludwigs Schiff Porta gaudii statt Mons Gaudii, dem Montjoie des Primat cap. 56 entsprechend. Seltsamerweise ist an der zweiten Stelle der Fehler erst hinein corrigiert worden. 2) Primat cap. 41 'De l'estat en quoy il mourut, et comment il enseignoist son filz en sa vie'; cap. 42 'Comment Phelippe, filz du bon roy saint Loys, fu tenu pour roy en l'ost, et comment les barons de l'ost li firent tous hommage'; cap. 43 'Comment celi roy manda par les regions du royaume que l'en priast pour l'ame de son père, qui estoit trespasé au siège de Thunes'. Die Kapitel 44—48, welche die Mirakel Ludwigs enthalten, sind erst von Vignay eingeschoben; derselbe hat auch die Kapitelüberschriften verändert, giebt Ludwig das Beiwort 'saint'. 3) Primat cap. 61: 'Et Macy, abbé de Saint-Denis en France, si vint là qui aporta le ceptre et Joieuse (l'espée de Charles le Grant). Et dont fist le roy les seremens de garder l'estat du royaume et des églises selonc les anciennes coustumes'.

Philipps des Kühnen Kämpfe gegen den Grafen von Foix und gegen Spanien, erzählte von Simon von Montfort und Heinrich von England. Wer wollte es wagen, den Zusammenhang beider Autoren zu leugnen, wenn er Stellen liest wie

Wilhelm p. 470:

O quam erat eorum inanis et vacua opinio, qui fictis audaciae simulationibus deterreri putabant, quos eorum audito nomine, formidabant: qui etiam nihil aliud peroptabant, nisi ut ipsos ad praelium expectarent; quorum insuper erat summum desiderium et aviditas effraenata, omnem populum religioni christianae contrarium abolere, et maxime gentem Sarracenicam extirpare!

Tunc strage nimia Saraceni prosternati caeduntur gladiis more bidentium, sed murmur resonat et querimonia in eorum lingua nimis.

p. 480: Neptunus produciens ventos de thesauris.

p. 482: Sed quoniam non est propositi historiam Anglorum describere, hic de ipso quasi ex incidenti narrata sufficiant.

p. 510: Si autem veri nuncii aut exploratores fuerint, Deus novit

Beide Autoren nennen den König Ferdinand von Kastilien einen Pharaon¹⁾. Sie weisen wiederholt an denselben Stellen mit einem 'ut dicebatur' — 'si comme il disoit' auf Gerüchte hin²⁾. Primat muss also auch von 1270 ab Wilhelms Quelle geblieben sein, aber wenn man nicht annehmen will, dass dieser zuletzt in ganz rücksichtsloser Weise dessen Nachrichten ver-

Primat cap. 51:

Ha! comme leur cuidance estoit wide et vaine, qui cuidoient espoanter par leurs fausses simulations et par leur faintive hardiesce les compaignies des crestiens assemblées de toutes pars, desquelles il doubtoient le nom quant il l'oioient nommer, et qui (c'est assavoir les crestiens) ne desirroient autre chose fors ces Sarrazinz ne les actendoient à bataille, et estoit leur souverain desir et leur convoitise desordenée de destruire le pueple contraire à la religion crestienne; et meesmement la gent sarrazine.

Primat cap. 50:

et ainsi furent occis et detrenchiez à grant occision de glaives aussi comme brebis murmurans, et crians je ne say quel cri en leur langage.

cap. 56: Neptunus . . . si mist hors les venz de ses tresors.

cap. 57: Mais pour ce que je n'ay pas en propos de descrire les fais de li (sc. Edouard), ce que j'ay ci mis et raconté de li vous souffise à present.

cap. 70: se il estoient vrais et loyaulx ou espies, ce ne sai ge pas.

1) Gesta Philippi p. 498 und 504, Primat cap. 68. 2) Gesta Philippi p. 484 — Primat cap. 59; Gesta Phil. p. 488 — P. cap. 60; Gesta Phil. p. 506 — P. cap. 66; Gesta Phil. p. 510 — P. cap. 70.

arbeitet, sollte man glauben, dass sein Text des Primat eine andere Gestalt gehabt hat, als in Vignay's Uebersetzung. Meine Hypothese enthält nichts Ungewöhnliches, Delisle hat selbst zwei ganz verschiedene Recensionen von Wilhelms Chronik nachgewiesen und jedermann weiss, dass oft der Zeit nach einander nahestehende Handschriften derselben Chronik ganz verschiedene Texte enthalten; ich erinnere nur an die Chroniken von St. Denis.

Mit dem Jahre 1277 hört die Uebereinstimmung zwischen Primat und den Gesta Philippi ganz auf. Von Cap. 72 nimmt jenes Werk überhaupt einen andern Charakter an. Verschwunden ist die behagliche Breite, die selbst einem Wilhelm von Nangis übermässig erschien, so dass er sich zu Kürzungen veranlasst sah. Sonst beobachtet man, dass ein Geschichtschreiber, je mehr er sich der Gegenwart nähert, um so ausführlicher wird, weil ihm nun die Quellen reichlicher fliessen, er manches aus eigener Erfahrung hinzusetzen kann. Primat's Werk aber schrumpft von 1278 ab mehr und mehr zusammen. Während die ersten 40 Kapitel die Zeit von 1250—1270, die folgenden 26¹⁾ die Jahre 1271—1277 behandelten, genügen 7 für die folgenden acht Jahre, wogegen Wilhelm in den Gesta Philippi bis zum Schluss dieselbe Ausführlichkeit beibehält. Auch die Form der Darstellung ist bei Primat knapper geworden. Es muss nun auffallen, dass wir diese letzten Kapitel in Wilhelms Chronik wiederfinden: cap. 72 im Chronicon p. 566 (anno 1278), 567 (1279—1280); cap. 73 — Chron. p. 567 (1281) und 568 (1281); cap. 74 — Chron. p. 568 (1282); cap. 75 — Chron. p. 569 (1283); cap. 76 — Chron. p. 569 (1284), 570 (1284—1285); cap. 77 — Chron. p. 570 (1285); cap. 78 bis 'frère de leur ordre' — Chron. p. 570 (1285). Wie genau die Uebereinstimmungen sind, mögen folgende Stellen zeigen:

Chron. 1278: Filia principis Antiochiae Maria dicta, de Jerusalem in Francia exulans, jus regni Jerusalem quod sibi compete- bat Karolo regi Siciliae contulit, eo pacto quod quandiu ipsa viveret ipse eidem annuatim quatuor millia librarum Turo- nensium super proventus reddituum comitatus sui Andegaviae assignaret.	Primat cap. 72: En l'an ensui- vant, qui fu l'an de Nostre Seigneur mil CC et LXXVIII, Marie, fille du prince de Anti- oche roy de Jherusalem, qui estoit en France essilliée de son heritage, si dellaissa, quita et ottoira le royaume de Jheru- salem, qui à li apartenoit, à Karles, roy de Secile, par tel convenant que tant comme elle vivroit, il li assigneroit chacun an IIII M livres tournois sus sa terre d'Angiers.
---	--

1) Ich lasse hier natürlich die Cap. 44—48 unberücksichtigt.

Diese Stelle fehlt in den Gesta Philippi; woher Wilhelm die Nachricht hat, ist unbekannt; wenn jemand aber Primat die Priorität zusprechen will, so vergleiche er die beiden folgenden Passus:

Chron. 1281¹⁾. In regno Siciliae Panormitani et Messanenses rabie succensi (2 codd. succensa) adversus Karolum regem et Gallicos in eadem insula commorantes, tam mares quam feminas, senes et juvenes in regis contemptu Karoli occiderunt; et quod fuit detestabilius, latus aperientes mulierum praegnantium, quae dicebantur a Gallicis concepisse, partus peremerunt antequam nascerentur.

P. cap. 73: Après ce, l'an de grace mil CC. IIIXX et I, ceulz de Pannormite et ceulz de Messane, espris de grant rage contre le roy Karles et ses gens, entrèrent en l'isle de Se-cille et en despit du roy il occistrent ceulz de celle isle, tant hommes commes fammes et vielz et jounes, tous ceulz que il porent trouver en la terre. Et encore plus qu'il firent très grant et desordenée et horrible mau-vaistié: car il ouvroient les flans et les costez des fames grosses, qui disoient que il avoient conceu des Francoiz, et occistrent et perirent les enfans ès ventres avant que il fussent nez.

Die Continuatio pontificum Romana von Martin's von Troppau Chronicon, die Wilhelm auch sonst benutzt hat, ist unzweifelhaft die Quelle für obige Darstellung in den Gesta Philippi, wie im Chronicon. Sie ist, wie der Verfasser selbst sagt, 1285 geschrieben worden, müsste deshalb als Primat's Quelle angesehen werden. Doch es fragt sich, ob jene Stelle unmittelbar in dessen Chronik übergegangen ist oder erst eine Umarbeitung erfahren hat? Der Ausdruck 'Messanensium' — 'ceulz de Messane', der im Original fehlt, weist darauf hin, dass

1) Gesta Phil. 516: 'Nam succensi rabie Panormitani et Messanenses rebellionis spiritum assumentes, Gallicos omnes, qui infra Siciliam morabantur, tam mares quam feminas, senes et juvenes, in contemptum regis Karoli occiderunt. Et quod detestabilius fuit, latus aperientes mulierum praegnantium, que dicebantur a Gallicis concepisse, partus occidebant antequam nascerentur'. Die Zeit des Ereignisses ist 1281, das kurz vorher genannt ist.

Martins von Troppau continuatio pontificum Romana in Mon. Germ. Scriptores XXII, p. 478: Et ecce quod parum post in regno Siciliae Panormitani succensa rabie, omnes Gallicos, qui ibi morabantur, tam mares quam feminas ac senes et iuvenes in praedicti regis contemptu occiderunt, et quod fuit detestabilius, aperientes latus mulierum Latinarum praegnantium, que dicebantur a Gallicis concepisse, partus earum occidebant, antequam nascerentur'. Kurz vorher der Februar 1282 erwähnt, der nach Wilhelms Art zu rechnen, noch unter 1281 fallen würde.

zwischen Wilhelm und Primat auch hier ein näheres Verhältniss besteht. Wer von beiden hat den andern ausgeschrieben? Vielleicht fördert eine neue Stelle, bei der wir den Originalbericht voranstellen wollen, die Entscheidung dieser Frage.

Martin cont. pont. Rom. 478: Parum post princeps filius domni Karoli regis Jerusalem et Sicilie, rediens de Francia in Apuliam, magna militum comitiva secuta eundem, inter quos fuit comes Alensonensis frater regis Francie, comes Attrebatensis, comes Bolonie, comes Domni Martini et comes Burgundie, venerunt cum multis nobilibus, eodem rege Karolo de Sicilie partibus, ubi fuerat in obsessione Messanensi et parum profecerat, iam reverso in Calabriam et eo existente in plano sancti Martini.

Guillelmi Chron. 1282: Princeps Salernae Karolus regis Siciliae filius, qui missus in Franciam pro succursu fuerat, reversus est in Appuliam cum magna nobilium comitiva, inter quos Petrus Allensonis comes, Philippi regis Franciae frater, comes Attrebat Robertus, comes Boloniae, comes Domni Martini Johannes et comes Burgundiae Othelinus cum multis aliis advenērunt¹⁾.

Primat cap. 74': Et apres ce, Karles, prince de Salerne et filz de Charles, roy de Secille, que son père avoit envoié en France pour querre le secours, retourna en Puille aveuc grant compaignie de nobles hommes, entre lesquelz estoient Pierres d'Alençon, frère du roy de France Phelippe, Robert conte d'Artois, le conte de Bouloingne, Jehan, conte de Dampmartin, Otelin, conte de Bourgongne, et moult d'autres nobles.

Wenn wir zunächst die beiden Darstellungen Wilhelms mit der continuatio des Martin vergleichen, so ergibt sich, dass in beiden des letztern Bericht unmittelbar benutzt ist. Einige Wendungen aus der continuatio finden sich nur in den Gesta, andere in der Chronik. Doch darin stimmen beide Arbeiten Wilhelms überein, dass die Namen von 4 französischen Grossen, deren Titel nur die continuatio angiebt, ergänzt werden, doch geben beide den Vornamen des Grafen von Boulogne nicht an, die Gesta allein setzen Matthäus von Montmorency hinzu. Betrachten wir nun des Primat Darstellung; sie gleicht weder dem Bericht der continuatio, denn auch bei ihm

1) Gesta Philippi p. 522: 'Circa idem tempus Petrus Alansonis comes, frater regis Franciae Philippi, Robertus comes Attrebat, comes Burgundiae Othelinus, comes Boloniae, comes Domni Martini Joannes, dominus de Morenciaco Matheus, et multi alii nobiles et ignobiles cum magno exercitu de Francia egressi, in auxilium regis Siciliae Karoli apud Apuliam profecti sunt. Transeuntes igitur absque impedimento per Italiam vexillis deplicatis, festinato itinere pervenerunt ad regem Karolum, qui adhuc reversus de obsidione Messanae civitatis, in planis sancti Martini de Calabria se tenebat'.

finden sich jene Namen der französischen Magnaten mit Ausnahme des Grafen von Boulogne, ebenso wenig stimmt sie mit den Gesta Philippi überein, denn der Name des Herrn von Montmorency und der Schlusspassus fehlen. Dagegen finden wir in Wilhelms Chronik das vollkommene Abbild von Primats Worten. Wenn es nun unmöglich ist anzunehmen, dass Wilhelm ein Ereignis, das er in den Gesta Philippi mit den Worten der *continuatio* schilderte, im *Chronicon* aus Primat entnahm, obwohl dieser sachlich nicht die geringste Abweichung brachte, können wir nicht umhin einzuräumen, dass Primat's Bericht nur aus Wilhelms Chronik und keinesfalls aus der *continuatio* selbst geschöpft sein kann. Denn wie kämen auch zwei Autoren dazu, unabhängig von einander, eine Quelle in denselben Punkten zu ergänzen, in demselben eine Lücke zu lassen!

Da es mir übersichtlicher zu sein scheint, Primats Verhältnis zu Wilhelm von Nangis hier im Zusammenhange zu behandeln, muss ich den Leser auf spätere Untersuchungen verweisen. Dieselben werden ergeben, dass Wilhelm nicht nur Martins *chronicon pontificum und imperatorum*, sondern auch zwei Fortsetzungen, besonders die obengenannte *continuatio pontificum romana* benutzt hat. Darauf beruht zum Theil seine ausführliche Darstellung der letzten Jahre Philipps III. Ein grosser Theil dieses Berichts ist meist wörtlich, zum Theil in verkürzter Form aus den Gesta in das *Chronicon* übergegangen, und wir können bisweilen nicht erkennen, ob Wilhelm hier zu seiner Quelle zurückgekehrt oder nur seiner eignen frühern Darstellung gefolgt ist. Bei Primat finden sich aber von Originalberichten der *continuatio* Martins nur einige von denjenigen wieder, die man auch in Wilhelms *Chronicon* lesen kann, so cap. 74 über die von Peter von Aragonien an Karl von Sicilien gerichtete Herausforderung zum Zweikampf, cap. 75 über den Zug Karls nach Bordeaux und die Niederlage des Prinzen von Salerno, cap. 76 über den Tod Königs Karl. Diese Stellen bringt auch das *Chronicon* unter 1282, 1283, 1284, theils nach dem Bericht der Gesta Philippi, theils nach der *continuatio* p. 479—480. Diese giebt p. 480 die Zahl der Schiffe des Prinzen von Salerno auf 22 an, nur die Handschrift von Hannover liest 27, letztere Zahl findet sich in Wilhelms beiden Darstellungen und auch bei Primat cap. 75 wieder. Das Manuscript der *continuatio*, das Wilhelm benutzte, scheint somit zu derselben Familie gehört zu haben, wie der genannte Codex, Primat müsste also einen ähnlichen oder denselben vor Augen gehabt haben. Das wäre an sich nicht unglaublich, vielleicht existierte in St. Denis nur eine Handschrift, welche die *continuatio* enthielt. Aber wie sollten beide Mönche auf

den Gedanken kommen, wieder dieselbe Stelle wegzulassen?¹⁾. Kurz man stösst nur auf neue Räthsel, wenn man annimmt, Primat habe die *continuatio* des Martin unmittelbar ausgeschrieben oder sei von cap. 72 ab gar die Quelle von Wilhelms Chronik gewesen. Bei der Annahme des umgekehrten Verhältnisses lösen sich alle Widersprüche.

Abweichungen zwischen der Darstellung der Chronik und Primats letzten Kapiteln kommen gar nicht vor. Dieser legt weniger Gewicht auf chronologische Genauigkeit, und da sein Werk nicht nach Jahren geordnet ist, konnte er recht wohl in einem Kapitel die Ereignisse von zwei oder mehr Jahren vereinigen. Am Anfange von cap. 72 weist er auf das Jahr 1278²⁾ hin, geht mit 'en ce meismes tant' zu einem Ereignis von 1279 über und beruft sich gar auf die zuerst gemachte Zeitangabe³⁾ da, wo er das Jahr 1280 nennen müsste. Er hat eben vergessen, dass vorher nur 1278 erwähnt war. Später zeigt er sich in der Chronologie sorgfältiger. Ein eigenthümliches Misverständnis begegnet ihm cap. 75, wo er 'versus Rhegium urbem Calabriae⁴⁾' mit 'vers la roial cité de Kalabre' übersetzt. Der Irrthum wird durch die Lesart zweier Codices des Chronicon 'regiam urbem' erklärt. Hätte der Verfasser Wilhelms *Gesta Philippi* oder Martins *continuatio* benutzt, so hätte er nicht fehl gehen können, weil bei beiden das Wort 'urbem' fehlt. Nur an wenigen Stellen hat er einige Worte eingeschaltet, so cap. 72, dass man bei der Ueberschwemmung der Seine auch nicht durch die porte Neuilly ohne Kahn in die Stadt gelangen konnte⁵⁾. Ich will kein Gewicht darauf legen, dass am Ende des 13. Jahrhunderts noch keine porte Neuilly existierte, der Verfasser sagt ja auch nur 'les pors de Nully', also die dahin führenden Thore, welches nur die des Louvre, von St. Honoré und au coquillier sein konnten⁶⁾. Jedenfalls ist der Zusatz willkürlich und bedeutungslos; wichtiger ist, was Wilhelm in den *Gesta Philippi* erwähnt, dass auch im S. die Ueberschwemmung so arg war, dass auf der Place Maubert bis zur Croix Hemon Schiffe gingen. Dieser Zug fehlt im Chronicon und demgemäss bei Primat. Ausserdem macht Letzterer noch zwei Bemerkungen zu Manfred⁷⁾ und Johanna

1) Martini cont. pont. rom. p. 480: '17 de suis (sc. navibus) per fraudem nautarum revertentibus Neapolim, in quibus nobiles erant et strenui pugnatores'. 2) 'en l'an ensuivant'. 3) 'Et en ce meismes an' und 'Et l'an devant dit'. 4) Guillelmi Chronicon p. 569. 5) Nur die Worte 'ne pardevers les pors de Nully'. 6) Vgl. die Karte in Géraud, Paris sous Philippe le Bel, Paris 1837. Hier kann nur Neuilly an der Seine, nicht das an der Marne in Betracht kommen. 7) Cap. 72: 'de Mainfroy, qui avoit esté jadis assaillant du royaume de Secille, si comme vous avez oy pardevant'.

von Navarra¹⁾, die sachlich nichts Neues, nur Hinweise auf die frühere Darstellung enthalten. An der letzten Stelle wird auf cap. 65 Bezug genommen, doch ich möchte aus dem 'nous' nicht herleiten, dass schon dieses Kapitel von demselben Verfasser wie die Schlusskapitel stammen. Es ist denkbar, dass ein Abschreiber oder Johann von Vignay diese Worte, vielleicht den ganzen Zusatz, der Deutlichkeit halber eingeschaltet hat. Cap. 77 werden unter den französischen Rittern noch Mouton de Blainville und der Herr von Mellon (es muss Foucaud de Merlo heissen) genannt.

Die Zeit, in welcher Primats letzte Kapitel entstanden sind, ergibt sich aus der Benutzung von Wilhelms Chronik. Sie müssen in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts verfasst sein, in welcher Zeit Wilhelm seine Darstellung des Jahres 1285 in der Chronik erst beendet haben kann. Ich habe oben bei der Vergleichung beider Autoren in Primat cap. 78 bei den Worten 'frère de leur ordre' eine Pause gemacht. In der zweiten Hälfte dieses Kapitels wird nämlich Primat ausführlicher, dennoch finden sich noch folgende Sätze aus Wilhelms Chronik, wenn auch zum Theil erweitert wieder:

Chron. p. 571²⁾: De quo determinatum fuit postmodum per plures magistros theologos, quod neque rex neque monachi dare possent, neque fratres sine dispensatione summi pontificis retinere. Philippus autem patri succedens in regno Remis cum uxore sua die festo Epiphaniae in regem Franciae coronatur. Reliquit autem Philippus rex defunctus duos filios, Karolum comitem Valesii, et Philippum praedictum regem Franciae ex prima conjugē regina Isabella; et tres alios, scilicet Ludovicum comitem Ebroiciae civitatis, Margaretamque reginam Angliae, ac Blancham ducissam Austriae ex Maria de Brabanto secunda uxore.	Primat cap. 78: Et apres ce, fu déterminé par les maistres de theologie que les moines ne les frères ne povoient avoir ne detenir le cuer puisque ce n'estoit par de l'otroy de celi roy trespassé, se ce n'estoit par dispensation du pape. Et quant les obsèques de celi roy trespassé furent accomplies, assez tost apres, Phelippe le Bel, successeur de son père, fu couronné en roy de France, à Rainz, avec Jehanne sa fame, le jour de la Thyphaingne . . . Phelippe . . . ot II fames; et la première si fu la royne Ysabel, . . . de laquelle il ot III filz: le premier fu Loys, qui mourut en jone aage; le second fu Phelippe le Bel, qui
---	---

1) Cap. 76: 'ce fu Jehanne, fille de noble prince Henri, jadis roy de Navarre, par le consentement du pape, si comme nous avons devant dit'.

2) Hier sind die Gesta Philippi p. 538 benutzt: 'De quo postea fuit determinatum Parisius per plures magistros theologos, quod neque rex, neque monachi dare, neque fratres praedicti possent illud cor regium absque dispensatione duntaxat summi pontificis retinere'.

regna aprez li; le tiers fu Charles, conte de Valois . . . et de (Marie fille du duc de Breiban) il ot III enfans . . . c'est assavoir Loys, qui fu conte de Esvrex; et Marguerite, royne d'Angleterre; et Blanche, qui fu marié au duc d'Ostrieche, filz de Aubert roy d'Allemaigne.

Der Herausgeber Primats, der es noch erklärlich findet, dass dieser cap. 76 von der Krönung Karls II. zum König von Sicilien spricht, obwohl dieselbe erst 26. Mai 1289 erfolgte¹⁾, nimmt daran Anstoss, dass Primat hier die Heirath Margareths (1299), die der Blanche (1300) und die Errichtung der Grafschaft Evreux (1307) erwähnt, Ereignisse, die weit hinter die Abfassung seiner Schrift fallen müssten. Hier läge also die Nothwendigkeit vor, einen Zusatz des Uebersetzers anzunehmen, während doch dieser im folgenden Kapitel sagt, dass er schliessen müsse, weil auch Primat hier aufhöre. Jeder Widerspruch wird beseitigt, wenn wir dessen letzte Kapitel als aus Wilhelms Chronik entstanden betrachten. Als diese verfasst war, gab es schon eine französische Uebersetzung der Gesta Philippi, denn aus dieser scheinen einige Stellen, zumal in cap. 78 des Primat übergegangen zu sein.

Gesta Phil. franz. Uebers. p. 535: Le roy Pierre fu navré a mort et eust esté pris et retenu, quant il meismes coupa les renes de son cheval et se mist a la fuite. Primat cap. 77: Et dient aucuns que Pierre fu tenu au corps en celle bataille; et si comme nos gens crioient que l'en le tenist au frain, il coupa les cheveiches du frain et eschapa par la force du cheval; et la fu navré à mort.

p. 539: lesquels Phelippe et Ysabiau sont maintenant eslevés de terre par II piés ou environ, en tele tumba de marbre bis en biaux ymages dalebastre richement et merveilleusement ouvres de très noble et gentil oeuvre, lesquelz aucuns venans en leglise saint Denis en France peuvent veoir aussi gentement cap. 78: Et lesquelz Philippe et Ysabiau sont maintenant eslevez de terre par II piez de haut ou environ, et sont mis dedenz une noble et belle tombe de marbre bis; et est la tombe faite cointement et merveilleusement entaillée à ymages d'alebastre blanc, figurez de noble oeuvre d'or et d'azur; et tous

1) Primat entnimmt diese Stelle Wilhelms Chronik p. 569: 'Et quia idem princeps Karolus captivatus patri postea successit in regno, nos eidem annos usque ad coronationem suam attribuimus subnotatos' — jener: 'Et celui prince, qui estoit enchetivé, resna tontesfois aprez son père, et fu en la parfin couronné du royaume de Secille'. Nur das Factum ist herübergenommen, nicht Wilhelms Nutzanwendung.

mis a la destre partie du moustier en une huche, delès saint Loys.	ceulz qui viennent en l'eglise de Saint Denis en France les pueent apertement veoir, en la destre partie de l'eglise, mis en une huche delez saint Loys, son père.
---	---

In beiden Fällen giebt die französische Uebersetzung einen gedrängteren Bericht; an der ersten Stelle liegt die Uebereinstimmung mit Primat mehr im Inhalt, als in den Worten, an der zweiten ist auch der Text derselbe, nur bei Primat durch einzelne Zusätze verdeutlicht. Welcher von beiden Berichten das Original ist, kann nicht zweifelhaft sein. Hätte der Uebersetzer der Gesta Philippi aus Johannis von Vignay Werk geschöpft, so hätte er uns einen gefälligeren Text gegeben; übersetzten beide unabhängig von einander Primats lateinische Worte, so müssten die sprachlichen Abweichungen grösser sein. Es bleiben noch zwei Möglichkeiten: entweder trug der Verfasser der letzten Kapitel Primats jene Worte französisch in sein Manuscript ein, oder erst Johann von Vignay hat sie abgeschrieben, was die Uebereinstimmung am besten erklären würde. In beiden Relationen wird Ludwig das Prädikat eines Heiligen ertheilt, demnach sind beide, auch die französische Uebersetzung der Gesta, nach 1297 verfasst. Der Herausgeber Primats¹⁾ macht darauf aufmerksam, dass nach dem Bericht des Beichtvaters der Königin Margarethe²⁾ Ludwigs Leiche 1298 von dem ursprünglichen Platz weggebracht und in einem Kasten auf dem Hauptaltar der Kirche aufgestellt wurde. Wenn also Primat, so schliesst er, behauptet, dass die Besucher der Kirche von St. Denis Philipps III. und Isabellens Grab neben dem Ludwigs des Heiligen sehen könnten, dürfte dies nur bis zur Translation Ludwigs richtig sein; deshalb habe jener Autor früher, ja sogar vor der Kanonisation geschrieben, denn von dieser spricht er gar nicht. Dabei wird natürlich das Wort 'saint' für einen spätern Zusatz erklärt. In Uebereinstimmung mit unserer frühern Auseinandersetzung über das Verhältnis beider Relationen werden auch wir annehmen dürfen, die französische Uebersetzung sei um 1298 vollendet worden. Der Verfasser der letzten Kapitel Primats oder Johann von Vignay hat aus ihr jene Stelle abgeschrieben, entweder unbekannt mit der 1298 eingetretenen Veränderung oder in Folge jener Unachtsamkeit, die bei Compilatoren des Mittelalters nicht selten ist.

1) Bouquet XXIII, p. 4. 2) Ibidem XX, p. 189; auch Wilhelm erwähnt im Chronicon p. 580 (1298) die Translation. Delisle, mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 295, note 1 theilt einen auf dies Ereignis bezüglichen Brief Philipps des Schönen an den Abt von Saint-Eloi mit.

Noch an einer dritten Stelle haben Vignay's Worte mit denen der französischen Uebersetzung einige Aehnlichkeit, und hier sind wir auch im Stande, die ursprüngliche Quelle anzugeben, nämlich die Gesta Philippi selbst.

Gesta Phil. p. 538: Cujus (sc. Philippi) obitus digne pro meritis flendus barones et milites totius regni Franciae quamplurimum contristavit. Nam ejus ad probitatem de die in diem tendens animus, sic sibi per dilectionem conjunxerat corda eorum, quod miro dilectionis affectu ipsum venerari inciperent et amare.

Französ. Uebers. p. 539: Les barons de France furent moult doulens et courouciés de sa mort; car de jour en jour courage et volenté li monteplit de bien faire et de grever ses amis.

Primat cap. 78: dont ce fu moult grant dommage, car le sens et la vertu de li croissoit chascun jour de mieulz en mieulx, et ses barons le commençoient formement à amer, et il les amoit et honnoiroit en touz estaz.

Die französische Uebersetzung ändert und verkürzt hier die Darstellung der Gesta in solchem Grade, dass man aus dem Wortlaut kaum vermuthen würde, es handle sich hier um eine Uebersetzung des lateinischen Textes. Dieser Umstand giebt mir auch den Muth zu behaupten, die Worte der Uebersetzung könnten, nachdem sie in Primats Schrift durch das Medium der lateinischen Uebersetzung hindurch gegangen waren, doch die Form annehmen, wie sie uns ihr Uebersetzer, Johann von Vignay, überliefert hat. Dass sie dieser direct abgeschrieben, ist gar nicht glaublich, weil die Form durchaus nicht übereinstimmt.

Es ist demnach wahrscheinlich, dass entweder der Verfasser von Primats letzten Kapiteln oder, wenn wir auf die zweite der oben behandelten Stellen Gewicht legen wollen, Johann von Vignay auch die französische Uebersetzung der Gesta Philippi benutzt haben. Für die Entscheidung der Frage, wann jener Schluss der lateinischen Fortsetzung Primats abgefasst ist, erwachsen daraus keine Schwierigkeiten, denn die Entstehung jener Uebersetzung fällt noch in das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Uns kam es vornehmlich darauf an, auf den Zusammenhang auch dieser beiden Schriften hinzuweisen. Ein Vergleich Primats mit den verschiedenen Redactionen der Chroniken von St. Denis wird vielleicht zur Entscheidung der von mir angeregten Frage führen.

Bringen wir unsere letzten Beobachtungen mit unsern frühern Auseinandersetzungen über Primats Chronik in Zusammenhang! Niemand wird behaupten wollen, dass Primat, dessen Werk, wie wir oben nachwiesen, Wilhelm von Nangis

bis 1277 benutzt hat, dann selbst dessen am Anfang des 14. Jahrhunderts verfasste Chronik ausschrieb, um mit dem Tode Philipps III. seinem Werk einen passenden Abschluss zu geben. Jedenfalls war es ein Anderer, der, nachdem er vielleicht eine Abschrift von Primats bis 1277 reichenden Chronik gemacht, mit Benutzung Wilhelms von Nangis die Geschichte Philipps des Kühnen beendet hat. Er that es im ersten Decennium des 14. Jahrhunderts. Primats Werk mit dieser Fortsetzung hat dann Johann von Vignay übersetzt, ohne zu wissen, dass nicht die ganze Chronik von Primats Hand herrührte. Der Fortsetzer hat sich nicht genannt. Es ist möglich, dass Wilhelm selbst am Abend seines Lebens, als er jene Parthien der Chronik schon geschrieben hatte, das nun schon revidierte Manuscript des Primat von 1277 ab ergänzte. Allein es bleibt eine Vermuthung, für welche ein Beweis nicht leicht beizubringen ist. Ebenso gut kann es ein anderer Klosterbruder gewesen sein. Wir würden nicht einmal die Stelle angeben können, wo der Fortsetzer begonnen, wenn nicht Wilhelms Schriften die Kontrolle ermöglichten. Unsere Behauptungen würden natürlich an Sicherheit gewinnen, wenn sich eine Handschrift oder eine Uebersetzung Primats fände, welche 1277 abbräche, allein es lässt sich der Nachweis liefern, dass noch ein anderer Geschichtschreiber Primats Chronik nur bis 1277 benutzt hat.

§. 4. Die französische Chronik des Balduin von Avesnes.

Es giebt eine kurze französische Chronik, die unter dem Namen des Balduin von Avesnes geht. Bekanntlich befindet man sich über die Person dieses Autors in der grössten Ungewissheit, aber es kann unsere Aufgabe nicht sein, hier zu entscheiden, welcher oder ob überhaupt einer von den 3 in Betracht kommenden Balduins der Verfasser gewesen ist. Eben- sowenig kümmert es uns, in welchem Verhältnis die demselben Verfasser zugeschriebenen lateinischen Genealogien zur französischen Chronik stehen. Wir können die Lösung dieser Räthsel getrost den Monumenta Germaniae historica überlassen, welche eine neue Ausgabe vorbereiten. Uns genügt das blosse Vorhandensein der französischen Chronik des sogenannten Balduin. De Wailly hat bei Bouquet XXI von 1226 ab einen Auszug davon veröffentlicht. Derselbe endet 1277 mit dem Strafgericht über Pierre de la Brosse, denn soweit reichen die ältesten Handschriften Nr. 84, Nr. 660 und Nr. 8380. 3. 3 der Pariser Nationalbibliothek und ein Manuscript von Tournay¹⁾. Da für den Text bei Bouquet die drei zuerst genannten

1) Auf dieses und einige jüngere Manuscripte weist Gachet in 'Compte rendu des Séances de la commission royale d'histoire', 2^e série, IX, (1857),

Handschriften benutzt sind, werden wir schon diese Ausgabe mit Vertrauen zu Grunde legen dürfen, obwohl es zu bedauern bleibt, dass nur ein Auszug gedruckt ist. Die Kapiteleintheilung des Pariser Manuscripts Nr. 660 zu Grunde legend, nimmt de Wailly die Kapitel 227—229 (zum Theil), 233, Theile von 236, 237 und 238, ferner 240—244 auf. Nach Gachet¹⁾ hat er, wenn man die Handschrift von Tournay zu Grunde legt, nur ein Kapitel über den falschen Balduin und eins über die Eroberung Antiochiens durch den Sultan von Babylonien ausgelassen. Derselbe Gelehrte weist zuerst darauf hin, dass in der französischen Chronik der Geschichtsspiegel des Vincenz von Beauvais bis 1250 benutzt ist²⁾. Gewöhnlich kürzt jene den Vincenz erheblich ab³⁾, nur in dem Bericht über die Krankheit Ludwigs IX. ist sie ausführlicher⁴⁾. Die aus Vincenz genommenen Stellen werden durch bisweilen umfangreiche Zu-

les Chroniques de Baudouin d' Avesnes p. 265 ff. hin. Die jüngern Codices enthalten Fortsetzungen bis 1349, 1350, 1365 und 1400. Von den oben angegebenen stammen 3 noch aus dem 13. Jahrhundert, Nr. 660 wird nicht datiert. 1) Gachet p. 313. 2) Gachet p. 310—313. Da hier die Angabe der bei Vincenz und Balduin sich entsprechenden Stellen unvollständig ist, gebe ich sie noch einmal: Vincenz XXX cap. 129 und 130 — Balduin p. 161; V. cap. 137 — B. p. 162; V. cap. 138, 139 und wieder 137 — B. p. 163; V. cap. 148, 152 — B. p. 164; V. XXXI, cap. 1, 89, 97, 98 — B. p. 165—166; V. cap. 99 — B. p. 168; V. cap. 99—102 — B. p. 169. Als Beispiel für die Art der Benutzung mögen folgende Stellen dienen:

Vincenz XXX cap. 129: Ludovicus . . coronatur in regem, qui 14. annum aetatis suae completurus erat . . Ferrandus comes Flandriae, qui per 12 annos et 6 menses Parisius in captione domini regis detentus fuerat, . . liberatur.

Cap. 130: Hugo Marchiae comes, et Theobaldus, comes Campaniae, contra novum regem suum conspirantes Ludovicum, foedus ad invicem inierant, unde comes Britanniae etc. Rex . . usque ad Cartheriam de Carceio properavit. Quod videns ac timens Campaniae comes, a proposito maligno resipuit . . Nec multo post iidem comites (sc. Marchiae et Britanniae) cum quibusdam aliis Franciae baronibus invidentes domui regiae, quod regina Blancha filii sui regis ac regni tutelam haberet, . . ejus terram . . vastaverunt sicque . . usque ad Thaurisiam perrexerunt etc.

Balduin p. 161: Loeys, ses fuis, fu couronnés apriès lui, le XIII^{me} an de son eage, et délivra le conte Ferrand de Flandres de la prison où il avoit esté à Paris XII ans et demi.

Hues, quens de la Marche, et Thiebaus, quens de Champaigne, et li quens de Bretagne firent aloianches contre le roi Loeys. Li rois entra en la terre le conte de Campaigne à grant ost; mais li quens vint ervant à sa mierchi. Dont li quens Pières de Bretagne et li quens de la Marche et pluisour autre baron de Franche, qui duel avoient de chou que la roine Blanche maintenoit le roiaume, commenchièrent à gaster la terre le conte de Champaigne, et assirent Kaourse etc.

3) So p. 161, 165, 168. 4) Ibidem p. 164.

sätze unterbrochen, für welche eine Quelle noch nicht aufgefunden ist. Auch den Rest der Chronik bezeichnet Gachet als eine Compilation, obwohl er nicht angiebt, woher ihre Nachrichten stammen. Schon ein Blick auf ihre äussere Einrichtung zeigt, dass der Verfasser die Quellen nicht zu einer fortlaufenden Erzählung verarbeitete, sondern im Auszug lose nebeneinander stellte, wie es der Zufall fügte. Die Kapitel 227—234 behandeln nämlich Ereignisse der Jahre 1226—1249, mit cap. 236 kehrt der Autor wieder zu 1235 zurück und führt in den Kapiteln 236—238 die Erzählung bis 1265. In cap. 240 beginnt er wieder mit 1245 und endet dann 1277. Auf den letzten Seiten von p. 169 ab ist Primats Chronik seine Quelle. Anfangs ist seine Darstellung so kurz, dass man kaum sagen kann, seine Worte über den Zug der Hirten durch Frankreich wären ein Auszug aus Primat cap. 2. Aber sodann wird die Uebereinstimmung deutlicher. Man vergleiche:

Primat cap. 3: Blanche royne ... rendi à nature le tréu de mort; et eslut sa sepulture en l'abbaye de Mal Bisson, qui estoit abbaye de nonnains que elle avoit fondée delez Pontoise. Der Tod irrthümlich auf 1253 verlegt.	Balduin p. 169: En cel an (1251), morut la roine Blanche de Franche; si fu ensevelie à Mal- buisson, une abbeie de nonnains de Cistiaus qui siet dalès Pon- toise, que elle meismes avoit fondée.
--	--

Kurz vorher: quant les II contes
Alfons et Kalles furent retournés
des parties d'outremer.

Cap. 55: que en toutes les citez
... du royaume de Thunes ...
et qui y seroient en subjection,
... prestres et religieux aroient
eglises ... et sonneroient ...
leur campanes ... et feroient
en commun l'office de predi-
cation.

tous les crestiens ... porront
aler et venir franchement parmi
la terre, und vorher: en alant ...
et en demourant en toute la
terre du royaume de Thunes.

tous les anemis des roys ...
seroient tantost chasciez hors
de celi royaume.

tous les marcheans ... et tous

En cel an meismes, revinrent
d'outremer Anfoüs, quens de
Poitiers et de Toulouse, et Char-
les, quens d'Ango; si gouvrenè-
rent le roiaume jusques à la
revenue le roi Loeis, lor frère.
p. 177: ke en toutes les bonnes
villes le roi de Thunes et de
son pooir averoit églyses, et
priestres por chanter, et cloches,
et poroient sermouner paisible-
ment;

et poroient tuit crestien aler et
demourer sauvement en tout le
pooir le roi de Thunes;

et seroient bani hors de sa terre
tuit li anemi le roi de Sezile;

et tout li bien des marcheans,

leur biens qui estoient arrestez pour l'occasion de ceste presente guerre seroient delivres. que tout ce que l'en devoit aus marcheans ... seroient païées.

tous les crestiens qui estoient detenus en chetivoison ... seroient delivres.

le roy de Thunes paiera pour les domages fais au roy de Secile ... par II C fois X mille onces d'or¹⁾, desquelles la moitié fu païée en present, et de l'autre moitié il bailla pleiges les marcheanz à paier à II ans. Et ... le roy de Thunes rendi au roy de Secille le treuage de V anz jà passez; ... d'ores en avant il li paieroit chascun an ce treuage double. Et ces trèves ... dureront XV ans.

qui estoient arriesté pour l'ochaison de la guerre, seroient délivré;

et feroit li rois paier les dètes que on devoit as marcheans en son pooir;

et feroit délivrer tous les prisons de son pooir,

et por les despens des crestiens paieroit li rois de Thunes CC M et X M onches d' or, de coi il paieroit la moitié presentement et l'autre moitié à II ans par plégerie de marcheans. Et paia li rois de Thunes au roi de Sezille l'arriérage de V ans passé, et d'enki en avant double treu. Et furent trives entre les II rois XV ans.

Die erste und besonders die letzte der angeführten Stellen lassen so viele Uebereinstimmungen beider Texte erkennen, dass nicht geläugnet werden kann, der eine sei aus dem andern entstanden. Welcher als das Original zu betrachten ist, kann nicht zweifelhaft sein, wenn man bedenkt, dass an vielen Stellen Balduins Bericht so knapp ist, dass man ihn unmöglich für die Grundlage von Primats Darstellung halten darf. Dagegen zeigt sich, dass Balduin p. 170 ein blosser Auszug aus Primat cap. 7, 9, 10 ist; B. p. 171 aus P. cap. 13; B. p. 172 aus P. cap. 13—15; B. p. 173 aus P. cap. 15—19, 21 und 22; B. p. 174 aus P. cap. 23; B. p. 176 aus P. cap. 24, 26, 27, 34—36, 38—40, 42, 49, 51; B. p. 177 aus P. cap. 52, 55; B. p. 178 aus P. cap. 56—62; B. p. 179 aus P. cap. 63—67; B. p. 180 aus P. cap. 68—70; B. p. 180—181 aus P. cap. 71.

Die Abweichungen beider Autoren sind sachlich wenig bedeutend. Die wichtigste ist, dass nach Primat Manfred auf offener See unter seinen Feinden erschien, ohne vom geraden Wege abzulenken, während Balduin an der entsprechenden Stelle mittheilt, dass des Sturmes halber des Königs Schiffe auf's Land gezogen worden²⁾. Ob hier ein Misverständniss

1) Johann de Vignay scheint hier falsch übersetzt zu haben, das Friedensinstrument liest wie Balduin 210,000.

2) Primat cap. 14: 'son roy ... passast apertement devant touz à nage parmi ses anemis sanz soi destorner du droit chemin'. Balduin p. 172: 'les galyes Mainfroi estoient traites à terre pour grant tempestie'.

oder eine absichtliche Aenderung vorliegt, wage ich nicht zu entscheiden. Bei Balduin ernennt der Papst den Bischof von Auxerre zum Legaten im Heere Karls von Anjou, nach Primat erhält er nur unumschränkte Vollmacht, Absolution zu ertheilen¹⁾; dort ist Konradin der Sohn eines österreichischen Herzogs, hier ein Enkel eines solchen²⁾. Balduin³⁾ giebt die Zahl der gefallenen Sarazenen auf II M (2000), Primat⁴⁾ auf X M (10000) an, jener bezeichnet Ludwigs IX. Krankheit, bei welcher ihn Pierre de la Brosse behandelte, genauer, als dieser⁵⁾. Primat nennt 200,000 livres und mehr als den Betrag des beweglichen Vermögens jenes Günstlings, Balduin spricht nur von mehr als 100,000 livres⁶⁾. Auf diese Differenzen in den Zahlen darf man am wenigsten Gewicht legen, weil da ein Schreibfehler sich leicht einschleichen konnte.

Unter den Zusätzen, welche der sogenannte Balduin in diesem Theile seiner Chronik macht, können diejenigen für unsere Untersuchung nicht in Betracht kommen, welche sich mit den Angelegenheiten Deutschlands, besonders der Gebiete am Niederrhein beschäftigen. Wie schon Gachet hervorgehoben⁷⁾, interessiert den Verfasser ausser der Geschichte Frankreichs und der Kreuzzüge nur die von Hennegau, Flandern und Namur, diejenige Englands nur insoweit, als dies Land in Beziehungen zu Frankreich tritt. Ueber Deutschland fand er natürlich bei Primat wenig Belehrung, er muss die darauf bezüglichen Berichte⁸⁾ anders woher genommen haben. In die aus Primat stammende Darstellung schiebt er nur wenig Zusätze ein, so p. 170: 'Poi apriès, (en l'an mil CC et L III le jour saint Martin le boubant), fu la bataille de Zelande, où il ot très grant nombre de gent périé'; p. 172 unter Karls Rittern 'mesires Jehans de Soissons, fuis au conte Jehan' p. 178 'Auchun preudoume de Franche alèrent en sa (nämlich des Prinzen Eduard) compaignie,

1) Primat cap. 17: 'Guy de Mellon avoit le premier receu du pape planière poosté d' assoudre'.

2) Primat cap. 19: 'Corradin le jeune, filz du viel Coradin, qui estoit né de la fille du duc d'Austrie'.

3) Balduin p. 176.

4) Primat cap. 51.

5) Primat cap. 71: 'por ce que il servoit au saint roy de boistes de oingnemens, au remède de une maladie que il avoit'.

6) Primat l. c.: 'ses biens meubles povoient bien estre nombrez à II C mille livres et plus'.

7) Gachet p. 315.

8) Balduin p. 171, 174—176.

Balduin p. 172: 'li papes fist le vesque d' Anchoirre (!) légat en l'ost le roi Charlon'.

Balduin p. 173: 'En s'aide fu' (li feus le duc d' Osteriche); die eingeklammerten Worte fehlen in 2 alten Pariser Codices.

Balduin p. 180: 'mais pour une maladie que li rois Locys . . . avoit eut en sa gambe, estoit cil Pières venus en la court'.

Balduin l. c.: 'plus de C M livres et de meuble'.

si loist à savoir mesires Guillaumes de Valenche, mesires Erars de Valeri, mesires Jehans de Grilli' und 'Et quant mesires Edouars vit chou il sailli sus et aerst le Hasasis; si le jeta desous lui, et l'ochist de son coutiel meismes' 1); p. 181 Monfauchon als Hinrichtungsort des Pierre de la Brosse und 'de quoi il i en ot au pendre XIII que contes que dus' 2).

Man könnte vielleicht glauben, dass die Schriften des Wilhelm von Nangis, die im Mittelalter ohne Zweifel viel verbreiteter waren als Primats Chronik, Balduin als Quelle gedient haben, dass dieser also nur mittelbar Primats Bericht benutzt hat. Allein es finden sich bei Balduin Ereignisse wieder, die nur Primat erzählt, Wilhelm aber übergangen hat, so p. 176 der Tod des Grafen von Vendôme 3) und des Grafen von Marche 4), das Erscheinen von Gesandten der Griechen, Tataren und Armenier nach dem Tode Ludwigs des Heiligen 5), p. 177 die Meldung des gefangenen Sarazenen 6). Den schlagendsten Beweis liefern die oben mitgetheilten Angaben über den Frieden mit Tunis, welche völlig übereinstimmen, während Wilhelm eine abweichende, ziemlich ungenaue Darstellung giebt. Balduin hat da, wo er Ereignisse berichtet, welche auch Wilhelm aus Primat aufgenommen hat, sich mehr an das Original gehalten. Er bringt p. 170 den Vertrag, welchen die Könige von Frankreich und England schliessen, ohne die Erweiterungen, welche Wilhelm 7) für nothwendig hielt; p. 172 fehlen die Correcturen in den Namen der Päpste Alexander und Urban, auf die wir oben bei der Betrachtung der Gesta Ludovici aufmerksam machten, dagegen hat Balduin den richtigen Namen für den Bischof von Auxerre beibehalten 8). Er bringt p. 173 wie Primat den jungen Konradin in verwandtschaftliche Beziehung zu einem Herzog von Oesterreich, während Wilhelm von einem Herzog von Baiern spricht 9), er sagt p. 176, dass die Eingeweide Ludwigs des Heiligen nach 'Monroial . . . à III milles de

1) Diese Nachricht finden wir in einem additamentum des codex 10 einer Fortsetzung des Martin von Troppau wieder p. 475: 'Qui lesione gravatus, de lecto exiliens manibus hostem prostravit et dicto cultello venenato statim interfecit'. Wilhelm erwähnt im Chron. p. 564 unter 1271 dasselbe Ereignis: 'quem mox Eduardus quasi furibundus arripiens, in ipso injuriam suam morte crudelissima vindicavit'. Da keine wörtlichen Uebereinstimmungen mit einer der vorhergenannten Stellen vorhanden sind, wird man Wilhelms Bericht wohl als unabhängig ansehen dürfen; dagegen ist wahrscheinlich, dass jener Zusatz in Martin's Codex aus Balduin oder einer ihm verwandten Quelle stammt. 2) Jubinal, 'La complainte et le jeu de Pierre de la Brosse', Paris 1835, druckt p. 14—15 ein Fragment über Pierre de la Brosse ab, es ist das letzte Kapitel aus Balduins Chronik.

3) Nach Primat cap. 38. 4) Ibidem cap. 42. 5) Ibidem cap. 49. 6) Ibidem cap. 57. 7) Gesta Ludovici p. 412. 8) Balduin p. 172: 'Guys de Merlo' entsprechend dem 'Guy de Mellon' des Primat, während Wilhelm 'Guido de Bello loco' schrieb. 9) Gesta Ludovici p. 428.

Panorme' gebracht seien, entsprechend den Worten 'Montroyal à IIII lieues de Pannorie' bei Primat cap. 40, wogegen bei Wilhelm¹⁾ die Angabe der Entfernung jenes Klosters von Palermo ganz fehlt; p. 180 giebt er die Ereignisse beim Beginn des spanischen Kriegs in derselben Reihenfolge wie Primat cap. 68, wo Wilhelm die Sätze umgestellt hat.

Die Schriften Wilhelms sind dem Autor völlig unbekannt geblieben, dagegen hat er Primats Chronik wohl schon in ihrer verbesserten Gestalt benutzt. Der Leser wird sich erinnern, dass wir oben die Vermuthung aussprachen, diese Schrift habe, was die Jahre 1270—1277 betrifft, ursprünglich in einer kürzeren und unvollständigeren Form vorgelegen, als sie ihre Uebersetzung uns überliefert hat. Während Wilhelm nur aus der ursprünglichen Redaktion schöpfen konnte, scheint Balduin die vollendete vor Augen gehabt zu haben. Ich möchte dies aus seiner Darstellung des Friedensvertrages und des Endes des Pierre de la Brosse schliessen, wo ihm Primat als Quelle gedient hat; für beides giebt Wilhelm einen selbständigen Bericht, ohne dass man erkennen könnte, weshalb er hier seine bisherige Quelle verlassen hat. Nimmt man aber an, dass Primat beide Ereignisse ursprünglich anders, ich will gar nicht sagen, auch in der uns von Wilhelm mitgetheilten Form, behandelt hat, wird es erklärlich, weshalb dieser hier von Balduin und der uns überlieferten Gestalt von Primats Chronik abweicht.

Es ist als sicher zu betrachten, dass Balduin den lateinischen Text Primats unmittelbar benutzt hat und nicht erst die Uebersetzung des Johann von Vignay. Er hat nämlich in seinen Auszug nicht die Wunder Ludwigs des Heiligen aufgenommen, welche der Uebersetzer selbst verfasst und in Primats Chronik eingeschoben hat²⁾. Ebensowenig hat Balduin die Fortsetzung von 1275—1285 gekannt; er endet bei dem Tode des Pierre de la Brosse, wo auch nach unserer Auseinandersetzung Primats Chronik ihr Ende erreichte. Jene Fortsetzung ist erst am Anfange des 14. Jahrhunderts geschrieben, während Balduins Chronik noch am Ende des 13. entstanden sein muss. Darauf weisen die besten Handschriften hin, die noch dieser Zeit angehören.

§. 5. Martin von Troppau.

Kehren wir nunmehr zu Wilhelm von Nangis und den von ihm verfassten Biographien zurück. Wie schon oben erwähnt,

1) Gesta Philippi p. 468. 2) Auf eine lateinische Vorlage weist auch Balduin's Ausdruck 'miles' (p. 176) hin, es ist eine Uebersetzung von 'miliaria', während Johann von Vignay hier und auch sonst 'lieues' braucht.

hat er auch des Martin von Troppau Schriften benutzt, in den Gesta jedoch nur das *Chronicon pontificum*¹⁾. Man vergleiche: Gesta Lud. p. 418. Hic (sc. Martin p. 441: Hic uxorem et Clemens IV.) uxorem et liberos habens, postea fuit famosus advocatus, et regis Franciae consiliarius. Demum mortua uxore, propter vitam et scientiam ejus laudabilem, Podiensis episcopus effectus, et post Narbonensis archiepiscopus, et demum Sabinensis episcopus creatus, missus a papa Urbano in Angliam legatus fuit. De quo itinere revertens in papam electus est. Qui postea jejuniis et vigiliis et orationibus intentus, multas tribulationes, quas suo tempore ecclesia sustinebat, Deus suis meritis creditur extinxisse. liberis habens, primum fuit famosus advocatus et regis Francie consiliarius. Deinde mortua uxore propter vitam et scientiam laudabilem primo Podiensis episcopus et post Narbonensis archiepiscopus, tandem Sabinensis episcopus efficitur ... in Angliam .. a papa Urbano IV. legatus missus ... absens a cardinalibus Perusii in papam electus, sic ieiuniis, vigiliis et orationibus ac aliis bonis operibus intentus fuit, quod multas tribulationes Deus suis meritis creditur extinxisse.

Sonst sind die Angaben über die einzelnen Päpste bei Martin, besonders aber bei Wilhelm so kurz, dass man weitere Uebereinstimmungen nicht beweisen kann. Ob dieser hier die chronologischen Daten aus Martin oder anders woher genommen hat, muss unentschieden bleiben. Zwar geben Beide die Regierungszeit Cölestins IV. auf 17 Tage, die Hadrians V. auf 1 Monat 9 Tage, den 25. Mai 1261 als den Todestag Alexanders IV. an, was ja richtig ist, aber bei Wilhelm dauert die Vakanz nach dem Tode Cölestins IV. nicht, wie bei Martin, 20 Monate 14 Tage, sondern 22 Monate; dies hat er aus Vincenz aufgenommen. Dagegen unterlässt er es, die Dauer der Vakanz nach dem Tode Clemens' IV. in den Gesta Ludovici anzugeben und schreibt im *Chronicon* p. 561 nicht den Fehler Martins (3 Jahre 2 Monate 10 Tage) nach, sondern bringt, wie richtig, 2 Jahre 9 Monate. Auch bemerkt er Einiges, was wir bei Martin vermissen, so das bisherige Amt und den Todestag Urbans IV²⁾, den frühern Namen Clemens' IV³⁾.

Zwei Fortsetzungen des Martin hat Wilhelm benutzt, zunächst die *continuatio editionis* III p. 442—443. Daraus stammt ein Theil des Berichts über das Concil von Lyon und eine Nachricht über den Papst Johann XXI.

1) Monumenta Germ. hist. Script. XXII, p. 397 ff. Der Herausgeber Weiland erwähnt p. 395 nur die Benutzung des *Chronicon* in Wilhelms Chronik und den Gesta Philippi III. Ihm ist die oben angeführte Stelle entgangen. 2) Gesta Lud. p. 414: 'ex patriarcha Hierosolymitano'; p. 418: 'circa festum sancti Remigii'. 3) Guido, Sabinensis episcopus.

Gesta Phil. p. 492: Eodem anno (sc. 1273) venit papa Gregorius circa Quadragesimam apud Lugdunum Galliae, celebraturus ibidem concilium generale.

p. 494: In quo concilio multa utilia statuta fuerunt; scilicet de electione summi pontificis, et statu ecclesiae universalis. . . Circa finem concilii venerunt Graecorum et Tartarorum nuntii solemnes. Qui Graeci ad unitatem ecclesiae redire promittentes, in signum hujus rei, Spiritum sanctum a Patre et Filio confessi sunt procedere, Symbolumque Apostolorum in communi concilio solemniter decantaverunt. . . . Numerus vero praelatorum qui ad hoc concilium interfuerunt, quingenti episcopi, sexaginta abbates, et alii praelati circa mille.

p. 510: Anno Domini MCCLXXVII. Iohannes papa cum sibi vitae spatium in annos plurimos extendi crederet, et hoc etiam coram multis assereret, subito cum camera nova, quam pro se Viterbii circa palatium construi fecerat, solus ipsa ruente corruit, et inter ligna et lapides collisus, sexto die post casum, perceptis omnibus sacramentis ecclesiasticis, expiravit. Sepultus est autem in eadem urbe in ecclesia sancti Laurentii.

Martini cont. p. 442: Hic (sc. Gregorius X) tercio pontificatus anno pro utilitate Terre Sancte, quam personaliter visitare intendebat, Lugduni solempne celebravit concilium. In quo Gregorum et Tartarorum solempnes nuntii affuerunt, Greci ad unitatem ecclesie redire promittentes. In signum cujus Spiritum sanctum confessi sunt a Patre Filioque procedere, symbolum in concilio solempniter decantando. Nuntii vero Tartarorum infra concilium baptizati, ad propria redierunt. Numerus autem prelatorum, qui fuerunt in concilio, 500 episcopi, 60 abbates et alii prelati circa mille. Hic in concilio multa bona constituit, videlicet pro subsidio Terre Sancte, pro electione summi pontificis et pro statu ecclesie universalis.

p. 443: Et cum sibi spacium in plurimos annos extendi crederet et hoc eciam coram aliis assereret, subito cum camera nova, quam pro se Viterbii circa palacium construxerat, solus corruit et inter ligna et lapides collisus sexto die post casum, sacramentis omnibus ecclesiasticis perceptis, expiravit et ibidem in ecclesia sancti Laurentii sepultus exstitit.

Bei weitem mehr hat Wilhelm aus der continuatio pontificum romana abgeschrieben. Die Benutzung dieser Quelle ist nicht erst nachzuweisen, weil sie schon von ihrem Herausgeber Weiland erkannt ist. Die aufgenommenen Stellen beziehen sich auf Nicolaus III, Martin IV, die Anibaldi (p. 514), die sicilianische Vesper (p. 516), Peter von Aragonien (p. 520), die französischen Grossen, welche Karl von Neapel zu Hülfe zogen, den beabsichtigten Zweikampf bei Bordeaux (p. 522—

524), den Aufenthalt des Guido von Montfort in der Romagna (p. 524), die Niederlage des Prinzen von Salerno (p. 526), den Tod Karls von Neapel, endlich auf Honorius IV. (p. 528). Die Uebereinstimmung beider Quellen ist meist eine wörtliche, doch macht Wilhelm bisweilen Zusätze, wie p. 514 zu Martin IV. 'de Montepincem in Bria', p. 522 die Namen der französischen Grossen, p. 528 Hieronymus als frühern Namen des Honorius IV. Von grössern Zusätzen sehe ich hier ganz ab, denn in Wirklichkeit nehmen die aus der *continuatio* abgeschriebenen Stellen nur einen kleinen Raum in der umfangreichen Darstellung der *Gesta Philippi* ein. Wie wir schon bei dem Vergleich mit Primat bemerkten, hat auch hier Wilhelm bisweilen eine Verkürzung oder eine Umstellung der Sätze der *continuatio* für nöthig gehalten.

§. 6. Das kleine Chronicon von St. Denis. — Briefe und Urkunden.

Einzelne bisweilen wörtliche Uebereinstimmungen kann man zwischen den Biographien und dem kleinen Chronicon S. Dionysii ad cyclos paschales bemerken¹⁾. Man vergleiche: *Gesta Lud.* p. 318: Eodem anno, in festo Sanctorum Vedasti et Amandi obiit venerabilis et beatae memoriae Petrus de Autolio abbas ecclesiae beati Dionysii Areopagitae, et in festo Sanctae Scholasticae fuit electus Odo Clementis in abbatem ejusdem ecclesiae, eodem die confirmatus a domino Romano cardinali sedis apostolicae legato. Item eadem die recepit regalia, in crastino fuit benedictus ab episcopo Carnotensi. | *Chron. breve S. Dionysii* p. 143: Hoc anno obiit Petrus de Autolio, abbas Sancti Dionysii, in festo Sanctorum Vedasti et Amandi, et electus fuit Odo Clementis in abbatem ejusdem ecclesiae; in festo sanctae Scolasticae facta fuit electio, et in ipsa die idem Odo recepit a rege Ludovico regalia; a domino Romano cardinali et apostolicae sedis legato confirmatus fuit, et in crastino ab episcopo Carnotensi benedictus.

Auch die Darstellung von der Uebertragung der heiligen Dornenkrone nach Paris ist reich an zum Theil wörtlichen Uebereinstimmungen. Ich hebe nur zwei Sätze zur Vergleichung aus:

Gesta Lud. p. 326: Processio quidem monachorum beati Dionysii in media navi ecclesiae beatae Mariae Parisiensis remansit, a caeteris processionibus separata. Cantor vero ecclesiae sancti Dionysii a nemore Vice- | *Chron. S. Dionys.* p. 143: Processio vero nostra, a ceteris separata, in media navi ecclesiae beatae Virginis remansit. Guillelmus vero, cantor tunc temporis ecclesiae beati Dionysii, a Vicensi usque ad dictam ec-

1) Bei Bouquet XXIII p. 143—144.

narum usque ad ecclesiam sacratissimae Virginis, tanquam specialis cantor prae caeteris cantoribus aliarum processionum omnes cantus incipiebat. | clesiam beatae virginis omnes cantus, tanquam inter ceteros cantus speciales praecentor, mirabiliter inchoavit etc.

Die Geburt der Blanche, der ältesten, früh verstorbenen Tochter Ludwigs, findet sich bei beiden, und obwohl hier Wilhelm's Bericht wortreicher ist, darf man ihn doch mit dem kleinen Chronikon in Zusammenhang bringen, da es sich hier um ein Ereignis handelt, das den Chronisten meist unbekannt geblieben ist¹⁾.

Gesta Lud. p. 334: Anno ab incarnatione Domini MCCXL, regni Ludovici excellentissimi regis Francorum XIII, et aetatis suae vicesimo quinto, suscepit idem rex filiam in translatione sancti Benedicti, nomine Blancham, ex conjugē sua nobilissima Margaretha. | Chron. s. Dionys. p. 144: 1240. Hoc anno, nata est Blanca, primogenita Ludovici regis, in Translatione sancti Benedicti.

Welche von beiden Schriften ist nun als die ursprüngliche zu betrachten? Bevor wir darauf eine Antwort geben, müssen wir einige Worte über jene kleine Chronik von St. Denis vorausschicken. Es ist keine historische Schrift von allgemeinerer Bedeutung, sondern eine Sammlung von annalistischen Notizen, unter denen die Mehrzahl nur für einen Bewohner von St. Denis von Interesse war. Neben den Begebenheiten im Kloster werden nur Ereignisse aus der königlichen Familie und Naturerscheinungen erwähnt. Als Grundlage der Annalen hat der Ostercyclus gedient, die Angaben sind mit Ausnahme des Berichts von der Uebertragung der Dornenkrone äusserst kurz gefasst. Sie enden 1292²⁾, aber die Art der Aufzeichnungen lässt vermuthen, dass sie gleichzeitig, also von mehreren Verfassern nach einander niedergeschrieben sind. Schon wenn man die Notizen über die Translation des h. Hippolyt (1236), die auffallende Sterblichkeit im Kloster (1237), den Besuch des Königs und der Prinzen daselbst (1238) liest, wird man den Eindruck haben, dass das nicht nachträglich, sondern von einem Zeitgenossen aufgezeichnet sein müsse. So stammt auch der Bericht von der Uebertragung der h. Dornenkrone offenbar aus der Feder eines Augenzeugen. Mir scheint um die Mitte der fünfziger

1) Dies ist um so erklärlicher, als eine jüngere Tochter Ludwigs, welche während seines ersten Kreuzzuges geboren wurde, denselben Namen empfing; die Geburt dieser jüngeren Blanche erwähnt Joinville, 'Histoire de Saint Louis' bei Bouquet XX p. 279. 2) D' Achery, Spicilegium II (2. Ausg.) p. 795—798 giebt die Annalen von 986 ab; wir betrachten sie hier nur von 1226 ab.

Jahre ein neuer Verfasser einzutreten, denn während das Chronicon sonst sorgfältig Antritt und Abgang der Aebte von St. Denis notiert, wird der Tod des Heinrich Malet nicht erwähnt. Unter dem 1. Mai 1245 wird Philipps III. Geburt bemerkt, unter dem 22. Februar 1271 folgt die seines Sohnes Karl; sowohl die Geburt der jüngsten Kinder Ludwigs IX, als auch die Philipps IV fehlt. Ausser den drei oben angegebenen Uebereinstimmungen lässt sich keine Beziehung Wilhelms zur Chronik nachweisen. In der Liste der Aebte von St. Denis zeigen sich sogar erhebliche Abweichungen; nach der Chronik nämlich scheidet Odo 1246 aus dem Kloster, nach Wilhelm, der hier Vincenz folgt, schon 1244, jene nennt den 24. Februar 1254 als Todestag des Abtes Wilhelm, unser Autor kennt das Datum nicht. Auch für die Folgezeit bleibt er ungenau und giebt noch in seiner Chronik den September 1286 abweichend von dem kleinen Chronicon, das 1288 nennt, als die Zeit des Todes des Matthäus von Vendôme an. Wenn wir dann bemerken, dass Wilhelm von Nangis manche nicht unwichtige Nachricht des Chronicons, die recht gut in seinen Schriften ihren Platz gefunden hätte, übergeht, können wir unmöglich glauben, dass er jene Schrift seines Klosters bis auf seine Zeit benutzt hat, ja wie mir scheint, sogar auch den ältern Theil, in welchem sich jene Uebereinstimmungen zeigten, kaum unmittelbar. Weshalb schweigt er z. B. über die Anwesenheit des Königs und der Prinzen im Refektorium des Klosters? Ich kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass Wilhelm jene 3 Nachrichten, welche wir oben hervorgehoben haben, erst aus dem Werk seines Klosterbruders Gilo, in das sie übergegangen sein mochten, sich angeeignet hat. Denn darüber kann kein Zweifel herrschen, dass dieser, ein Mönch von St. Denis, von allen drei Ereignissen in seiner Biographie Ludwigs gesprochen hat. Unsere Annahme würde auch eine Erklärung für die überaus zahlreichen stilistischen Abweichungen geben, welche sich in der Erzählung von der Translation der Dornenkrone finden. Wie dem auch sein mag, entweder direct oder indirect ist das kleine Chronicon eine Quelle der Gesta Ludovici gewesen.

In nicht geringe Verlegenheit geräth man, wenn man sieht, dass eine Stelle aus dem letzten Kapitel des *Mare historiarum* des Johannes de Columna¹⁾ sich in den *Gesta Ludovici* wiederfindet. Beide berichten 1251 über den Zug der Hirten durch Frankreich; darin heisst es:

Gesta Lud. p. 382: magister ... dum per Aurelianis transiens cum magna pompa clericos occidisset, et plura mala com-	Mare hist. p. 124: Nam Aurelianis, Carnoti et per alia loca unde habebant transitum, plures clericos et laicos illis contradi-
---	---

1) Bei Bouquet XXIII, p. 107 ff.

mittens Byturis pervenisset, Iudaeorumque libros destruens, eos bonis indebite spoliasset, dum de Bituris recederet, inter villam quae dicitur Mortemer, et Villamnovam super Carum a Bituricensibus eum insequentibus extitit interfectus. Pluribus autem aliis in diversis locis propter sua maleficia interfectis atque suspensis, omnes dispersi sunt, et evanuerunt sicut fumus. centes occiderunt. Magister autem illorum, cum Bituris venisset cum suorum pastorum multitudine, primo Iudaeos persequi coepit, eos omnibus bonis spoliando, libros eorum comburendo; cumque ibidem plurima enormia perpetrasset, recessit. Quo recedente, secuti sunt eum cives, atque inter Villam Novam et Mortemer illum inventientes, cum multis ex suis occiderunt. Quo mortuo, ceteri huc et illuc dispersi, multi ex eis occisi sunt; aliqui propter maleficia quae perpetraverant, sunt suspensi, et illorum conventicula evanuerunt.

Wilhelms Darstellung ist gedrängter als die des Johannes, die Uebereinstimmungen beziehen sich aber nicht allein auf den Inhalt, sondern vielfach auf die Form. Wäre Johannes von Colonna wirklich ein Zeitgenosse Ludwigs des Heiligen, wie sein Herausgeber im *Recueil* meint, so dürfte man kein Bedenken hegen, sein Werk als eine Quelle der *Gesta Ludovici* zu bezeichnen, wenn es auch auffallen müsste, dass Wilhelm nur einen Theil des Schlusskapitels des Johannes ausgeschrieben hätte. Allein Waitz, dem die Uebereinstimmung grösserer Abschnitte des Johannes mit der Chronik des Martin von Troppau aufgefallen war, hat nach einer eingehenden Untersuchung der Handschriften festgestellt, dass jener Autor ein Compiler des 14. Jahrhunderts ist¹⁾. Dadurch ändert sich auch sein Verhältnis zu Wilhelm von Nangis: dessen *Gesta Ludovici* sind als die Quelle des Johannes für jenen Zug der Hirten zu betrachten²⁾.

Sehr gering ist die Zahl der Briefe und Actenstücke, welche Wilhelm in seine Darstellung eingeflochten hat, und ihre Aufnahme in die Biographien ist ausserdem für die Geschichtsforschung ohne rechte Bedeutung, da sie auch sonst erhalten sind. In den *Gesta Lud.* p. 332 giebt Wilhelm den Schlusssatz eines Briefes, welchen Friedrich II. im September 1241 an Ludwig den Heiligen sandte³⁾, und nimmt ein Schreiben, welches dieser König 1242 zu Gunsten der gefangenen französischen Prälaten an den Kaiser richtete, — vielleicht weil es

1) Vgl. *Monumenta Germ. hist. Scriptores* XXIV p. 284. 2) Auch der Bericht über die Belagerung Neapels durch Konrad IV (*Gesta Lud.* p. 382) scheint mir im *Mare hist.* p. 123 benutzt zu sein. 3) Der Brief findet sich vollständig bei Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici secundi* VI, p. 2—3.

in ziemlich energischen Ausdrücken abgefasst war — fast vollständig auf¹⁾. Dagegen theilt er von der Bulle, in welcher Innocenz IV. auf dem Concil zu Lyon das Verdammungsurtheil über Friedrich II. aussprach, nur einen Auszug mit, welcher etwa zwei Drittel des Textes enthält²⁾. Wilhelm stellt die Gründe, welche die Bulle für ihren Spruch anführt, übersichtlich zusammen und giebt den Inhalt des wichtigen Documents im Wesentlichen wieder, da nur die ersten Seiten, welche Vorwürfe enthalten, die im weitem Text eingehender behandelt werden, ausgelassen sind. Doch bleibt er auch hier seiner gewohnten Art der Quellenbenutzung treu, indem er manche Namen aus der Bulle weglässt, einzelne Abschnitte umstellt. So beginnt er z. B. sofort mit dem Verdammungsurtheil, das im Original erst am Schluss steht, und schiebt später eine Stelle ein, die sich dort näher dem Anfange befindet³⁾. Statt der römischen Datierung wendet er hier die kirchliche an. Bei seinem Streben, so viel wie möglich zu kürzen, ist ihm ein Misverständnis passiert: nachdem er nämlich die beiden Cardinalbischöfe Otho und Jakob mit der Bulle übereinstimmend genannt hat, bezieht er sich mit *'a praedictis duobus cardinalibus'* auf diese zurück an einer Stelle, wo die Bulle von dem Bischof Johannes de Abbatisvilla und dem Cardinal Thomas spricht⁴⁾. Natürlich unterlässt unser Autor jede Andeutung über die Quelle dieses ausführlichen Berichts.

Die beiden Briefe des Tatarenchans an Ludwig den Heiligen und den König von Cypern sind in die *Gesta Ludovici aus Vincenz'* Geschichtsspiegel⁵⁾ übergegangen, und das Vermächtnis des Königs an seinen Thronerben ist aus Gottfried von Beaulieu⁶⁾ abgeschrieben. Endlich ist noch eine Verordnung Ludwigs aufgenommen, welche eine Verbesserung der Sitten anbahnen will; dieselbe ist in französischen Archiven in mehreren Exemplaren erhalten⁷⁾. Nicht nur die Briefe, sondern auch die letztgenannten Actenstücke hat Wilhelm ohne Kürzungen aufgenommen.

1) Vgl. *Gesta Lud.* p. 332 und Huillard-Bréholles VI, p. 18—20; an letzterer Stelle wird schon auf die Uebereinstimmung mit Wilhelm hingewiesen. 2) *Gesta Lud.* p. 346—352; vgl. die Bulle bei Huillard-Bréholles VI, p. 319 ff. 3) Hinter *'diffamare'* (p. 348) geht Wilhelm sofort in einen eine halbe Seite später folgenden Satz über, hinter *'sententiam non vereri'* (Huill.-Bréh. VI, p. 325) kehrt er um und bringt eine Stelle, die in dieser Ausgabe 3 Seiten vorher steht; bei *'Praeterea conjunctus erat'* geht er zu Huill.-Bréh. p. 327 über. 4) Vgl. Huillard-Bréh. VI, p. 325. 5) *Gesta Lud.* p. 358—362 aus Vincenz XXXI, cap. 91 und 92. 6) *Gesta Lud.* p. 458—460 aus Gottfried cap. 15. 7) In den *'Ordonnances des Rois de France de la troisième race'* I, p. 67—75 ist sie nach Handschriften der chambre des comptes de Paris und des trésor des chartes abgedruckt.

§. 7. Die Wunder Ludwigs des Heiligen.

Am Schlusse der *Gesta Ludovici* befindet sich ein kurzer Bericht über sechs wunderbare Heilungen, welche in der Kirche von St. Denis oder auf dem Wege dahin eintraten und ihren Grund in einer wunderthätigen Einwirkung der Leiche des heiligen Königs auf gläubige Kranke gehabt haben sollen. Aus Gottfried von Beaulieu¹⁾ erfahren wir, dass auf Anordnung des Abtes von St. Denis eine Aufzeichnung der dort beobachteten und hinlänglich bezeugten Wunder veranstaltet wurde. Aus dieser officiellen Sammlung könnten nun einige Mirakel in Wilhelms Werk übergegangen sein, so wäre am leichtesten die inhaltliche Uebereinstimmung zu erklären, welche zwischen diesen Mirakeln bei Wilhelm und den entsprechenden in dem Werke des Beichtvaters der Königin Margarethe besteht²⁾. Jene tragen nämlich diesen gegenüber, von wenigen Abweichungen abgesehen, den Charakter eines blossen Auszuges, und doch ist es nicht denkbar, dass Wilhelm aus dem Werke des Beichtvaters, welcher erst nach 1297 sein Leben Ludwigs schrieb, nachträglich einige Wunder aufgenommen haben sollte. Der Beichtvater hat die officiellen Berichte, welche vor der Kanonisation des Königs in Betreff seiner Wunderthätigkeit erstattet wurden, in vollem Umfange benutzt; Wilhelm könnte, so wird man zunächst denken, nach Belieben einige Wunder als Beweis für die Heiligkeit des Königs ebendaher entnommen haben. Allein unser Autor bemerkt ausdrücklich, dass er diese Mirakel selbst gesehen habe³⁾ und da wir keinen Grund haben, an seiner Be-theuerung zu zweifeln, dürfen wir ihm für diesen kurzen Abschnitt die Originalität nicht absprechen. Es ist sogar möglich, dass er bei der Untersuchung einiger wunderbaren Ereignisse, bei der Feststellung des officiellen Berichts in seinem Kloster selbst mitgewirkt hat; dies ist jedenfalls wahrscheinlicher als die Annahme, dass Wilhelms Bemerkungen über Selbsterlebtes ein Auszug aus den Akten seien. Man hat dann Wilhelms Autorschaft überhaupt bezweifelt. Obgleich die französische Uebersetzung der *Gesta Ludovici* kurz vor den Worten abbricht, welche zu den Mirakeln hinüberleiten, könnte man höchstens schliessen,

1) Gaufridus cap. 50: 'miracula, quae ex mandato domini abbatis sancti Dionysii fideliter sunt conscripta'; diese Worte fehlen bei Wilhelm p. 462.

2) Wilhelms erstes Mirakel entspricht dem vierten bei dem Beichtvater (Bouquet XX, p. 126), Nr. 2 dem sechsten (p. 128—129), Nr. 3 dem siebenten (p. 129—130), Nr. 4 dem fünften (p. 127—128), Nr. 5 dem sechszehnten (p. 140—141), Nr. 6 dem sechsundfünfzigten (p. 181—182). Wenn auch Wilhelm die Namen der Kranken nur unvollständig oder gar nicht giebt, so finden sich doch nur bei dem fünften Mirakel sachliche Abweichungen von dem Bericht des Beichtvaters; dieselben bestehen ausschliesslich aus Zahlangaben. 3) 'Ex quibus (sc. miraculis) aliqua quae vidi dignum duxi . . . posteris enarrare'. 4) So urtheilt die *Histoire littéraire de la France* XXV, p. 127.

dass dieselben nachträglich hinzugesetzt sind ⁴⁾, aber nicht, dass sie jemand anders als Wilhelm zum Verfasser haben. Denn wie sollte dieser Andere auf den Gedanken kommen, hier den Gottfried von Beaulieu an derselben Stelle ¹⁾ weiter abzuschreiben, wo Wilhelm eben aufgehört, und nun gar sich als Augenzeugen bei den folgenden Wundern mit dem Verfasser der Gesta zu identificieren? Wenn demnach Wilhelms Autorschaft an den Mirakeln nicht streitig sein kann, braucht man andererseits ihre Abfassungszeit nicht über die der Gesta selbst hinauszuschieben; denn von diesen Wundern fällt das letzte in's Jahr 1271 und das erste auf 1282, während die übrigen chronologisch nicht festgestellt werden können. Die Prädicate 'sanctus' und 'sanctissimus' aber, welche hier der König erhält, stammen nicht aus Wilhelms Feder, sondern finden sich schon bei Gottfried von Beaulieu, welcher noch vor der Kanonisation den König in einer Art von Vorahnung mit diesen Beiworten hier belegt hat. Uebrigens gehörte kein besonderer Scharfblick dazu, um zu erkennen, dass Ludwig der Heiligsprechung nicht entgehen werde, da im Auftrage des Papstes schon 1282 und 1283 Untersuchungen über den Thatbestand der Wunder angestellt wurden.

§. 8. Die originalen Bestandtheile in den Biographien.

Nachdem wir aus den beiden Lebensbeschreibungen die Stellen ausgeschieden haben, für welche sich noch erhaltene Quellen nachweisen liessen, wollen wir diejenigen zusammenstellen, welche original zu sein scheinen. Da es hier nur darauf ankommen kann, einen Ueberblick über die Ereignisse zu erhalten, deren Kenntniss man allein diesen beiden Werken unsers Mönchs verdankt, so verzichten wir darauf, die geringeren stilistischen Aenderungen beizufügen, welche die oben besprochenen Quellen bei ihm erfahren haben. Bisweilen haben sich ganze Kapitel als original erwiesen: von diesen geben wir nur die Ueberschriften, von kleineren Stellen nur die Anfangs- und Schlussworte. Wir folgen der Ausgabe bei Bouquet XX.

p. 312, Z. 10 Qui summae ingenuitatis puer ²⁾ — Z. 18 sibi divinitus inspirata . . . Z. 32 Sed confoederationem et in regnum — Z. 35 defenderet se de omnibus . . . Z. 42 Quem rex benignissimus — Z. 43 hilari vultu recepit.

p. 314, Z. 2 mandaverunt ei quod apud — Z. 8 contra jura agere videretur . . . Z. 13 Rex vero prout erat — Z. 16 mirabiliter triumphavit . . . Z. 19 Unde quodam die — Z. 26 nihil facere attentarent . . . Z. 35 quae sita est — Z. 36 urbem

1) Cap. 50. 2) Anklänge an Worte der ersten Periode bei Gaufridus de Belloloco cap. 4.

Trecensem . . . Z. 39 significans ei mala — p. 316, Z. 2 Parisius remeavit¹⁾).

p. 316, Z. 9 Et tunc juxta vires — Z. 11 hostiliter intraverunt . . . Z. 16 Illud autem castrum a rege — Z. 42 Ludo- vico potenter subjugavit²⁾).

p. 318, Z. 15 Sed qui illud paullo — Z. 23 eo amplius gubernavit.

p. 318—320 das Kapitel: Quomodo rex fundavit abbatiam Montisregalis etc.³⁾).

p. 320—322 das Kapitel: De renovatione ecclesiae beati Dionysii etc.

p. 322 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex desponsavit Margaretam filiam comitis Provinciae⁴⁾).

p. 322 Z. 46, Nam quemadmodum — p. 324, Z. 4 cum gente sua Parisius remeavit.

p. 324, Z. 7 diabolus, cui semper est — Z. 10 et pessimus procurare . . . Z. 12 Habitatat vero iste rex — Z. 19 pro angelo colebatur . . . Z. 21 Sed Deus omnipotens — Z. 26 taliter immutavit⁵⁾ . . . Z. 29 Quo audito, rex — Z. 30 quamplurimum turbabatur.

p. 324—326 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex Franciae fecit Robertum, fratrem suum, novum militem etc.

p. 326—328 die zweite Hälfte des Kapitels: Quomodo sancta corona Domini spinea, ac magna pars sanctae crucis, et ferrum lanceae, quod lateri Domini infixum fuit, allata sunt Parisius (p. 326 von Z. 36 ab).

p. 328 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex misit Johannem de Bellomonte etc.

p. 328—330 das Kapitel: Quomodo barones Franciae pro- fecti sunt in Terram Sanctam⁶⁾).

p. 330, Z. 18 Nam idem imperator curiae⁷⁾ — p. 332, Z. 8 prout idem pater disposuit, mancipavit.

p. 332, Z. 21 Videns autem piissimus rex — Z. 27 Fran- ciae sic mandavit . . . Z. 29 Quod rex audiens — Z. 30 Clu- niaci in hunc modum . . . Z. 44 Cujus verba et rationes — Z. 46 offendere pertimescens.

1) In den beiden letzten Perioden stimmen einige Worte mit Vincenz XXX, cap. 130 überein. 2) Innerhalb dieser Stelle findet sich ein Satz aus Vincenz XXX, cap. 130 fast vollständig wieder: 'Tunc rex Angliae cum (rubore rediens) velociter triumphavit'.

3) Ueber die Un- ruhen an der Pariser Universität berichtet Vincenz XXX, cap. 137 ab- weichend. 4) Vincenz l. c. gedenkt des Ereignisses nur mit wenigen Worten. 5) Vincenz l. c. sagt nur: 'Deus cor eius (sc. regis Harsa- cidarum) immutavit'.

6) Der denselben Gegenstand behandelnde Bericht des Vincenz (XXX, cap. 138) ist nicht nur viel weniger ausführlich, son- dern weicht sogar sachlich etwas ab. 7) Die entsprechende Stelle bei Vincenz XXX, cap. 138 ist sehr erweitert, auch dem Inhalte nach ver- ändert. s. p. 438 n. 2.

p. 334, Z. 11 Ibi plures praepotentes — Z. 14 in omnibus exornabant . . . Z. 16 Sed dictus comes Marchiae — Z. 22 cum gente sua Parisius remeavit . . . Im folgenden Kapitel Z. 32 fixis tentoriis — Z. 38 redigi festinanter . . . Z. 50 Rex siquidem videns — p. 336, Z. 10 conflictum inimicorum potenter sustinebant.

p. 336, Z. 22 Quo destructo, aliud — Z. 36 dirui penitus imperavit . . . Z. 48 Quod percipientes — p. 338 Z. 44 remaneret comiti Pictavensi.

p. 338, Z. 53 Hugone filio suo primogenito — p. 340, Z. 15 juraverunt se tenere.

p. 340, Z. 19 de Mervento, et de Vovento — Z. 36 multorum devictus interventu.

p. 342, Z. 1 Cumque tenerentur captivi — Z. 9 fuissent, ibidem reliquerunt . . . Z. 15 Unde a multis creditur — Z. 18 est multum periculosa.

p. 342 das Kapitel: De ortu Ludovici primogeniti etc.

p. 344—346: De creatione papae Innocentii quarti etc. mit Ausnahme der vier ersten Zeilen bis 'ecclesiae elegerunt', doch sind die Worte (p. 344, Z. 2) 'presbyter cardinalis sancti Martini in monte' gleichfalls original.

p. 346, Z. 23 Abbasque Cluniaci factus est episcopus Lingonensis . . . Z. 40 Item Incidentia — Z. 44 fecit Philippum nominari . . . Z. 46 Eodem anno celebravit — Z. 49 beatae Mariae Magdalenae.

p. 348, Z. 1 indignum pronuntiavit . . . Z. 8 Cur autem in — Z. 9 causa fuit. Sed . . . Z. 12 huic libello inferre — Z. 13 hoc fecisse videatur.

p. 352, Z. 5 Et ideo cum de — Z. 6 ad alia convertatur . . . Z. 8 Sequenti mense Augusti — Z. 25 crucis dominicae assumpserunt . . . Z. 32 Qui fratres praedicti — Z. 33 hic historiam recitare.

p. 352—354 das Kapitel: Quomodo Ludovicus rex ivit apud Lugdunum etc. — p. 354, Z. 25 largitus est.

p. 354, Z. 26 Eodem tempore Turci — Z. 28 sericorum pro tributo.

p. 356, Z. 19 Transiens ergo christianissimus — Z. 27 Aquarum mortuarum perveniens.

p. 382 das Kapitel: Incidentia de his quae evenerunt in Francia — Z. 46 sicut fumus¹⁾.

p. 384, Z. 1 Anno Domini MCCLII oritur — Z. 5 Innocentium pacificata est . . . Z. 11 Eodem anno rex — Z. 12 partibus est reversus.

p. 386, Z. 28 Et dum esset in itinere — Z. 40 pro Domino sunt perpassi.

1) Martini chron. pont. p. 440 und chron. imp. p. 472, wo Aehnliches berichtet wird, scheint nicht benutzt zu sein.

p. 390 das Kapitel: Incidentia.

p. 392 das Kapitel: Incidentia.

p. 392, Z. 25 Primo igitur et principaliter — Z. 28 voluit in haec verba.

p. 400, Z. 9 sapientiam Dei in illo — Z. 10 in subditis ... Z. 14 sic et ipse rex — Z. 17 Dominum credimus concessisse ... Z. 27 quae cupio pro viribus — Z. 31 revelare et confiteri honorificum.

p. 410, Z. 4 Ceterum circa fervorem — Z. 6 dicta sunt sufficiant ... Z. 34 Eodem anno defecerunt — Z. 41 vultus impatientia bibebantur.

p. 412, Z. 7 pacem cum ipso quotidie — Z. 12 magnam summam pecuniae ... Z. 16 Quod homagium, praesentibus — Z. 20 regis Franciae possidebat.

p. 412—414 das Kapitel: Incidentia.

p. 414, Z. 8 in festo sancti Urbani papae ... Z. 10 ex patriarcha Hierosolymitano — Z. 11 in odium Venetarum.

Das Kapitel: Item Incidentia (Anno Domini MCCLXII etc.).

p. 418, Z. 5 Eodem anno Carolus — Z. 6 Romanum, ad vitam ... Z. 37 circa festum sancti Remigii ... Z. 38 Guido Sabinensis episcopus ... Z. 49 Anno Domini MCCLXV — tempore paschali.

p. 420, Z. 19 Sed marchisione Poilevoisin — Z. 23 Romanam pacifice pervenerunt.

p. 422, Z. 34 per Alefanos campos.

p. 426, Z. 8 Comites enim Galvanus — ibidem capti sunt ... Z. 48 Post paucos etiam dies — Z. 50 in conspectu ejus.

p. 428 das Kapitel: Incidentia de Henrico senatore, et quomodo etc.¹⁾.

p. 440, Z. 26 Itaque martyres beatum — Z. 36 ascenditur, sibi elegit²⁾.

p. 442, Z. 2 Verumtamen, quia unus — Z. 6 victualibus oneratae ... Z. 37 Quatuor naves praedictae — Z. 39 mutuo se videre ... Z. 45 Nec relatu indiget — Z. 50 podio prae dolore ... Z. 53 Unde, sicut creditur — p. 444, Z. 1 sunt praeventi.

p. 446, Z. 2 sed in castello — Z. 9 nisi denarios Turo-nenses.

p. 466, Z. 4 Quoniam quidem dignis — Z. 16 necessi-tatis articulo minabantur.

1) Nur die Worte 'vir in rebus bellicis — diligens persecutor' sind aus Primat cap. 19 entnommen. 2) Primat sagt cap. 24 nur; 'il (sc. le roi) prist illec l'escharpe et le baston de son pelerinage; et la banière Saint Denis fu atainte, qui est apelée du commun l'oriflambe, et l'em-porta avec soi'.

p. 470 das Kapitel: De quadam victoria, quam nostri habuerunt juxta Tunicium¹⁾).

p. 470, Z. 49 Locus autem, ubi — p. 472, Z. 11 inopiam penitus inaniri.

p. 472, Z. 18 Quo definito, rex — Z. 19 operis illius imperavit . . . Z. 26 Castellum autem ligneum — Z. 27 composita non permisit . . . Z. 31 Rex autem Tunarum — Z. 43 differentias se distinguunt.

p. 476, Z. 27 Tunc ad illum accedens — Z. 29 principibus intimavit.

p. 478 das Kapitel: De treugis et forma pacis etc.²⁾).

p. 480, Z. 18 Perierunt autem ex illa tempestate — Z. 20 rebus infinitis.

p. 482, Z. 41 Verumtamen non multum post — Z. 45 honestae tradiderunt sepulturae³⁾).

p. 486, Z. 29 scilicet sanctae memoriae — Z. 33 memoriae Ludovici regis.

p. 488, Z. 42 Ubi dum esset, a Roberto — Z. 50 sancti Joannis Baptistae.

p. 490 der erste Absatz des Kapitels: De moribus regis Philippi (bis: meruit obtinere).

p. 492, Z. 28 uxorem ejus — Z. 29 honorabiliter custodiri.

p. 492, Z. 36 Eodem anno post biennem — Z. 47 Carnotensis archidiaconus⁴⁾) . . . Z. 48 circa Quadragesimam . . . Z. 49 Ad quem salutandum — p. 494, Z. 4 beatae Mariae Magdalenae.

p. 494, Z. 6 Et propter subsidium — Z. 7 usque ad sex annos . . . Z. 11 In eodem etiam concilio — Z. 13 uti privilegio clericali . . . Z. 15 Eodem anno cum rediret — Z. 17 ecclesiae Senonensis.

p. 494 der erste Abschnitt des Kapitels: De secunda uxore quam accepit Philippus rex (bis: loco et tempore revertentes)⁵⁾).

1) Nur zwei Stellen stimmen mit Primat überein, s. p. 452. 2) Nur 3 Sätze von 'Treugarum ergo praedescriptis — consilium inierunt' stimmen mit Primat cap. 55 überein. 3) Wie hier Wilhelm, so erwähnt Primat cap. 58 und 59 in ähnlichen Worten die Parze Atropos, in cap. 58 daneben die Lachesis; doch erzählt er cap. 59 den Tod der Königin von Navarra in derselben Weise, wie Wilhelm p. 484 den der Königin von Frankreich schildert (vgl. oben p. 449). 4) Wilhelm handelt am Anfange dieser Stelle von der Wahl Gregors X, dasselbe thut die 'Continuatio editionis tertiae' von Martins 'Chronicon pontificum' (Monumenta Germ. hist. SS. XXII, 442), ist aber weniger ausführlich; die wörtliche Uebereinstimmung beschränkt sich auf die Worte: 'electus est (Theobaldus) de Placentia archidiaconus Leodiensis in papam'. Wilhelm giebt ein genaues Datum, die Continuatio den Ort der Wahl (Viterbo) an. Ein Zusammenhang beider Schriften ist auch hier nicht zu läugnen, aber Wilhelm hat den Bericht der Continuatio ganz umgearbeitet und inhaltlich vervollständigt. 5) Die ersten vier Zeilen dieses Capitels liessen sich vielleicht aus Primat cap. 63 ableiten; doch Wilhelm giebt ein genaueres Datum, ist überhaupt hier ausführlicher.

p. 494, Z. 49 Hanc, quia adhuc — p. 496, Z. 2 honorabiliter educari . . . Z. 6 Spectabant enim ad — Z. 7 Campaniae comitatus.

p. 496 das Kapitel: De coronatione Mariae reginae.

p. 498, Z. 7 Habebat etenim ex parte — Z. 11 fuit pactio confirmata.

p. 500, Z. 17 Comes Attrebat Robertus — Z. 32 displicuit ut agnovit.

p. 502 das Kapitel: De morte Ludovici primogeniti regis Philippi.

p. 506, Z. 9 in castello ipsius, quod Mollans nuncupatur.

p. 508, Z. 37 Interim rege Francia — Z. 44 habuit tunc suspectum . . . Z. 51 Quo facto comes — p. 510, Z. 5 aut sua consilia aperiret.

p. 510—512 das Kapitel: De captione Petri de Brocia, et ejus morte.

p. 512 das Kapitel: Incidentia, mit Ausnahme der beiden ersten Sätze bis: per duos annos regi.

p. 512—514 das Kapitel: De adventu Karoli principis Salernae etc.

p. 514, Z. 30 Eodem anno Sequana — Z. 35 navalia discurrerant . . . Z. 44 de Montepincem in Bria.

p. 516—518 das Kapitel: De rebellione Siculorum contra regem Karolum assensu Petri de Aragonia, mit Ausnahme der beiden aus Martin's Continuatio pontificum romana (Mon. SS. XXII p. 478) entnommen Sätze Z. 46 Nam succensi rabie — Z. 50 antequam nascerentur.

p. 518 das Kapitel: De adventu Petri Aragoniae versus Siciliam¹⁾.

p. 518—520 das Kapitel: Quomodo rex Karolus ivit Messanam urbem obsidere.

p. 520, Z. 37 Parisius inter clericos — Z. 41 fugere compulerunt . . . Z. 52 Solemnis inquisitio — Z. 53 regis Francia Ludovici.

p. 522, Z. 10 Rex adventu ipsorum — Z. 15 in galeis tuebantur . . . Z. 26 O mira et praesumpta fraus — Z. 36 totis viribus praepararet.

p. 522—524 das Kapitel: Quomodo Karolus rex Siciliae venit apud Burdegalias contra Petrum Arragoniae, mit Ausnahme zweier aus Martin's Cont. pont. rom. p. 479 stammender Sätze von p. 522, Z. 49 Anno autem Domini MCC octogesimo primo — p. 524, Z. 7 Francia non auderet.

p. 524 der Schluss des Kapitels Incidentia von Z. 37 an: Eodem tempore comes Alansonis etc.

1) Nur zwei Zeilen: 'portus Tunarum applicuit' und 'millia de suis amisit' sind aus Martin's Cont. pont. rom. p. 478 herübergenommen.

p. 526, Z. 3 Postquam Franciae rex Philippus — Z. 11 bonis omnibus spoliati . . . Z. 22 Quod audiens regina Constantia — Z. 28 pro ipso aliquem non recepit . . . Z. 39 Cuius corpus conditum — Z. 41 tantum principem sepeliri . . . Z. 45 Qui quamdiu ibidem — Z. 48 totaliter rebellasset . . . Z. 50 Eodem anno, quo defunctus est — p. 528, Z. 5 in diversis locis ceciderint . . . Z. 22 Eodem temporis concursu — Z. 23 in Apulia morabatur.

p. 528—538 die letzten Kapitel, welche das Jahr 1285 behandeln, müssen als selbständig betrachtet werden.

Capitel 3.

Gilo von Reims, eine verlorene Quelle für Ludwigs d. H. Geschichte.

Ueberblickt man die originalen Theile der beiden Biographien im Ganzen, so bemerkt man, dass sie für die Zeit von 1226 bis zum ersten Kreuzzuge Ludwigs sehr zahlreich sind, in den beiden folgenden Decennien fast ganz verschwinden, um wieder im Leben Philipps III. mit grösserer Vollständigkeit aufzutauchen. Ihrem Charakter nach sind dieselben von zweierlei Art, einmal phrasenhafte kürzere Abschnitte, sodann längere Darstellungen historischer Ereignisse. Nur selten finden sich dazwischen kurze Notizen, welche in der Form von Annalen abgefasst sind. Es liegt kein Bedürfnis vor, jene bloss stilistischen Zusätze, welche sich vornehmlich neben dem Texte des Vincenz finden, einer besonderen Quelle zuzuschreiben. Denn es wäre seltsam, wenn Wilhelm diesen Autor, den er in seinem Chronikon unmittelbar ausschreibt, hier erst in einer Uebearbeitung benutzt hätte. Ich bin weit entfernt davon, im Einzelnen feststellen zu wollen, welche der oben ausgeschiedenen Stellen von wirklich historischem Inhalt aus Gilo's verlorener Schrift stammt, aber zwei Fragen wird man mit einiger Wahrscheinlichkeit entscheiden können: welchen Inhalt jene Biographie gehabt und wieweit sie gereicht hat. Denn — erinnern wir uns — Gilo hatte dieselbe nicht vollendet.

Jener Mönch von St. Denis scheint sich zwei Aufgaben gestellt zu haben, nämlich nicht allein die Geschichte Frankreichs unter Ludwigs Regierung, sondern auch den Streit Kaiser Friedrichs mit Innocenz IV. darzustellen. Er verbreitete sich über den Kampf des Königs gegen die widerspenstigen Grossen und England, den Zug gegen die Albigenser, die Kreuznahme Ludwigs und den Aufbruch zum ersten Kreuzzug¹⁾ und die

1) Gesta Lud. p. 314—318, 334—340.

2) Ibidem p. 328, 352,

Vorgänge innerhalb der königlichen Familie¹⁾. Auch mag der Bericht über den Ausbau der Kirche von St. Denis, die Gründung des Klosters in Royaumont, über den Verlust des heiligen Nagels, die Translation des h. Kreuzes und der h. Lanze²⁾ aus Gilo's Schrift stammen. Andererseits handelte er von dem Concil des französischen Clerus in Meaux und der Gefangennahme der Prälaten durch Friedrich II.³⁾, ja vielleicht hat Wilhelm dessen Brief an Ludwig IX. und die Antwort des Letzteren, sowie die Verdammungsbulle gegen den Kaiser erst aus der Schrift Gilo's kennen gelernt. Es muss nämlich auffallen, dass Wilhelm zwar Briefe und Actenstücke aus andern Quellen mit Vorliebe abschreibt, aber nach Ludwigs Verordnung von 1254 keine weitere Urkunde mittheilt. Ihm selbst also waren officiële Acten schwer zugänglich.

Gilo kann Ludwigs Kreuzzug nach Aegypten nicht mehr behandelt haben, denn Wilhelm begnügt sich damit, die Darstellungen des Vincenz und Gottfrieds von Beaulieu über dies Ereignis zu combinieren und macht gar keine nennenswerthen Zusätze, welche auf die Benutzung einer dritten Quelle hinweisen könnten. Man hat deshalb allen Grund, 1248 als das Jahr zu bezeichnen, in welchem Gilo's Werk sein Ende erreichte. Von hier ab werden auch Wilhelms Zusätze in den *Gesta Ludewici* für längere Zeit spärlicher. Denn nachdem er p. 365 den Zug des Königs durch Frankreich behandelt hat, berichtet er erst p. 382 wieder selbständig über die Unruhen, welche die fanatischen Hirten 1251 verursachten. Der Augenschein lehrt, dass seine Quelle, welche ihm gestattete, bisher Gottfrieds und des Vincenz Erzählung durch umfangreiche Zusätze zu ergänzen, um 1248 versiegt. Es ist nicht gut denkbar, dass Gilo die Episode über den Aufruhr der Hirten noch behandelt hat, während er ein Weltereignis, wie es doch der einige Jahre vorher begonnene Kreuzzug war, wegliess. Oder schlossen sich an seine Biographie Ludwigs einzelne Notizen an, welche als Material für die Fortsetzung derselben dienen sollten? Wilhelm hätte dann auch diese für seine Darstellung verwerthet und daraus jenen Bericht über die Hirten und ein Geschichtchen, das des Königs selbstlose Frömmigkeit in drastischer, aber für unsern Geschmack widerwärtiger Weise kennzeichnet⁴⁾, entnommen. Wilhelms Zusätze in den nächsten 10 Jahren tragen einen annalistischen Charakter, der ja auch jenen Notizen Gilo's innewohnen musste. Wenn unsere Vermuthung über den Zusammenhang beider Quellen auch über das Jahr 1248 hinaus wirklich berechtigt ist, so kann doch nur ein Theil der Zusätze Wilhelms auf Gilo zurückgeführt werden. Denn die-

1) Ibid. p. 322—326, 346 (Ludwigs Krankheit), 354. 2) Ibid. p. 318—322, 326—328. 3) Ibid. p. 330—332. 4) *Gesta Lud.* p. 386: Ludwig theiligt sich bei der Beerdigung der halbverwesten Leichname von Kreuzfahrern in der Nähe von Sidon.

selben müssen aus verschiedenen, von einander unabhängigen Schriften zusammengestellt sein. Dafür bietet das Kapitel *Incidentia* (p. 390) einen recht augenscheinlichen Beweis. Hier werden unter dem Jahre 1255 mehrere Ereignisse in kurzen Worten erzählt, zunächst der Tod Wilhelms von Holland¹⁾, dann die Belagerung von Turin und die Gefangennahme Guido's von Flandern. Aus den ersten Zeilen wird man nun doch hinlänglich darüber belehrt, Wilhelm sei 'a Frisonibus interfectus', aber bei den beiden folgenden Ereignissen ist wieder zu lesen: 'Guillelmi regis, qui fuit a Frisonibus interfectus' und 'Guillermi regis Romanorum a Frisonibus interfecti'. Diese Worte weisen darauf hin, dass hier 3 verschiedene Quellen in gedankenloser Weise abgeschrieben sind. Aus Gilo's Notizen oder andern Annalen erfuhr Wilhelm auch, dass 1252 das Buch des Magisters Wilhelm von Saint-Amour: 'De periculo mundi', Anlass zu einem erbitterten Streit unter den Studierenden der Pariser Universität gab. Der Magister wandte sich an Innocenz IV, und dieser stellte den Frieden an der Hochschule her. Unser Autor weist dann nach, dass 1255 dieser Zwist sich erneuerte, dass König Ludwig das Einschreiten der römischen Curie veranlasste, welche jenes gefährliche Buch verbrennen liess²⁾. Wer dagegen die Urkunden und Briefe nachliest, welche du Boulay³⁾ und Jourdain⁴⁾ über jene Wirren an der Pariser Universität veröffentlicht haben, wird staunen, wie auffallend schlecht hier Wilhelm von Nangis unterrichtet ist. Dieser weiss offenbar gar nicht, um was es sich in jenem Streite handelte. Aus seinen Worten erkennt man nicht, dass die Pariser Doctoren der Theologie die Dominikaner und Franciskaner, deren Concurrenz täglich unangenehmer wurde, vom Unterrichte an der Universität ausschlossen. Innocenz IV. liess es bei Ermahnungen, den Mönchen ihre Lehrstühle wiederzugeben, bewenden; energischer trat Alexander IV. auf, der durch die Bulle 'Quasi lignum' die Wiederaufnahme der Mönche verlangte und dann die Schliessung der Universität veranlasste. Der Fall des Wilhelm von Saint-Amour ist nur von secundärer Bedeutung, und unser Autor, der ihn doch in den Vordergrund stellt, weiss von den Schicksalen des vielgeplagten Magisters selbst nichts zu erzählen. Wie er excommuniciert, aus Frankreich gewiesen und mit Gefängnis bedroht wurde, erfahren wir nur aus den Urkunden. Man sollte wenigstens erwarten, dass unser Autor bemerkte, dass 1259 mit der Unterwerfung der Universität der Streit sein Ende erreichte, dass aber der Magister

1) Wilhelm musste dies Ereignis noch dem Jahre 1255 zuweisen, da das Jahr 1256 nach seiner Rechnung erst zu Ostern begann. 2) *Gesta Lud.* p. 382 und 390. 3) *Histoire de l'université de Paris* III. 4) *Index chronologicus chartarum pertinentium ad historiam universitatis Parisiensis.* Paris 1862. Vgl. auch Wallon II, 203 ff.

Wilhelm erst nach Alexanders IV. Tode wieder zu Gnaden angenommen wurde. Aber davon steht nichts bei Wilhelm von Nangis, ein Zeichen, dass selbst jene kurzen Notizen Gilo's kaum über das Jahr 1255 hinausgegangen sein können. Denn wenn man erwägt, dass Wilhelm seinen Bericht über die 1230 entstandenen Unruhen an der Pariser Universität offenbar aus Gilo von Reims aufgenommen hat¹⁾, dürfte man die Darstellung der Geschehnisse des Magisters Wilhelm auf dieselbe Quelle zurückzuführen geneigt sein. Gilo scheint die Beendigung jener Wirren nicht mehr notiert zu haben, und Wilhelm von Nangis war genöthigt, hier in seiner Darstellung eine Lücke zu lassen.

Wenn wir aus Wilhelms Zusätzen in den *Gesta Ludovici* bis 1248 Schlüsse auf Gilo's Werk thun dürfen, so ergibt sich, dass wir uns hier einem wohlunterrichteten Autor gegenüber befinden. Besonders fällt die Darstellung über den Krieg Ludwigs gegen den Grafen von Marche und den König von England (1242)²⁾ durch die Fülle genauer Nachrichten auf. Hier macht er sogar Mathäus Paris den Rang streitig, hinter dem doch Wilhelm von Nangis im Allgemeinen zurückstehen muss.

Capitel 4.

Das Chronicon.

§. 1. Handschriften und Ausgaben.

Ausser seinen beiden Biographien hat Wilhelm von Nangis eine Weltchronik geschrieben, welche im Mittelalter sehr verbreitet war. Während die beiden erstgenannten Werke bald in die Chroniken von St. Denis übergingen und so ihr Sonderdasein einbüssten, blieb der Chronik dies Schicksal erspart. Sie wurde nicht nur häufig abgeschrieben, sondern erlebte auch mehrere umfangreiche Fortsetzungen, welche nicht wie andere Chroniken jener Zeit werthlose Compilationen sind, vielmehr als Aufzeichnungen von Zeitgenossen zu den besten Quellen des 14. Jahrhunderts gehören.

Delisle hat aus der Vergleichung der Handschriften erkannt, dass Wilhelms Chronik in zwei Bearbeitungen erhalten ist³⁾. Von der ersten besitzt die Pariser Nationalbibliothek im Ms. frçs. 5703 (ehemals 10298—6) einen unvollständigen Text⁴⁾. Es umfasst die Jahre 1113—1303, sein Text muss jedoch zum grössten Theile noch vor Ludwigs IX. Kanoni-

1) Wilhelm lässt hier den Bericht des Vincenz XXX, cap. 137 unberücksichtigt, es kann nur Gilo gewesen sein, dem er den Vorrang ertheilt hat. 2) *Gesta Lud.* p. 334—340. 3) *Mémoires de l'académie*

des inscriptions, XXVII, p. 297 ff. 4) Die Handschrift ist aus zwei verschiedenen zusammengesetzt; die zweite, dem 14. Jahrhundert angehörig, umfasst die Seiten 109—175, 178.

sation entstanden sein, weil diesem Könige noch nicht das Prädikat 'sanctus' ertheilt wird. Delisle hat dann neuerdings¹⁾ in dem Ms. Nr. 544 (fonds der Königin von Schweden) des Vatikan, in welchem er ein Exemplar der zweiten Redaktion vermuthet hatte, einen Text der ersten gefunden, eine Entdeckung, die um so werthvoller ist, als jene Handschrift sich als die Vorlage erwies, welche der Copist des Ms. 5703 benutzte, wenn sie auch nicht das Original der ursprünglichen Form der Chronik sein mag. In jener Handschrift entdeckte der französische Gelehrte zwei verschiedene Hände, von denen die erste fol. 291 endet; ihre Züge erinnerten ihn an das Ms. 4918 der Pariser Nationalbibliothek, welches er für das Original der zweiten Redaktion hält. Er behauptet nicht, dass dieses Manuscript von Wilhelm selbst niedergeschrieben ist; es ist jedenfalls nur unter den Augen des Autors entstanden, und Delisle nimmt für das Vatikanische Manuscript eine ähnliche Entstehung an. Die Schrift beider Hände gehört dem Anfang des 14. Jahrhunderts an. Wichtig ist, dass hier ein vollständiger Text der ersten Redaktion erhalten ist. Eine Handschrift in der Chigiana in Rom G VIII, 233, welche kürzlich von Simonsfeld verglichen ist, erwies sich als blosse Abschrift des Cod. Vat. 544²⁾.

Die zweite Bearbeitung der Chronik findet sich in 9 Handschriften der Pariser Bibliothek, nämlich Nr. 4918, 1780, 17554, 4919, 11729³⁾, 13703—13704⁴⁾, 4920, 14358 und 4917. Delisle, welcher sie mit den Buchstaben A bis I bezeichnet, betrachtet A, wie erwähnt, als das Original, welches noch von Wilhelm oder einem seiner Klosterbrüder einer eingehenden Revision unterzogen ist und manche Verbesserungen erfahren hat. Auf den Seiten 41—53 hat eine gleichzeitige Hand am Rande die Namen der Autoren bemerkt⁵⁾, aus welchen die einzelnen Nachrichten stammen. Nach Delisle hätte Wilhelm diese Notizen selbst gemacht; ist dies der Fall, so müssen wir bedauern, dass er so früh in diesen Quellenangaben abbricht.

1) 'Notice sur vingt manuscrits du Vatican' in der Bibliothèque de l'école des chartes XXXVII, p. 505—510. 2) Der Cod. Chig. (membr. saec. XIV, in fol., 368 Blätter) hat nämlich schon eine Randbemerkung des Cod. Vat. 544, auf welche Delisle 'Notice sur vingt manuscrits' p. 509 aufmerksam machte, in den Text aufgenommen, wo sie den Sinn völlig stört. Die Stelle lautet: 'Id vero in libello ejus pro ceteris notabile ac suspectum habetur, quod mundi diffinit terminum et infra duas generationes, alia lictera habet tres et tunc satis et de prope concordat scriptura de fine mundi edita a magistro Hernaudo provinciali approbata, ut dicitur, a Bonifatio papa, que juxta ipsius (sic!) pro qualibet generatione annos faciunt sexaginta, arbitratu implendum'. 3) Früher St. Germain Nr. 435. 4) Früher St. Germain Nr. 998—999. 5) 'Comestor, Eusebius in cronis, Actor, Vincentius prima parte Speculi historialis, Justinus libro III, Paralipomenon II', s. Delisle, Mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 316.

Die Handschrift endet unter 1298 mitten im Satze; sie befand sich im 14. Jahrhundert im Kloster St. Denis. Die übrigen Manuscripte sind Kopien von A, stehen aber mit ihm in mehr oder weniger innigem Zusammenhange. D (4919) ist eine treue Abschrift von A; ebenso sind es B (1780) und C (17554), welche schon einen Theil der in A eingeschalteten Zusätze und der Verbesserungen enthalten. Wenn auch C der Originalhandschrift schon näher kommt als B, so sind beide doch noch vor Beendigung der in A vorgenommenen Revision entstanden. E (11729), wozu F (13703 und 13704) als Abschrift gehört, sowie G, H, I sind auch aus der Handschrift A hervorgegangen, geben aber deren Text nicht völlig wieder. G weist ausserdem zahlreiche Rasuren auf, welche vorgenommen sind, um an Stelle barbarischer Ausdrücke Wilhelms ein correcteres Latein zu setzen¹⁾. Ausser den Pariser Handschriften zählt Delisle noch 8 auf, welche sich in Dijon²⁾, Lyon³⁾, Brüssel⁴⁾, London⁵⁾, Turin⁶⁾, Verona⁷⁾, Wien⁸⁾ und Rom⁹⁾ befinden.

Die Ausgaben der Chronik geben durchweg einen wenig correcten Text. D'Achery¹⁰⁾ druckt allein das Manuscript E ab, und die Varianten, die er später hinzugefügt hat¹¹⁾, sind von geringer Bedeutung. Die Ausgabe von De la Barre¹²⁾ ist nur eine Wiederholung des Textes von d'Achery mit einigen Verschlechterungen. Die Herausgeber bei Bouquet XX, Daunou und Naudet, legen auch E zu Grunde und führen nur als Varianten die Lesarten von A und I an¹³⁾. Géraud hat bei seinem Bestreben, einen möglichst ursprünglichen Text zu geben, die Verwirrung noch ärger gemacht. Als Grundlage seiner Ausgabe¹⁴⁾ dient das Pariser Manuscript 10298—6, das doch nur die erste Recension der Chronik repräsentiert und mit den übrigen Manuscripten, die Géraud zur Vergleichung herangezogen hat, A, I, D, G in keinem Falle in Zusammenhang zu bringen ist. Er erweitert jene seine Haupthandschrift aus den eben genannten der zweiten Redak-

1) Géraud I, p. XLIV. 2) Nr. 330 und 331, ehemals der Abtei von Citeaux. 3) Aus dem 16. Jahrh. 4) Nr. 14855—14857, aus dem 15. Jahrh. 5) Im britischen Museum 13, E IV, fonds des Königs, aus dem 15. Jahrh. 6) Mss. lat. Nr. 506 und 507, aus dem 14. Jahrh., mit Fortsetzung bis 1368. 7) Kapitularbibliothek Nr. 207, aus dem 14. Jahrh. 8) Nr. 376, aus dem 15. Jahrh. 9) Vatikan Nr. 4598, vgl. 'Bibliothèque de l'école' XXXVII, p. 510—511. Sie stimmt mit dem Ms. 17554 der Pariser Bibliothek überein und stammt noch aus dem 14. Jahrhundert. Das Berner Manuscript Nr. 73 ist keine Handschrift der Chronik, sondern eine selbständige, anonyme Compilation, s. Delisle, Mém. XXVII, p. 323. 10) Spicilegium XI, p. 405 ff. Danach ist die Chronik in der 'Collection des mémoires relatifs à l'histoire de France XIII', übersetzt. 11) Spicilegium XIII, p. 200 nach dem Manuscript von Citeaux, vgl. Géraud I, p. XLII und Delisle p. 339. 12) Nova editio III, p. 1 ff. 13) Vgl. Géraud I, p. XLIII—XLIV. 14) Ibid. p. XLIV ff.

tion durch Zusätze, welche er durch Klammern kenntlich macht. So erfährt wenigstens der Leser, was jene Handschrift enthält, kann sich aber von dem endgiltigen Texte von Wilhelms Chronik kaum einen Begriff machen¹⁾. Jedoch bietet Géraud's Ausgabe eine erwünschte Ergänzung der Bouquet'schen. Hier findet man die zweite Recension der Chronik — allerdings in einer incorrecten Form —, dort erhält man den Text der ursprünglichen Fassung, wenn man die in Parenthese gesetzten Erweiterungen unberücksichtigt lässt.

§. 2. Die Zeit der Abfassung.

Wie wir schon an anderer Stelle ausgeführt haben²⁾, fallen die letzten Ereignisse, welche in Wilhelms Chronik erwähnt werden, in das Jahr 1303. Allein die erste Recension dieses Werks ist noch um einige Jahre früher entstanden. Wenn man erwägt, dass vor 1297, dem Zeitpunkt der Canonisation Ludwigs IX, in der Pariser Handschrift Nr. 5703 (chemals 10298—6) jenem Könige niemals das Beiwort 'sanctus' ertheilt wird³⁾, muss man glauben, dass der grösste Theil der Chronik schon vor 1297 niedergeschrieben ist. Die Jahre seit 1297 sind dann ziemlich gleichzeitig behandelt worden, jedenfalls noch vor 1303, denn in dieser Handschrift wird weder der Tod des Papstes Bonifaz VIII⁴⁾, noch die Bischöfe Simon von Beauvais und Petrus von Noyon⁵⁾ erwähnt, welche 1300 ihr Amt antraten. Ebenso wenig steht eine dieser Notizen im Cod. Vat. 544 und der Abschrift in der Chigiana. Diese Namen hat der Verfasser erst bei der neuen Redaction der Chronik hinzugefügt, sie mussten also erst nachträglich zu seiner Kenntnis gekommen sein. Mit unserer Auseinandersetzung lässt sich die schon früher betrachtete Notiz über das spätere Schicksal der Kinder Philipps III. nicht vereinigen. Denn auch im Manuscript 5703 findet sich unter 1285 die Bemerkung, dass Ludwig Graf von Evreux, Margarete Königin von England und Blanca Herzogin von Oesterreich geworden sei, Ereignisse, die doch erst in die Jahre 1298—1300 fallen⁶⁾. Allein die Annahme, dass Wilhelm an jener Stelle die Titel erst später nachgetragen hat, hilft uns über den Widerspruch hinweg. Jemand könnte einwenden, dass der Schluss der Chronik schon von 1285 ab in der ursprünglichen Fassung erst um 1300 entstanden sein könnte; aber dann wäre das Fehlen des Beiwortes 'sanctus' bis 1297 zu auffallend. Wenn wir dann sehen, dass es die Gewohnheit aller Handschriften der zweiten Redaction ist, Ludwig von seiner Geburt ab den Heiligen zu nennen, lässt sich nicht

1) Vgl. Delisle p. 339. 2) p. 431. 3) Vgl. Géraud I, p. XLVI, Delisle p. 298. 4) Anno 1299, Géraud I, 308. 5) Anno 1300, Géraud I, 310; auch Cod. Vat. 544 enthält fol. 367 nur 'Theobaldus Belvacensis episcopus obiit'. 6) Géraud I, p. 267.

annehmen, dass ein Abschreiber so consequent gewesen ist, dem Könige erst seit der Kanonisation jenes Prädikat beizulegen. Unter diesen Umständen hat man hinreichenden Grund, die Abfassung der Chronik in ihrer ältesten Gestalt in die Zeit vor 1297 zu verlegen. Während der Text der zweiten Bearbeitung mit dem Jahre 1300 abbricht, endet sowohl das Vatikanische Manuskript Nr. 544, als auch der Cod. Chig. G VIII, 233, sowie der Pariser Nr. 5703 erst mit dem Jahre 1303, und zwar mit der Niederlage, welche die Bewohner von Douai durch die von Arras erlitten¹⁾. Ursprünglich brach das Ms. Nr. 5703 im Jahre 1302 bei der Erhebung der Stadt Bordeaux mitten im Satz ab²⁾, ist aber von Duchesne nach dem codex Petavii, d. h. nach dem oben erwähnten Vatikanischen Codex vervollständigt worden³⁾.

Es fragt sich nun, ob die Jahre 1301—3 noch von Wilhelm verfasst sind. Géraud⁴⁾ und ursprünglich auch Delisle⁵⁾ haben sie im Ms. 5703 für einen späteren Zusatz erklärt, der letztgenannte Gelehrte hat dann aber nach Prüfung des Cod. Vat. Nr. 544, dessen letzte Lage unverletzt war und von den früheren in keiner Beziehung abwich, seine Meinung dahin geändert, dass die erste Recension der Chronik Wilhelms erst 1303 ihr Ende erreichte⁶⁾. Nur dieser Vatikanische Codex kann für die Entscheidung dieser Frage in Betracht kommen, nicht aber der Pariser Nr. 5703, noch der Cod. Chig. G VIII, 233, welche beide doch nur Copien des erstgenannten sind. Wenn sich dann unter den Handschriften der zweiten Bearbeitung in den Pariser E und F (nach der Bezeichnung von Delisle)⁷⁾ eine Fortsetzung für die Jahre 1301 und 1302 findet, so können wir uns auch mit der Betrachtung der erstgenannten Handschrift begnügen, welche bekanntlich als Vorlage für F gedient hat. Zur Vergleichung ziehen wir noch den Cod. Vat. 4598 der zweiten Recension heran, welcher eine Fortsetzung bis 1307 enthält, aber nicht völlig mit der Continuatio von Wilhelms Chronik übereinstimmt, sondern sich an vielen Stellen dem Text der Fortsetzung der zweiten Recension nähert. Niemand wird nun läugnen können, dass auch eine innige Verwandtschaft zwischen dem Text der ersten Recension (Cod. Vat. 544 und die auf ihm beruhenden Handschriften) und der Continuatio der Chronik besteht. Als Beispiel diene gleich der Anfang des Jahres 1301:

Géraud I, p. 311 (nach Continuatio p. 328: Ludovicus Ms. 5703): Ludovicus, comes Ebroicensis, frater frater regis Franciae Philippi regis Franciae, Margare-

1) Delisle, 'Notice sur vingt manuscrits du Vatican' p. 506; Géraud I, 326. 2) Nach 'dominium suae', s. Géraud p. 325 note 1. 3) Delisle l. c. 506. 4) Géraud I, p. III—IV. 5) Mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 297 ff. 6) Notice sur vingt manuscrits p. 506. 7) Es sind die ehemaligen Mss. von St. Germain Nr. 435 und 999.

lippi comes Ebroicarum, Margaretam filiam Philippifilii Roberti comitis Attrebatensis accepit uxorem . . .

Karolus comes de Valesio, circa Pentecostem cum multis nobilibus de Francia egressus, Romam petiit, ut exinde, auctoritate et consilio Bonifacii papae, ad recipiendum vel debellandum Constantinopolitanum imperium, ut dicebatur, in Graeciam proficisceretur. Qui a papa et cardinalibus cum ingenti et reverentia et honore receptus, vicarius et defensor patrimonii sancti Petri constituitur, et per totum illum annum ab eo Romanae adversantes ecclesiae debellantur.

tam filiam Philippi Roberti comitis Attrebatensis filii desponsavit.

Karolus comes Valesii, frater regis Franciae, Romam adiit cum nobili comitiva, disponens postmodum, si papa consuleret, Constantinopolitanum imperium, quod hereditario jure suam contingebat uxorem, expugnare: qui a papa et cardinalibus honorifice susceptus, vicariusque ac defensor ecclesiae constitutus, multos eis rebelles in Tuscia debellavit.

Der Zusammenhang beider Texte ist eclatant und wird in der Folge noch augenscheinlicher; denn die Uebereinstimmungen ziehen sich hin bis zum Ende der ersten Recension. Wie hier bietet letztere gewöhnlich eine Erweiterung des Berichts der Continuatio. Jene enthält manche Angaben, welche in der Continuatio fehlen, bisweilen sogar umfangreiche Nachrichten von hervorragender Bedeutung¹⁾. Nicht selten erscheint der Bericht des Continuator's als ein blosser Auszug, aber ist er dies wirklich? Denn wollten wir annehmen, dass die letzten Seiten der ersten Recension der Chronik das Original wären, aus dem der Continuator geschöpft, so muss es doch befrem-

1) Ich führe sie hier mit den Anfangs- und Schlussworten nach der Ausgabe von Géraud auf, ohne die stilistischen Abweichungen zu berücksichtigen: p. 311 'Cujus etiam Margaretae — desponsavit' . . . ; p. 312 'et regi obtulit — ad suam voluntatem' . . . ; p. 313 'Circa Purificationem' — p. 314 'de regno Franciae exierunt'; p. 314 'Rex autem postea' — p. 316 'tenditur custodiri' (wofür der Continuator p. 330 nur eine kurze Bemerkung bringt) . . . ; p. 318 'Ultra enim transire — postmodum reparato . . . mori, ut dicitur, — Dominicum receperunt . . . utpote textores — operantes' . . . ; p. 319 'Sed Brugenses depresatim — apud Brugas ocuis rediere . . . tam altissimorum' — p. 320 'sempiternum' . . . ; p. 321 'atque praedas — postmodum opportunum' . . . ; p. 322 'Quae res tunc — maxime inimicos' . . . ; p. 323 'Othoni comiti' — comiti adjuncti' . . . ; p. 324 'Paci autem — praeuisse' . . . ; p. 325 'Praelatis regni — nuntiaret' . . . ; p. 326 'a Jacobo — praeerat'.

den, dass dieser Angaben ausliess, die wichtig waren und in der Form kurz gehalten sind.

1. Recension.	Continuator.
p. 312 circa finem mensis Septembris	p. 329 Mense Septembris
p. 313 infesto sancti Mauri	„ Mense Ianuario
p. 316 die lunae ante Ascensionem Domini	p. 330 circa Ascensionem Dominicam.
p. 316 exactiones illicitas quas nominant toltam	p. 330 exactiones indebitas oppressionesque
p. 317 portus . . qui Dam vocatur.	p. 331 portum marinum quemdam
p. 317 et Johannem fratrem ejus	p. 331 fehlt
p. 319 comes Attrebatii, qui nunquam fugere consuevit	„ fehlt
p. 320 Johannes vicedominus Cathalaunensis	p. 332 fehlt
p. 321 Duacos, Yprenses etc.	„ Yprenses etc.
„ quod usque ad quadragesies centum millia ¹⁾ armatorum poterat aestimari	„ fehlt
p. 323 et fere suos equos omnes amiserat	p. 333 fehlt
p. 326 Attrebitae Duacos usque ad internecionem delent.	p. 335 fehlt.

Dagegen finden sich in der Continuatio innerhalb des hier in Frage kommenden Zeitraumes nur spärliche und wenig ausführliche Angaben, welche wir in den Handschriften der ersten Recension vermissen²⁾. Ist es somit schon nicht wahrscheinlich, dass der Continuator des Chronikons eine Fortsetzung bis 1303, wie sie in den Handschriften der ersten Recension steht, ausgeschrieben oder überarbeitet hat, so sprechen für die Unabhängigkeit des Continuator's von jener Darstellung noch gewichtigere Gründe: 1. Die Pariser Handschriften D

1) Auch Cod. Vat. 544 liest 'ad quadragesies centum millium armatorum', was unsinnig ist; vorzuziehen die Lesart der Handschriften der zweiten Recension 'centies quadragesies armatorum millia' (Cod. Vat. 4598: milium). 2) Géraud I, p. 328: 'Tunc temporis — Deo vacans' . . .; p. 329 'Soldanus — subjugavit . . . Legitimatiss — opponunt' . . .; p. 331 (lanceis) 'quod gothendar vulgo appellant . . . (triginta vel amplius sauciatus vulneribus), ut postmodum testati sunt oculi qui viderunt' . . .; p. 332 'malignorum — circumventus' . . .; p. 333 'Quo viso — incenderunt' . . .; p. 334 'tam per proceres: — majores'.

und I sagen bei dem Jahre 1300, dass Wilhelm von Nangis hier die Chronik beendet habe¹⁾);

2. der Continuator giebt in der Vorrede gleichfalls 1300 als Endpunkt von Wilhelms Chronik an²⁾);

3. der Continuator beruft sich für eine Stelle, welche sich auch in den Handschriften der ersten Recension findet, auf Augenzeugen. Cont. p. 331: Attrebat comes . . . Cod. Vat. 544: comes Attredum in hostes tamquam leo bati . . . in hostes tamquam rugiens immergit . . . triginta leo rugiens se immersit . . . vel amplius sauciatus vulneribus, Tamen post diem tertium ad ut postmodum testati sunt oculi qui viderunt . . . locum certaminis accedens gardianus domus fratrum Minorum p. 332: Cujus corpus postmodum, circa diem tertium, fratrum Attrebat, corpus illustrissimi Minorum Attrebat gardianus Roberti comitis Attrebatensis recolligens, in quadam capella ves(t)ibus denudatum et triginta monialium etc. et in capella cujusdam abbacie monialium etc.

Der Verfasser dieser Stelle im Cod. Vat. 544 führt sich nicht als Augenzeugen ein, in Folge dessen darf er nicht als der Gewährsmann des Continutors betrachtet werden; letzterer hat also jene Fortsetzung, die sich in den Handschriften der ersten Recension findet, nicht benutzt und muss entweder selbst für die Quelle jener Fortsetzung gelten oder hat sich derselben Vorlage bedient, wie der Fortsetzer der ersten Recension. Erinnern wir uns, dass im Cod. Vat. 544 auf fol. 292 eine zweite Hand beginnt, von welcher auch die Darstellung der Jahre 1301—1303 herrührt. Wenn man das Alter der Handschrift berücksichtigt, wird man kaum glauben dürfen, dass wir es nur mit einer Abschrift zu thun haben, wahrscheinlicher ist, dass wir im Cod. Vat. 544 das Original einer Fortsetzung von 1301 bis 1303 vor uns haben, deren Schreiber zugleich der Verfasser war. Delisle hat gefunden, dass der Cod. Vat. zum Theil schon die Correcturen der zweiten Recension aufgenommen hat; daraus folgt, dass er nicht das Original der ersten Bearbeitung, sondern eine zu Anfang des 14. Jahrhunderts entstandene Reinschrift ist. Um so entschiedener dürfen wir bezweifeln, dass die Fortführung der Handschrift in's 14. Jahrhundert hinein durch Wilhelm von Nangis veranlasst sei. Es wäre ja zu seltsam, wenn der Autor ein Manuscript hätte fortsetzen lassen, das nicht den endgültigen, sondern den provisorischen Text seiner Chronik enthielt. Ebenso erscheint es mir auch nicht recht glaublich, dass die ältesten Noten im Cod. Vat. 544 von Wilhelm selbst herrühren.

1) D: 'Huc usque frater Guillelmus de Nangiaco cronicam suam studio diligenti produxit'; I: 'Huc usque protenditur cronica fratris Guillelmi de Nangiaco et non ultra', vgl. Delisle, mém. de l'acad. des inscr. XXVII, p. 340. 2) Géraud I, p. 327.

Heisst es denn aber dem zweiten Schreiber dieses Manuscripts zu viel zutrauen, wenn wir ihn als den Compiler für die drei letzten Jahre betrachten? Durchaus nicht. Vergleichen wir die beiden Handschriften der zweiten Recension, welche eine ähnliche Fortsetzung enthalten, nämlich den Pariser Codex E und den Vatikanischen Nr. 4598, so ergeben sich wiederum zwei neue Bearbeitungen desselben Stoffs. Beide legen den Text der in der ersten Recension befindlichen Fortsetzung zu Grunde und ergänzen oder ändern ihn nach der Darstellung des Continuators. Dafür giebt es zahlreiche Beispiele¹⁾. Aus andern Stellen geht dann weiter hervor, dass die Handschrift E dem Cod. Vat. 4598 verwandt ist²⁾. Andererseits darf man nicht glauben, dass beide Handschriften sich so weit von der ersten Recension entfernen, dass man deren Text in ihnen nicht wiedererkennen kann. Auch sie schreiben z. B. p. 316 (*exactiones*) 'quas nominant malam toltam (Vat. 4598 coltam)' entsprechend dem 'quas nominant malam toltam' des Cod. Vat. 544, eine Bemerkung, die bekanntlich bei dem Continuator fehlte. Wenn ich auch annehme, dass Géraud nicht alle Varianten des Codex E angiebt, so lässt sich doch erkennen, dass letzterer dem Text des Continuators ferner steht als der Cod. Vat. 4598.

Das Resultat unserer etwas ermüdenden Auseinandersetzung

1) Bei Géraud I, p. 311 schiebt die Handschrift E 'in Tuscia' hinter 'adversantes' ein, wie der Cont. p. 328; E setzt p. 312 hinzu: 'dirigens versus Orientis tramitem caudam suam' — der Cont. p. 329 schreibt: 'inflammationis suae radios sive caudam praecipue versus partes Orientis emittens'; E (p. 313) 'mense Ianuario' wie der Cont. p. 329; E (p. 316) bringt den Zusatz 'Legitimatiss — permiserunt', der sich etwas früher (p. 329) beim Cont. findet, ferner 'Clarebant — vacans' freilich etwas kürzer als Cont. p. 328; abweichend von dem Text der ersten Recension Cod. Vat. 4598: 'Karolus comes Valesii iussu pape de Tuscia profectu(s) in Siciliam Terme castrum die Martis (in Rec. 1 'lunae', fehlt ganz beim Cont.) ante Ascensionem Dominicam in deditionem protinus recepit, dum ad eum assultus facere praeparabat', fast wörtlich wie der Cont., auch E liest: 'dum ad illud assultus facere praepararet', was in der Recension 1 fehlt; in E und Vat. 4598 fehlt p. 317 'et Johannem fratrem ejus', wie beim Cont. p. 331; Cod. Vat. 544: 'versus Corteriacum', E, Vat. 4598 und der Cont. p. 331 'inter Brugas et Corteriacum'; p. 320 schieben E und Vat. 4598 bei 'de Brabanto' ein: 'ejus consanguineus' entsprechend dem 'consanguineo suo' des Cont. p. 331; in Vat. 4598 fehlt 'Johannes vicedominus Cathalaunensis' wie beim Cont. p. 332; Vat. 544 (im Pariser Cod. 5703 weggefallen) 'nec villas eorum nec oppida passus est assalire' — E und Vat. 4598: 'nec villas hostium passus est aliquas assalire' — Cont. p. 332 'aut villas eorum aliquas assailliri permisit'; p. 324 E und Vat. 4598 'tam procures Siculorum' etc. wie Cont. p. 334; p. 326 in Vat. 4598 fehlt 'Attrebitae' etc. wie beim Cont. p. 335. Ich verzichte darauf, alle Stellen anzuführen, in denen sich Cod. Vat. 4598 mehr dem Text des Cont. nähert. 2) Beide lesen 'Guidonem Sancti-Pauli' statt des richtigen 'Jacobum de Sancto Paulo' (so Rec. 1, p. 312 und Cont. p. 329); auch im Cod. Vat. 4598 finden sich die von Géraud p. 318 note 2, 319 note 2, 322 note 2 aus dem Pariser Cod. E beigebrachten Zusätze.

ist demnach, dass die Darstellung der Jahre 1301—1303 im Cod. Vat. 544 und seinen Abschriften nicht ursprünglich, sondern von dem Schreiber entweder nach dem Vorbilde der *Continuatio* oder ihrer Quelle zugefügt ist. Wilhelms Chronik endete somit in der ersten, wie in der zweiten Bearbeitung mit dem Jahre 1300.

§. 3. Die Quellen der Chronik seit 1226.

A. Die *Gesta Ludovici und Philippi*.

In der Vorrede, welche der Verfasser der Chronik vorausschickt und grösstentheils aus Robert von Auxerre abgeschrieben hat, nennt er von Quellen den Eusebius von Caesarea, Hieronymus und Sigebert von Gembloux, diesen habe er bis zum Jahre 1112 benutzt. Auch für die Folge weist er auf geschriebene Quellen hin, welche bis in seine Zeit reichen, nennt sie aber nicht näher. Da aber der Zweck meiner Schrift vornehmlich der ist, festzustellen, welche Nachrichten in den umfangreichen Compilationen Wilhelms von Nangis original sind, würde es sich empfehlen, auch die früheren Partien der Chronik mit jenen Quellen zu vergleichen und die Zusätze auszuschneiden, mögen sie aus der Sage oder aus verlorenen Schriften herkommen. Die Geschichte gewinnt aus solchen Vergleichen über Zeiträume, welche der Periode des Compilers so fern liegen, nicht eben viel, höchstens lernt man ihn selbst besser kennen, sieht, wie er Quellen combinirt, für welche der maassgebenden Personen der Vorzeit er Sympathien äussert. Diese Untersuchung auf den ersten Theil der Chronik bis 1113 auszudehnen, war mir unmöglich, weil dieser Theil noch nicht veröffentlicht ist. Aber ich habe auch Bedenken getragen, für die Jahre 1113—1225 hier schon Resultate festzustellen, obgleich sich diese Partie in allen drei Ausgaben Wilhelms findet. Zwei seiner vornehmsten Quellen nämlich für diese Zeit, das *Chronicon* des Robert von Auxerre und das *Chronicon Turo-nense* sind bisher so incorrect und unvollständig herausgegeben¹⁾, dass eine wörtliche Vergleichung mit Wilhelms Chronik nur zu höchst unsichern Resultaten führen würde. Sie wäre überdies jetzt überflüssig, da die *Monumenta Germaniae historica* in Kurzem eine neue Ausgabe beider Quellenschriften bringen werden. Wenn wir uns demnach begnügen, Wilhelms Chronik von 1226—1300 einer eingehenden Besprechung zu unterwerfen, weisen wir doch darauf hin, dass ausser den zuerst genannten Schriftstellern auch Prosper für den ersten Theil der Chronik²⁾, später in den Abschnitten, welche sich mit der deutschen oder italienischen Geschichte beschäftigen (diese habe ich bisher nur verglichen), neben Robert von Auxerre und dem *Chronicon*

1) Jener als *Chronologia* s. *Mariani Altissiodorensis* von Camuzaeus, Troyes 1609 herausgegeben, das *Chronicon* bei Martene-Durand, *Collectio ampl. veterum scriptorum* V. Paris 1729. 2) Delisle p. 369.

Turonense auch Vincenz von Beauvais, Suger's vita Lud. VI, Gilbert und Robert von Mons benutzt sind¹⁾).

Der grösste Theil der Ereignisse, welche Wilhelm in der Chronik von 1226 ab behandelt, ist in den Gesta Ludovici und Philippi ausführlicher dargestellt. Die Uebereinstimmungen zwischen beiden Werken sind sehr zahlreich²⁾, fast ohne Ausnahme ist der Bericht der Chronik kürzer, enthält aber gemeinhin dieselben Worte, wie die Biographien. Nicht selten giebt das Chronicon nur einen kurzen Auszug der entsprechenden Stelle der Biographien. Ich entscheide da von vorn herein eine Frage, die nicht so kurz abzuthun ist, nämlich, ob die entsprechenden Partien der beiden Königsleben in früherer Zeit entstanden sind als dieser Theil des Chronicons; denn nur in diesem Falle könnten sie als dessen Quelle gelten. Oder geben jene nur eine Erweiterung der gedrängten Darstellung der Chronik? Allein schon wenn man die folgenden Stellen vergleicht, wird man die letztere Möglichkeit als weniger wahrscheinlich bezeichnen müssen.

Gesta Lud. p. 316: Illud autem castrum (sc. Belesmum) a rege Ludovico defuncto, ut dictum est, idem comes acceperat in custodia, sed reddere non vole-	Chron. 1228: (ad Belesmum) quod comes Britanniae in custodia a rege Ludovico defuncto receperat, sed noluerat reddere, properavit et obsedit: cumque
--	--

1) Die Histoire littéraire de la France XXV, p. 122 erwähnt noch Anselm und die ersten anonymen Fortsetzer des Sigebert, eine Behauptung, deren Berechtigung erst eine genauere Untersuchung ergeben könnte.

2) Chron. 1228 — Gesta Lud. p. 316; Chr. 1229 — Gesta Lud. p. 318; Chr. 1230 — Gesta Lud. p. 318, 320; Chr. 1232 — Gesta Lud. p. 320; Chr. 1233 — Gesta Lud. p. 322; Chr. 1236 — Gesta Lud. p. 324; Chr. 1237 — Gesta Lud. p. 328; Chr. 1239 — Gesta Lud. p. 326; Chr. 1240 — Gesta Lud. p. 332; Chr. 1243 — Gesta Lud. p. 346; Chr. 1245 — Gesta Lud. p. 346, 352—354; Chr. 1246 — Gesta Lud. p. 354; Chr. 1248 — Gesta Lud. p. 356; Chr. 1249 — Gesta Lud. p. 374; Chr. 1251 — Gesta Lud. p. 382; Chr. 1252, 1253, 1254 — Gesta Lud. p. 384; Chr. 1255 — Gesta Lud. p. 390; Chr. 1256 — Gesta Lud. p. 392; Chr. 1257, 1258 — Gesta Lud. p. 410; Chr. 1259 — Gesta Lud. p. 410, 412; Chr. 1260 — Gesta Lud. p. 412, 414; Chr. 1261 — Gesta Lud. p. 414; Chr. 1262 — Gesta Lud. p. 414, 410; Chr. 1263 — Gesta Lud. p. 414, 416, 418; Chr. 1264 — Gesta Lud. p. 418; Chr. 1265 — Gesta Lud. p. 416, 418, 420; Chr. 1276 — Gesta Lud. p. 420—428; Chr. 1267 — Gesta Lud. p. 428; Chr. 1268 — Gesta Lud. p. 428—438; Chr. 1269 — Gesta Phil. p. 496—498; Chr. 1270 — Gesta Lud. p. 460, Gesta Phil. p. 478, 482, 484, 488, 480; Chr. 1271 — Gesta Phil. p. 486—488, 482, 484, 492; Chr. 1272 und 1273 — Gesta Phil. p. 492; Chr. 1274 — Gesta Phil. p. 492—496; Chr. 1275 — Gesta Phil. p. 496, 504—508, 500; Chr. 1276 — Gesta Phil. p. 496—498, 502, 510, 500; Chr. 1277 — Gesta Phil. p. 510; Chr. 1278 und 1279 — Gesta Phil. p. 512; Chr. 1280 — Gesta Phil. p. 514—518; Chr. 1281 — Gesta Phil. p. 516—520; Chr. 1282 — Gesta Phil. p. 520—622; Chr. 1283 — Gesta Phil. p. 522—526; Chr. 1284 — Gesta Phil. p. 526—528; Chr. 1285 — Gesta Phil. p. 528, 536. Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe bei Bouquet.

bat, affirmans illud ad suam jurisdictionem pertinere. Rex castrum . . . coepit fortiter expugnare . . . Iam enim castrum ictibus tormentorum concussum in aliqua sui parte ruinam imminentem minabatur, et ideo obsessi pavitantes et formidolosi reddebantur. Et tunc rex Angliae cum pudore et ignominia versus Angliam cum suis Anglicis, regem Franciae pertimescens, velociter transfretavit.

ictibus tormentorum ita concussum esset, ut in aliqua parte sui ruinam minaretur, obsessi pavitantes se regi Franciae reddiderunt, et tunc rex Angliae sibi timens, cum pudore et ignominia in Angliam remeavit.

Zwar ist das Latein in der zweiten Stelle, abgesehen von der Correctur 'noluerunt' statt 'non volebat', nicht gerade besser als in der ersten, jedoch die Fassung des Berichts im Chronicon weist einen Fortschritt auf. Hier schliessen sich die Sätze ganz naturgemäss an einander, während in den Gesta Lud. die Anordnung schwerfälliger ist. Wilhelm schiebt nämlich hinter 'expugnare' ein: 'Unde paucis diebus revolutis, factum est, ut ii qui intus ad defendendum castrum prius erant promptissimi . . . castrum . . . reddiderunt'. Also die Burg hat sich ergeben, und nun wird erst der Grund dazu angeführt! Statt des 'castrum reddiderunt' und 'pavitantes et formidolosi reddebantur' braucht die Chronik ein blosses 'pavitantes se reddiderunt', was deutlich genug und gefälliger ist. Es ist schwer zu glauben, dass Wilhelm seinen Stil verschlechtert hat, allein in der Absicht mehr Worte zu machen — denn dies müsste man annehmen, wollte man den Bericht der Chronik als die Quelle ansehen. In unserer Auffassung werden wir bestärkt, wenn wir Chron. 1255 mit Gesta Lud. p. 390 und 392 vergleichen. Hier sagt Wilhelm (p. 390): 'Anno Domini MCCLV Guillelmus rex Romanorum a Frisonibus fuit interfectus' und, nachdem er schon Ereignisse von 1256 erwähnt hat, p. 392: 'Circa idem tempus Richardus comes Cornubiae, frater regis Angliae, apud Aquisgranum in regem Alemanniae fuit coronatus'. In der Chronik werden beide Nachrichten unter 1255 neben einander gestellt und durch den Zusatz: 'electores, se in duo dividentes, elegerunt quidam regem Hispaniae, alii Richardum etc.' ergänzt, welcher aus Martins chron. imp. entnommen ist. Hier trägt der Verfasser eine Notiz nach, die ihm, als er die Gesta Lud. schrieb, entweder unbekannt war oder von ihm übersehen wurde, die gleichwohl von der grössten Wichtigkeit ist. Auch hier offenbart sich die Darstellung des Chronicons als späteren Ursprungs.

Es scheint ein Zeitraum von mehreren Jahren zwischen der Abfassung der Biographien und der Chronik zu liegen. So allein kann man die zahlreichen Abweichungen erklären

die sich in beiden Werken durch das ganze Jahrhundert hinziehen. Während Ludwig IX. bei seinem Regierungsantritt nach den *Gesta Lud.* p. 312 noch nicht das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, eine Angabe, die der Wahrheit entspricht, bezeichnet das *Chronicon* im Anschluss an Vincenz sein Alter als noch nicht vierzehnjährig¹⁾. Ob die richtige Angabe der *Gesta Ludovici* erst auf einer nachträglichen Correctur beruht, lässt sich bei der geringen Zahl der Handschriften dieses Werks nicht feststellen. 1228 belagern nach den *Gesta Lud.*²⁾ die aufständischen Barone Chaource, nach dem *Chron. Bar-sur-Seine*. In den *Gesta Lud.*³⁾ wird die Geburt Philipps III. auf den 30. April 1245, im *Chron.* auf den 1. Mai verlegt. Sachlich ist zwischen beiden Daten kein Unterschied, denn die *Gesta Lud.* setzen hinzu, dass die Geburt in die Nacht fiel — also wohl in die Nacht vom 30. April auf 1. Mai. Hier giebt Wilhelm als Datum der Erneuerung des Bannes gegen Friedrich II. den 17. Juli 1245, im *Chron.* fehlt jede Zeitangabe. Die *Gesta Lud.* p. 414 sagen, dass an der Schlacht bei Lewes der König von England und sein Erstgeborener Eduard theilnahmen und auch gefangen wurden⁴⁾, das *Chronicon*⁵⁾ nennt Heinrich, seinen Sohn Eduard, den deutschen König Richard und dessen Sohn Heinrich. Die *Gesta Phil.* p. 488 setzen die Krönung Philipps III. auf den 15. August 1271⁶⁾, das *Chronicon* ändert dies schon in der ersten Ausgabe in den 30. August, und auch die zweite Recension behält dies Datum bei, da in der Haupthandschrift die Worte 'in crastino festi decollationis sancti Johannis Baptiste' nur ausgestrichen und am Rand durch 'in festo assumptionis beate Marie' ersetzt sind⁷⁾. Nach den *Gesta Phil.* p. 514 sammelt Philipp III. ein Heer bei Mont de Marsan, der König von Spanien kommt nach Bayonne, die Unterhändler beider kriegführenden Parteien begeben sich nach Dax, das *Chron.*⁸⁾ begnügt sich mit der Notiz, dass Philipp ein Heer bei Bayonne sammelt, ohne sich an die vollständigen und richtigen Angaben der früheren Darstellung zu kehren. Unter 1281 wird in der Chronik die Aufhebung der Belagerung von Messina von dem Erscheinen Peters von Aragonien in Sicilien abhängig gemacht, der sich zum König krönen liess und Karl von Neapel aufforderte, Messina nicht weiter zu belästigen. Auch in den *Gesta Phil.*⁹⁾ wird zweimal von der Ankunft Peters in Sicilien gesprochen,

1) *Chron.* 1226, ebenso in der ältesten Redaction (Géraud I, p. 176). Das *Chronicon Turonense* bei Martene und Durand, *Collectio ampl. veterum scriptorum* V, p. 1070 liest 'anno aetatis XIII'. 2) p. 314. 3) p. 346. 4) Ebenso *Primat* cap. 10. 5) *Chron.* 1263; ebenso schon in der ersten Redaction. 6) In festo Assumptionis beatae Mariae. 7) Vgl. Delisle p. 323. Dieselben Correcturen finden sich in der Handschrift I, s. Bouquet XX p. 564. 8) Anno 1280. 9) p. 518–520.

aber Karl giebt die Belagerung der Stadt auf, weil alle Stürme mislingen. Als sich dieser nach Kalabrien zurückzieht, lässt sich Peter zum Könige krönen und fordert Karl dann auf, Sicilien zu räumen — ein Verlangen, das doch nunmehr gegenstandslos geworden ist. Man sieht, dass die Reihenfolge und der Zusammenhang der Ereignisse in beiden Darstellungen verschieden ist. Dagegen ist folgende Abweichung nur scheinbar: Nach den *Gesta Phil.* pag. 528 sammelte Philipp im Bezirk von Toulouse ein Heer gegen Aragonien um Pfingsten 1285¹⁾, das *Chronicon* sagt unter 1284, dass der König im März den Zug unternommen habe. Wilhelm rechnet bekanntlich nach dem '*calculus Florentinus*', sein Jahr 1284 reicht somit bis zum 25. März 1285, dem ersten Ostertage. Nun lassen sich beide Nachrichten wohl vereinigen! Philipp kann im März aus Nordfrankreich aufbrechen und um Pfingsten — es fiel auf den 13. Mai — bei Toulouse ein Heer sammeln. Schwerer wiegt folgende Aenderung: nach den *Gesta Phil.* pag. 534 zählt das Heer Peters von Aragonien 400 Reiter und 2000 Fuss-soldaten, die Franzosen nur 500 Reiter, im *Chron.* 1285 treten den 500 Reitern und 3000 Fuss-soldaten Peters nur 156 französische Reiter gegenüber. Ohne der Tapferkeit des Marschalls Raoul von Neesle zu nahe treten zu wollen, muss man doch gestehen, dass die Angaben der Truppenstärke im *Chronicon* noch unwahrscheinlicher sind als in Philipps Biographie. Die Abweichungen finden darin ihre Erklärung, dass die Tradition sich im Lauf der Jahre angelegen sein liess, den wunderbaren Charakter jenes Sieges der Franzosen zu erhöhen. Die französische Uebersetzung der *Gesta Phil.* bildet gewissermassen den Uebergang zu der Darstellung der *Chronik*; da wird die Zahl der Fusstruppen Peters auch schon auf 3000 angegeben.

Wenn die bisher berichteten Aenderungen Wilhelms zum Theil Ungenauigkeiten waren, zu welchen ihn das Streben nach Kürze oder ein falscher Patriotismus verleitete, so fehlt es nicht an Stellen im *Chronicon*, in denen der Bericht der Biographien ergänzt oder wirklich corrigiert wird. Diese Stellen waren besonders entscheidend für unsere Behauptung der späteren Abfassung der *Chronik*. Im *Chron.* 1239 wird Johannes²⁾ als der Name des Kaisers von Konstantinopel zugesetzt, der in den *Gesta Lud.* pag. 326 fehlte. 1242 werden die Angaben in der Neubesetzung einiger Bischofssitze durch '*Albericus Cornuti Carnotensis episcopus obiit, cui successit Henricus de Gresseio archidiaconus Blesensis*' erweitert³⁾. 1265 findet sich der 1. August als Datum der Schlacht bei Evesham, was *Gesta Lud.* p. 416 fehlte. Dort wird der Oktober⁴⁾ als Zeit genannt,

1) Anno posterius annotato (sc. 1285). 2) Das Ms. 5703 liest: '*Johannes de Bregna*' (Brienne). 3) Vgl. *Gesta Lud.* p. 346. 4) Circa festum sancti Remigii.

in der Robert von Flandern mit einem Kreuzheer aufbricht, um Karl von Anjou zu unterstützen, eine Notiz, die in den *Gesta Lud.* pag. 420 vermisst wird. Ebenso sind zugesetzt: unter 1271 der 22. Mai als Datum der Beisetzung Ludwigs IX¹⁾, 1272 der Name des Grafen von Foix Remundus Bernardi²⁾, unter 1274 Pamplona als der Ort, an welchem Heinrich von Navarra starb³⁾.

B. Das Chronicon Turonense.

Vincenz von Beauvais.

So ausgiebig auch Wilhelm in früheren Partien das *Chronicon Turonense* benutzt hat, in dem von uns betrachteten Theile der Chronik hat dieser Zusammenhang schon aufgehört. Für die beiden Jahre 1226 und 1227, welche das *Chronicon* noch behandelt, wird diese Schrift ganz von Vincenz von Beauvais verdrängt. Letzterer hat in ausgedehntester Weise das Werk Roberts von Auxerre ausgeschrieben, aber für die Benutzung des *Chron. Turon.* habe ich keine sichere Belege gefunden. Denn folgende Uebereinstimmung ist ganz vereinzelt und von geringem Umfange.

<i>Chron. Turon.</i> p. 1069—1070: Quo (sc. Ludovico VIII) sepulto, Ludovicum puerum filium ejus primogenitum anno aetatis XIII. in vigilia S. Andreae apostoli, per manus Jacobi Suessionensis episcopi, vacante sede Remensi, ad regem Franciae solemniter coronarunt.	Vincenz XXX, 129: Ludovicus itaque primogenitus ejus, prima dominica adventus Remis permanum episcopi Suessionensis vacante sede Remensi coronatur in regem qui 14. annum aetatis suae completurus erat in festo sancti Marci evangelistae proximo sequenti.
---	---

Das *Chronicon Turonense* verlegt das Ereignis auf 1226, Vincenz seltsamerweise auf 1227, beide meinen denselben Tag (29. November), drücken ihn aber auf verschiedene Weise aus. Aus jenem ersten Irrthum ist denn auch die falsche Angabe über Ludwigs IX. Lebensalter bei Vincenz gefolgt. Wilhelm zieht Ludwigs Thronbesteigung zu 1226, behält dann aber die von Vincenz gebrachte Zahl für das Alter des jungen Königs bei, was nicht gerade auf grosse Sorgfalt bei seinen Arbeiten schliessen lässt. In keinem Falle hat er aber hier das *Chron. Turon.* benutzt, weil nicht allein die Art der Datierung, sondern auch wörtliche Anklänge auf Vincenz als alleinige Quelle hinweisen.

1) Fehlt *Gesta Phil.* p. 486—488.
heissen; fehlt *Gesta Phil.* p. 490—492.

2) Es muss Roger Bernard
3) Fehlt *Gesta Phil.* p. 494—496 und auch in der ersten Redaction der Chronik, s. Géraud I, 245.

Während Wilhelm des Vincenz Darstellung in der Biographie Ludwigs sprachlich überarbeitet und nicht selten erweitert hat, kürzt er ihn hier, wo Kürze des Ausdrucks in seiner Absicht lag, gewöhnlich ab. Ueber den verunglückten Kreuzzug des Königs von Navarra (1237) hat er die Darstellung in den Gesta Lud, p. 328 dem Bericht des Vincenz XXX, 38 vorgezogen.

C. Die Chronik des Primat bis 1277.

Delisle hat behauptet¹⁾, dass das Werk des Primat in der ersten Bearbeitung der Chronik nicht benutzt ist. Dies ist im Allgemeinen richtig, doch enthält schon das Manuscript 5703 zwei Stellen, welche offenbar aus Primat stammen, zunächst: Chron. 1270 bei Géraud I, Primat cap. 56: touz jurèrent p. 238: prius facto²⁾ juramento premièrement de retourner en de reditu in³⁾ repromissionis la Terre de promission sus la terram ad gentem Sarraceniam gent Sarrazine, et de destruire expugnandam, per regnum Siciliae et Italiae redire in Franciam, et postea, viribus reparatis et rege Franciae coronato, les à leur pover, et ordenèrent induere fortitudinem ad expugnandas gentes et fidei inimicos. d'aler par le royaume de Se-cile et par Ytalie pour retourner en France; et aprez ce, quant il avoient repris leur forces et il se seroient renouvellez, il retourneroient sus la gent Sarrazinne et destruiroient à leur pover les anemis de Dieu.

Ebenso ist der Bericht über die Unterwerfung des Gaston von Béarn 1272 dem cap. 62 des Primat entnommen. Wenn man in den Biographien die Quelle dieser Stellen des Chronicons sehen wollte, würde man fehlgreifen, da beide dort ganz fehlen. Also ist schon in der ersten Bearbeitung Primats Chronik, allerdings nur der letzte Theil, benutzt worden.

Für die zweite Redaction hat Wilhelm an mehreren Stellen seine Zuflucht zu Primat genommsn. So ist unter 1251 Primat cap. 2, 1252 — P. cap. 1, 1253 — P. cap. 3, 1254 — P. cap. 4, 1255 — P. cap. 5, 1257 — P. cap. 6, 1259 — P. cap. 13 benutzt worden. Ich sehe hier natürlich von den Stellen ab, welche aus den Biographien in die Chronik übergegangen sind; wenn in jenen Primat auch hie und da noch ausgeschrieben ist, kann er nicht weiter als Quelle des Chronicons gelten.

Am auffallendsten ist die Uebereinstimmung unter 1251, wo es sich um den Zug der Hirten durch Frankreich handelt. Während die erste Redaction dies Ereignis aus den Gesta

1) p. 326 ff. 2) praeposito (2. Bearbeitung). 3) in terram sanctam (2. Bearbeitung).

Ludovici aufnimmt, schiebt Wilhelm in der zweiten einen ausführlichen Bericht ein, dessen Aehnlichkeit mit Primat unverkennbar ist¹⁾. Unter 1254 und 1255 hat Wilhelm, wie erwähnt, die Cap. 4 und 5 Primats nachträglich verwerthet und dadurch in seiner Darstellung eine heillose Verwirrung angestiftet. Da wir dabei einen tiefen Einblick in die mechanische Art seiner Schriftstellerei thun können, möge es gestattet sein, diesen Abschnitt genauer zu besprechen. Nach Primat cap. 4 erzählt unser Autor in der zweiten Bearbeitung unter 1254, dass die Gräfin Margarete von Flandern und Hennegau letztere Grafschaft an Karl von Anjou abtrat, weil sich ihre Söhne erster Ehe gegen sie erhoben. Karl lässt Valenciennes durch den Ritter Hugo von Bauçay besetzen, rückt dann mit einem Heer von 50000 Mann in jenes Land ein und belagert Mons. Der älteste Sohn der Gräfin, Johann, erscheint mit einem Heere, in welchem sich auch Wilhelm von Holland befindet, vor Valenciennes. Als Hugo den Kampf vermeidet und noch durch den Grafen Louis von Vendôme, den Karl zu Hilfe sendet, verstärkt wird, lässt Wilhelm von der Stadt ab und wendet sich gegen Karl. Dieser entzieht sich jedem Kampf und kehrt, nachdem er einen Waffenstillstand abgeschlossen, nach Frankreich zurück. Darauf vermittelt Ludwig IX. Frieden zwischen beiden Parteien. Unter 1255 combinirt dann Wilhelm den Bericht der Gesta Lud. p. 390 und Primats cap. 5. Von dort entnimmt er, dass die Gräfin Margarete gegen den Grafen Florens von Holland, der ihre Söhne erster Ehe beschützte, den Krieg begann. Dabei werden Guido von Flandern und sein Bruder, Söhne der Gräfin aus zweiter Ehe, und Erart von Waléry, die ohne Vorsichtsmassregeln in Holland eingedrungen waren, von dem Grafen Florens gefangen. Aus Primat stammt, dass es eine Expedition zur See war, an welcher die Grafen von Guisnes und Bar theilnahmen, dass dann Erart von Waléry und der Graf von Bar von den Friesen gefangen und erst gegen Lösegeld freigegeben wurden. Primat sagt weder, dass Guido und sein Bruder am Kampfe theilnahmen, noch dass sie gefangen wurden. Wilhelm mengt aber ganz ernsthaft zwei Berichte durch einander, ohne zu bedenken, dass Erart von Waléry, der eben von den Holländern gefangen war, nicht noch einmal in die Hände der Friesen fallen konnte. Die Gesta Lud. p. 390 erzählen unter 1255 noch von der Uebertragung der Grafschaft Hennegau an Karl von Anjou. Dieser Abschnitt ist in der zweiten Redaction denn doch von Wilhelm weggelassen, der sich erinnerte, dass er unter 1254 ausführlich davon gesprochen. Dagegen hat er vergessen, dass er an derselben Stelle schon den Frieden behandelte, welchen Ludwig IX. zwischen Karl von Anjou und

1) Darauf weist auch Delisle p. 326—327 hin.

Johann, dem Sohne der Gräfin Margarete aus erster Ehe, vermittelte. Er schreibt nämlich aus den Gesta Lud. p. 392 ab, dass 1256 Guido von Flandern und sein Bruder mit Hilfe Karls von Anjou befreit wurden und dass nun unter der Mitwirkung des Königs Ludwig ein Friede zwischen Karl, den Grafen von Flandern und Holland und den Brüdern von Avesnes zu Stande kam, von dessen näher angegebenen Bedingungen ich nur den Verzicht Karls auf Hennegau erwähnen will. Also in der zweiten Bearbeitung der Chronik wird dieser Friede zweimal, unter 1254 und 1256, behandelt! Diesen Irrthümern gegenüber macht es wenig aus, dass der Krieg der Gräfin Margarete gegen Holland schon 1253 und nicht erst 1255 stattfand¹⁾, dass bei der Angabe der Friedensbedingungen der zweijährige Graf Florens von Holland mit seinem Oheim und Vormund verwechselt wird. Das sind Versehen, die jedem Chronisten zustossen können, während die von uns gerügten Fehler auf einer Misträuen erregenden Unachtsamkeit beruhen²⁾. Wie viel besser ist da die Darstellung der ersten Bearbeitung! Da fehlt der Feldzug von 1254 zwar ganz, aber die übrigen Ereignisse werden wenigstens in der richtigen Reihenfolge erzählt: unter 1255 Gefangennahme des Grafen von Flandern, Cession Hennegaus an Karl von Anjou, unter 1256 der Friede³⁾. Hier hat Wilhelm sich noch streng an die Gesta Ludovici gehalten und ist nicht durch Primats Darstellung irre geführt worden.

Es mag auffallen, dass der grösste Theil von Primats Werk in der Chronik gar nicht benutzt ist. Allein es war für unsern Autor jedenfalls bequemer, Auszüge aus den Biographien zu machen, als aus der noch umfangreicheren Darstellung Primat's.

D. Martin von Troppau und seine Fortsetzungen.

Zunächst ist das Chronicon pontificum des Martin auch im Chronicon benutzt worden nicht nur unter 1253 und 1254, wo über den Zug des Papstes Innocenz nach Neapel, seinen Tod und die Wahl seines Nachfolgers gehandelt wird⁴⁾, sondern auch in dem Bericht über Konradins Expedition nach Unteritalien 1268. Letztere Stelle mag hier ihren Platz finden, weil sie veranschaulicht, wie Wilhelm auch in der zweiten Ausgabe der Chronik die Mühe nicht scheut, die Quellen stilistisch zu überarbeiten.

1) Wallon II, p. 409. 2) Auch Delisle p. 338—339 macht auf die Widersprüche in der zweiten Redaction aufmerksam. 3) Er wurde 24. September 1256 geschlossen, s. Wallon II, p. 411. 4) Mon. Germ. hist. SS. XXII, p. 440.

Martin p. 441: Corradinus nepos olim Frederici imperatoris, etate quidem iuvenis sed malicia pro-
 vectus, suorum patrum sequens vestigium, parvipendens domni pape excommunicationem, contra ecclesiam et contra domnum Karolum tunc regem Sicilie insurgens cum Theotonicis, quos habuit, quamplurimis Lombardis et Tuscis adiunctis, pervenit usque Romam. Ubi cum imperiali more sollempniter receptus fuisset, adiuncto sibi senatore Urbis, Henrico fratre regis Castelle, et quamplurimis Romanis, regem Karolum debellaturus Apuliam intravit.

Chron. 1268 (Bouquet XX, 561 — 562): Conradinus, filius Conradi filii Frederici imperatoris . . . cum magna Alemanorum multitudine venit Romam, et adjunctis sibi Lombardis, Romanis et Tuscis quamplurimis, more imperiali a Romanis militibus susceptus est; qui parentum suorum prava vestigia, et excommunicationem Romanorum pontificum parvipendens, adjuncto sibi Henrico de Hispania qui urbis Romae senatoriam pro rege novo Siciliae Karolo gubernabat, adversus ipsum Karolum magnum exercitum congregavit.

In der ersten Bearbeitung weicht Wilhelm weit weniger von Martin ab¹⁾. Da ist die Reihenfolge der Sätze dieselbe und nur statt 'nepos olim Frederici imperatoris' — 'filius Corradi, filii Frederici quondam imperatoris damnati ex filia ducis Bavoriae' eingeschoben. Da nun dieser Zusatz in der zweiten Redaction erweitert wurde, blieb nichts übrig, als die Participialsätze 'suorum patrum sequens vestigium, parvipendens domni pape excommunicationem' in die folgende Periode zu setzen, wenn man sie durchaus beibehalten wollte. Dagegen ist der dritte Participialsatz 'contra ecclesiam — insurgens' als unwesentlich beseitigt worden.

Mehr Stellen sind dem Chronicon imperatorum entlehnt worden: aus Martin p. 472 der Bericht über die zwiespältige deutsche Königswahl unter 1255 und die Ermordung des Königs Erich von Dänemark 1252²⁾, aus Martin p. 473 über den Krieg zwischen Ungarn und Böhmen 1260, über den Einfall der Sarazenen in Spanien 1266, die Einnahme von Antiochia 1267, aus Martin pag. 474 über den Entschluss zum Kreuzzuge gegen Tunis 1269, die Seuche im Christenheere und den Friedensvertrag mit dem Sultan 1270. Dagegen ist die Erzählung von dem Mordversuch des Assassinen auf den englischen Prinzen Eduard 1271 den Gesta Philippi p. 482 entnommen, welche wiederum aus Primat cap. 57 schöpfen. Denselben Gegenstand behandelt die Continuatio Imperatorum Anglica³⁾, aber in kürzerer Form und weniger vollständig.

1) Vgl. Géraud I, p. 233 — 234. 2) Wilhelm schreibt hier in beiden Bearbeitungen fast wörtlich ab, doch ändert er ohne Grund das Datum 1250 in 1252. Erich IV. wird wirklich 1250 ermordet, aber Abel erst 1252, nicht wie beide Chronisten wollen 1251 oder 1253. 3) Mon. Germ. SS. XXIV, p. 251 — 252.

Sie steht mit Wilhelms Chronik in keinem Zusammenhang, ebensowenig die Berliner Handschrift von Martins *Chronicon imperatorum*, welche einen Abschnitt über jenes Ereignis hinzufügt. Es fehlt nämlich an wörtlichen Anklängen, und nur im Inhalt zeigt sich zwischen ihr und Wilhelms Chronik eine gewisse Uebereinstimmung. Weder Primat, noch die *Gesta Philippi* erzählen, dass der Assassine von Eduard sofort getötet sei, dies steht erst in den beiden Ausgaben von Wilhelms Chronik und der Berliner Handschrift.

Chron. 1271: quem (sc. Harsacidam) mox Eduardus quasi furibundus arripiens, in ipso injuriam suam morte crudelissima vindicavit.

Mon. Germ. SS. XXII, p. 475: Qui (sc. Eduardus) lesione gravatus, de lecto exiliens manibus hostem prostravit et dicto cultello venenato statim interfecit.

Es ist möglich, dass diese Nachricht aus einer gemeinsamen Quelle stammt; jedenfalls ist aber Wilhelm hier unabhängig, da die Berliner Handschrift erst dem 15. Jahrhundert angehört. In der *Continuatio Imperatorum Anglica* fehlt dieser Passus.

Unter den Fortsetzungen von Martins *Chronicon pontificum* ist die *Continuatio editionis tertiae*¹⁾ in der Chronik nicht direkt benutzt, da die Stellen über das Concil von Lyon und den Tod des Papstes Johann XXI. aus den *Gesta Philippi*²⁾ übernommen sind, deren Darstellung allerdings hier auf jener *Continuatio* beruht.

Aus der *Continuatio pontificum Romana* oder, wie man sie neuerdings nennen will, *Urbevetana*³⁾ sind viele Abschnitte auch in die Chronik übergegangen, aber meist erst durch Vermittelung der *Gesta Philippi*. Es würde einer genauern Untersuchung der einzelnen Fälle bedürfen, wollte man entscheiden, ob Wilhelm seine eigene Darstellung nur wieder abgeschrieben hat oder zu jener *Continuatio* selbst zurückgekehrt ist. Wir begnügen uns darauf hinzuweisen, dass es zwei Stellen in der Chronik giebt, die der *Continuatio* entnommen sind, aber in den *Gesta Philippi* fehlen, nämlich zunächst

Cont. pont. rom. p. 478: Sed pars adversa tam per ipsam portam quam per alias suos diversimode emisit bellatores, ut plus astucia quam iure belli posset dictum Johannem debellare.

Chron. 1282: quod videntes adversarii suos emis(er)unt diversimode bellatores, ut plus astutia quam bello conterere Johannem et suos praevalerent.

Ferner ist der Bericht über den Zug des Johannes Minimus

1) Mon. Germ. SS. XXII, p. 442. 2) Bouquet XX, p. 494 und 510. 3) Scheffer-Boichorst in *Sybel's histor. Zeitschrift* XXIX, p. 447. Weiland stimmt ihm bei, s. Mon. Germ. SS. XXIV, p. 251.

gegen Aragonien 1283 aus der *Continuatio* p. 479 entnommen¹⁾. Uebrigens finden sich die genannten beiden Stellen schon in der ersten Redaktion der Chronik.

Andere Quellen, als die genannten, habe ich in diesem Theile der Chronik nicht entdecken können. Wie man sich im folgenden Abschnitt überzeugen kann, bleibt sehr wenig übrig, was daselbst als original zu betrachten ist. Wo die Biographien Quelle der Chronik sind, habe ich die Stellen dieses Werkes weggelassen, was man bei einer neuen Ausgabe Wilhelms natürlich nicht thun dürfte. Ich berücksichtige hier nur die zweite Redaktion.

§. 4. Die selbständigen Partien der Chronik von 1226—1285, nach der zweiten Recension²⁾.

Bouquet XX, p. 544. 1226, Z. 26 *per industriam et prudentiam* — Z. 27 *post patris obitum*.

1227, Z. 33 *Johannes rex quondam* — Z. 39 *in deditionem receperunt*.

p. 545. 1228, Z. 6 *per deversus Alemanniam* . . . Z. 7 *dum Barrum super Sequanam obsedissent* . . . Z. 10 *et ita rex hominem* — Z. 11 *Parisius remeavit* . . . Z. 12 *Gregorius papa monuit* — Z. 20 *sibi tributariam effecit*³⁾ . . . Z. 28 *et rex Parisius se retraxit* . . . Z. 32 *Obiit uxor Frederici* — Z. 33 *regni Jerusalem herede*⁴⁾.

1229, Z. 47 *Multitudo magna peregrinorum etc.* bis zum Schluss des Jahres (p. 546, Z. 4).

p. 546. 1230, Z. 7 *Fredericus Romanorum imperator* — Z. 8 *Christianitati suspectas*.

1231, Z. 34 *Nunciis Frederici* — Z. 43 *a Domino suscepisse*.

1232. Der erste Abschnitt: *Simon Bituricensis archiepiscopus* — *quamplurima irrogavit* (p. 547, Z. 8).

p. 547. 1234, Z. 32 *Cum Robertus Graecorum imperator* bis zum Schluss des Abschnitts⁵⁾.

p. 548. 1239, Z. 42 *Johannes* (Name des Kaisers von Konstantinopel). Der Abschnitt: Z. 50 *Simon de Monte forti* bis zum Schluss des Jahres (p. 549, Z. 8).

p. 549. 1242, Z. 46 *deinde occupans rex sanctus* — *Dominicam manum esse*⁶⁾ (p. 550 Z. 8).

1) In den *Gesta Phil.* p. 524 scheint die *Continuatio* bei dieser Gelegenheit nicht benutzt zu sein.

2) Umfangreichere originale Stellen der zweiten Recension, welche in der ersten (nach Géraud's Ausgabe) fehlen, werden in den folgenden Anmerkungen kenntlich gemacht werden.

3) In der Rec. I fehlt: *'Interim autem imperator — sibi tributariam effecit'*.

4) Die folgenden Worte *'Defuncta Johanna comitissa'* etc. bis zum Schluss des Jahres hält Géraud I, p. 179 n. 3 für eine Interpolation.

5) *'Qui, apud Constantinopolim — ad ultimum coronari'* fehlt in Rec. I.

6) In Rec. I fehlen: *'ibidem cum Henrico — ipsum regem Henricum . . . cum magna multitudine — captis et retentis . . . Rex autem Angliae Ga-*

p. 550. **1243**, Z. 26 Albericus Cornuti — Z. 27 archidiaconus Blesensis.

1244, Z. 29. Vastachio et Azano duobus maioribus — Z. 40 et eos plurimum exaltavit¹⁾).

p. 551. **1245**, Z. 4 In festo apostolorum — Z. 5 Francorum filius²⁾) . . . Z. 12 hinter Odonem: de Castro Radulphi.

1246, Z. 29 Apud Constantinopolim Joanne — Z. 32 temporaliter dimicaret.

p. 553. **1250**, Z. 26 Eodem tempore regina Franciae — Z. 29 populi christiani⁴⁾) . . . Z. 36 Post cuius mortem filius eius . . . Z. 37 coepit in Apulia et regno Siciliae (fortiter dominari) . . . Z. 39 et ibidem longo tempore moratus est . . . Z. 44 ipse rex sanctus — Z. 48 multa alia bona fecit.

1251, Z. 49 Mirabile prodigium — Franciae accidit . . . p. 554, Z. 6 simpliciores populi — adamas, attrahebant . . . Z. 24 et tam iniquo — Z. 25 ut credimus, effecerunt . . . Z. 36 synagogas Judaeorum intrans⁵⁾).

p. 554. **1252**, Z. 45 Innocentius papa constituit — Z. 51 in Franciam redierunt⁶⁾).

p. 555. **1253**, Z. 11 Neapolis civitas Apuliae — Z. 19 fide tutatoria, usurpavit . . . Z. 22 Tunc ergo quia — Z. 25 ponere manus suas⁷⁾) . . . Z. 27 Eodem tempore quidam — Z. 28 Babyloniae effectus est.

1254, Z. 32 Conradinus puer, filius — Z. 34 fugit in Bajoariam . . . Z. 46 ad castrum quod Mons — illud obsedit⁸⁾).

p. 556, Z. 19 Haalon, princeps — Z. 22 tantum dilexisti.

p. 556. **1255**, Z. 26 ope suae pecuniae.

p. 557. **1256**, Z. 4 ut dicebant aliqui.

1257, Z. 17 Soldanus Babyloniae — Z. 21 Melech Elvach . . . Z. 30 Henricus Senonensis archiepiscopus obiit.

1258. Die Namen Maria (Z. 31, Kaiserin von Konstantinopel), Johannes et Ludovicus (Z. 36, ihre Brüder)⁹⁾).

rumnam — Dominicam manum esse', also fast der ganze Abschnitt. Derselbe Gegenstand wird auch in den Gesta Ludovici p. 338—340 behandelt, indessen ist die oben angeführte Stelle nicht als ein blosser Auszug zu betrachten, da es an wörtlichen Uebereinstimmungen fast ganz mangelt.

1) Géraud I, p. 187 zieht diese Stelle zum Jahre 1235. In Recension I fehlen: 'Vastachio et Azano — cum suis consilio' und 'Misit etiam cum eodem — et eos plurimum exaltavit'.

2) Die Gesta Lud. p. 346 nennen den 30. April als Geburtstag Philipps III.

3) Géraud I, p. 190 weist diese Stelle dem Jahre 1238 zu.

4) Fehlt in Rec. I.

5) Diese Stellen fehlen in der Rec. I, welche überhaupt nur die Darstellung der Gesta Lud. wiederholen.

6) 'Alphonsus et Karolus — in Franciam redierunt' fehlen in Rec. I.

7) In Rec. I fehlt: 'Tunc ergo — manus suas'.

8) Ebenso fehlt: 'ad castrum — illud obsedit'.

9) Sie fehlen in Rec. I.

1259, Z. 44 In episcopatu Parisiensi — Z. 48 fine laudabili terminavit¹⁾).

p. 558. **1261**, Z. 47 Hic, primo patriarcha — Z. 49 magnos redditus assignavit²⁾); ferner bis zum Schluss des Jahres (p. 559, Z. 2).

p. 559. **1263**, Z. 36 regem Romanorum et ejus filium Henricum . . . Z. 42 cum Guidone Sabinensi — Z. 44 intrare non permetteretur.

p. 560. **1264**, Z. 15 Florebant hoc tempore — Z. 19 primus constituit Sorbonenses³⁾).

1265, Z. 33 in festo sancti Petri ad vincula . . . Z. 36 Post haec Eduardus de Londoniensibus — Z. 39 pro parte distribuit . . . Z. 46 circa festum sancti Remigii — Z. 49 facientes per Lombardiam.

1266, Z. 53 Per Franciam mense Augusto — p. 561, Z. 1 suos radios dirigebat⁴⁾).

p. 561. **1267**, Z. 38 et eosdem in crastino bis zum Schluss des Jahres⁵⁾).

1268, Z. 47 post quem sedes apostolica — Z. 50 inclusos tenuit cardinales⁶⁾ . . . p. 562, Z. 7 qui urbis Romae senatoriam — Z. 9 Quo Karolus intellecto . . . Z. 10 contra Conradinum et suos — Z. 11 de Lions dimicavit . . . Z. 23 Richardus rex Romanorum — Z. 25 attribuimus subnotatos.

1269, Z. 37 relinquens ad sui — Z. 39 dominum de Nigella⁷⁾).

p. 564. **1271**, Z. 5 die Veneris ante Pentecosten . . . Z. 6 ad cujus regis — Z. 9 in ecclesia Carnotensi . . . Z. 20 quem mox Eduardus — Z. 21 morte crudelissima vindicavit⁸⁾).

p. 565, **1272**, Z. 26 der Name des Grafen von Foix: Remundus Bernardi.

1274, Z. 14 apud Pampilonem als Todesort Heinrichs von Navarra⁹⁾).

1276, Z. 44 in ecclesia sancti Dionysii in Francia sepelitur.

p. 566. **1278**, Z. 38 Filia principis Antiochiae — Z. 42 Andegaviae assignaret.

1) In Rec. I fehlt: 'Quae Yzabellis — laudabili terminavit'. 2) Dieser Passus fehlt in Rec. I. 3) In Rec. I fehlt: 'atque de saecularibus — Sorbonenses'.

Wilhelms Zusatz in der ersten Recension ist also gleichlautend mit der Notiz des Fortsetzers des Matthäus Paris, welcher, nachdem er ebenso wie Wilhelm eine Stelle des Martin von Troppau (Mon. Germ. hist. SS. XXII, p. 441) abgeschrieben hat, fortfährt: 'Thomas de Aquino, et Bonaventura claruerunt hoc tempore Parisiis, doctores eximii, frater Thomas de Aquino, inter Praedicatores, et Bonaventura inter Minores' (ed. Wats, London 1640, p. 999). 4) Martin, chron. imp. p. 473 verlegt die hier berichtete Naturerscheinung auf 1264. Sollte er doch die Quelle sein? Wilhelm schreibt nämlich die folgenden Zeilen aus ihm ab.

5) Fehlt in Rec. I. 6) Fehlt in Rec. I. 7) Dieser und der Abt Matthäus werden auch in den Gesta Phil. p. 478 erwähnt. 8) Vgl. Martin p. 475. 9) Fehlt in Rec. I.

p. 567. 1279, Z. 7 Mortuo Balduino imperatore — Z. 8 filia ejus unica procreatur¹⁾).

1280, Z. 9 Philippus rex Franciae — Z. 11 Baionam exercitum congregavit²⁾).

1281, Z. 50 Loelinus princeps Gallensium — p. 568, Z. 2 suae subdidit ditioni.

p. 569. 1284, Z. 52 Mense Martio, Philippus — p. 570, Z. 1 a Papa iter arripuit.

p. 570. 1285, Z. 15 Philippus rex Franciae circa — Z. 19 suum exercitum introduxit³⁾ . . . Z. 22 Rex autem Franciae Geroniam — Z. 24 vel circiter tenuerunt⁴⁾ . . . Z. 27 Petrus Arragoniae rex qui — Z. 29 peditum occupavit . . . Z. 31 assumptis illico — Z. 32 equitibus armatorum . . . Z. 34 sed Franci fortiter — Z. 37 vivi ad propria rediere⁴⁾ . . . Z. 42 satis cito postea — Z. 43 ad deditionem coëgerunt⁵⁾ . . . Z. 51 sed tandem (p. 571) rex — Z. 2 consilium fecit illud⁶⁾ . . . Z. 5 Philippus autem patri bis zum Schluss des Jahres⁷⁾).

1) Géraud I, p. 244 zieht diese Stelle zu 1273. 2) Hier Abweichung von Gesta Phil. pag. 514. 3) In Rec. I fehlt: 'Januam civitatem — totam destruens'. 4) Fehlt in Rec. I. 5) In Rec. I fehlt: 'qui in quadam abbazia — ignorantibus expiravit'. 6) Dieselben Ereignisse sind zwar in den letzten Kapiteln der Gesta Philippi behandelt, indessen finden sich hier so viele sachliche Abweichungen und so wenige stilistische Uebereinstimmungen, dass man die oben angeführte Stelle der Chronik nicht als blossen Auszug von Wilhelms früherer Darstellung ansehen darf. 7) Die erste Recension (Géraud I, p. 267) giebt hier eine im Wortlaut abweichende Darstellung.
